Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr	Ausgabe A Wiesbad. Neueste Nachr. monatl. 0.60 vierteljährl. 1.80	Ausgabe B mit „Kochbrunnengeister" monatl. 0.80 vierteljährl. 2.40
Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)	„ 0.70 „ 2.10	„ 0.90 „ 2.70

Die Wiesb. Neuesten Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolasstraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 819.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gangs-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum	Stadtbez. Wiesbaden Pfg. 0.20	Deutschland Pfg. 0.30	Ausland Pfg. 0.40
Im Reklameteil: Die Zeile	Mk. 1.—	Mk. 1.50	Mk. 1.50

Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Redaktion Nr. 133. Geschäftsstelle Nr. 199. Filialen Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29 Nr. 809.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt alle 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 224 — Samstag, 25. September 1915. — 30. Jahrgang.

Der Sieg des General-Geldmarschalls.

Die russische Armee hat im ersten Kriegsjahre 223 271 Offiziere verloren. — Reguläre französische Truppen nach den Dardanellen. — An der russ. Front im Osten treten erhebliche Verstärkungen auf.

Am Ende der 60. Kriegswoche.

Bulgarien macht mobil! Die Dinge auf dem Balkan drängen zu einer Entscheidung, die herrschende Unsicherheit muß einmal ein Ende nehmen, denn sie ist verderblich für die Lage und Entwicklung in den betroffenen Ländern. Was kommen mußte, ist eingetreten, man war in Sofia der Scheinzusagen des Vierverbandes überdrüssig geworden, denn was von dieser Seite versprochen wurde, war nichts handgreifliches, es war nur ein Wechsel auf die Zukunft, dessen Einlösung angesichts der ganzen militärischen Lage mehr als zweifelhaft erscheinen mußte. Formell mögen ja die Verhandlungen mit den Kabinetten der Alliierten noch weitergehen, aber man sagt sich dort selbst, daß alle Hoffnungen auf eine Beteiligung Bulgariens an der Seite des Vierverbandes endgültig zu Grabe getragen seien. Die Abneigung gegen Serbien ist in Bugarien zu groß, als daß man mit diesem gemeinsame Sache machen könnte, und überdies genügten die serbischen Konzessionen in keiner Weise; in Sofia hat man eben den dringenden Wunsch, die mazedonischen Gebiete zurückzuerhalten, die man im ersten Balkankriege erobert hatte und dann infolge des Bukarester Friedens herausgeben mußte. Das hat man nicht verwinden können, und selbst die Opposition gibt zu, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, diese Sehnsucht zu stillen. Der Abschluß des türkisch-bulgarischen Abkommens war bereits ein deutliches Zeichen, welchen Kurs Radoslawow steuert, und alle Bemühungen und Intrigen der Ententemächte, die die Opposition in Sofia vorschickten, haben nichts daran zu ändern vermocht, und der Ministerpräsident steht heute fester denn je; er genießt das volle Vertrauen des Königs Ferdinand, der die gleichen Ansichten vertritt und diesen Standpunkt den Oppositionsführern gegenüber sehr entschieden vertrat. Es ist begreiflich, daß die Stellungnahme Bulgariens beim Vierverband lebhafte Beklemmungen ausgelöst hat; die letzten Hoffnungen klammern sich noch an Rumänien und Griechenland, indes verlautet neuerdings, daß mit der Beibehaltung der Neutralität dieser Staaten gerechnet werden darf. Die Nachrichten über eine Mobilisierung der rumänischen Armee werden von offiziöser Bukarester Seite entschieden dementiert, und darum dürften die Meldungen der Ententepresse, daß Rumänien einen Einmarsch deutscher Truppen in Serbien mit dem Uebertritt zum Vierverband beantworten würde, als ein frommer Wunsch anzusehen sein. Auch in Athen scheint man nicht gewillt zu sein, aktiv in den Streit einzugreifen, trotz allem neuerlichen Liebesäugeln des Herrn Veniselos mit den Alliierten. Der König sowie die Militärkreise vertreten den Standpunkt, daß der Bündnisfall mit Serbien nicht gegeben sei, während der Ministerpräsident nach der Gegenseite strebt. Es scheint darob in Athen zu Auseinandersetzungen gekommen zu sein, und es heißt, daß man jetzt vor einer ähnlichen Krisis stehe, wie in den ersten Monaten dieses Jahres, die mit dem nicht ganz freiwilligen Rücktritt des Herrn Veniselos endete.

Die Zurückhaltung, die man sich in den beiden letztgenannten Staaten auferlegt, dürfte nicht zuletzt beeinflußt werden durch das Auftreten deutscher Truppenteile an der serbischen Grenze, das nicht minder große Ueberraschung hervorgerufen hat wie die endgültige Stellungnahme Bulgariens. Allgemein hatte man wohl im Auslande den Beginn einer großen Offensive im Westen fürs erste erwartet; statt dessen erscholl der Donner der Geschütze von der Donau her, eine sehr deutliche Ankündigung, daß die Mittelmächte gewillt sind, auch auf jenem Teil des Kriegsschauplatzes die Entscheidung herbeizuführen. Darum ist diese Aktion nicht nur von militärischer Wichtigkeit, sondern ihr wohnt auch zweifellos eine große politische Bedeutung inne, zumal sie dartut, daß auß die umfangreichsten Operationen an anderen Stellen die Deutschen und ihre Verbündeten nicht daran hindern, auch dahin Truppen zu werfen, wo es ihnen im gegebenen Augenblick aus taktischen Gründen und anderen Absichten notwendig erscheint. Unsere Gegner sind sich darüber klar, daß die jüngste deutsche Maßnahme nebenbei auch bezweckt, uns eine Straße nach Konstantinopel zu öffnen, um die Fühlung mit der türkischen Armee zu erhalten, um, wenn auch dort alles im besten Lote ist, für alle Möglichkeiten gedeckt zu sein. Der Stand der Dinge an den Dardanellen ist nach wie vor durchaus gut, und wenn wirklich die Entente mit Unterstützung der Italiener, die man dazu gewissermaßen pressen muß, an anderer Stelle den Versuch machen sollten, türkisches Gebiet anzugreifen, so dürfte man auch dort auf sehr entschiedenen und wohlvorbereiteten Widerstand stoßen. Das gilt nicht nur von der kleinasiatischen Küste, sondern auch vom Kaukasus, wo die angeblich beabsichtigte Offensive merkwürdigerweise nicht vom Großfürsten Nikolajewitsch geleitet werden soll, der plötzlich erkrankt ist. Vielleicht wird man nächstens auch hören, daß der Zar gleichfalls „erkrankt" ist; jedenfalls heißt es, daß der Herrscher aller Reußen beabsichtige, das Oberkommando an General Rußki abzutreten. Jedenfalls sind die Operationen unter der allerhöchsten Oberleitung bisher ebenso ungünstig verlaufen, wie zuvor; insbesondere ist die russische Front im Nordwesten von den Unserigen an mehreren Stellen durchbrochen und die einzelnen Armeegruppen sind isoliert worden. Dazu kommt die kritische innere Lage, denn die Vertagung der Duma hat den größten Unwillen fast in der gesamten Bevölkerung hervorgerufen; nur die Reaktionäre lachen sich ins Fäustchen — bis auf weiteres ...

Nicht nur die militärische Lage unserer Feinde ist wenig günstig, sondern das gleiche gilt von ihnen auch in wirtschaftlicher und vor allem finanzieller Beziehung. Deutschland ist in dieser Hinsicht doch weit besser daran, und das glänzende Ergebnis der dritten Kriegsanleihe zeigt unsere Stärke auch auf diesem Gebiet, sicherlich zum großen Neide unserer Gegner, die sich bemühen müssen, das zum Kriegführen notwendige Geld zu einem großen Teile anderwärts aufzunehmen, und zwar diesmal in Amerika. Die Verhandlungen in New-York sind zwar im großen und ganzen zum Abschluß gelangt, indes scheinen die Bedingungen doch nicht so günstige zu sein, wie man sie in den Reihen der Entente erwartet hatte. Das Geldbedürfnis ist sehr groß, namentlich in Rußland und Italien, die von England und Frankreich mitversorgt werden müssen. In Rußland hat man große Bange, daß man nicht soviel bekommen werde, wie man braucht, und Italien will man ganz ausschließen, höchstens ihm einen Kredit bis zu einer bestimmten Höhe einräumen. Man traut eben den Italianos nach ihren bisherigen grandiosen Erfolgen nicht viel zu, auch mag man wohl Bedenken haben, wie man später einmal die Millionen zurückerhalten würde. Der Yankee ist in erster Linie Geschäftsmann, und wahrscheinlich würde man sich auf die Anleihegeschichte überhaupt nicht eingelassen haben, wenn die Ententemächte nicht garantiert hätten, das aufzunehmende Geld lediglich für Bestellungen in Nordamerika zu verwenden, sodaß die Millionen gewissermaßen im Lande verbleiben. Ob freilich diese angeblich geschäftlichen Transaktionen sich wirklich mit den Grundsätzen der Neutralität vereinbaren lassen, steht auf einem anderen Blatte.

Dagegen wird eine andere Hoffnung unserer Gegner aller Wahrscheinlichkeit nach zuschande, nämlich die ersehnte Zuspitzung der Beziehungen zwischen Berlin und Washington. Mit großem Aerger hat man dort wohl die Kunde vernommen, daß eine Verständigung zwischen Deutschland und Amerika hinsichtlich des Seekrieges auf dem besten Wege sei, und zwar will man hierbei von dem langen Notenwechsel absehen, weil durch einen solchen mit den dazwischen laufenden Ausstreuungen tendenziöser Art die Sache alles andere denn gefördert wird. Die Verhandlungen werden an Ort und Stelle durch den Botschafter Grafen Bernstorff mit Staatssekretär Lansing geführt, und sie sollen gut vonstatten gehen. Wieder ein Strich durch die Rechnung des Vierverbandes.

Deutsche Tauben über Belfort.

Basel, 25. Sept. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Nach Belforter Blätter haben deutsche Flieger diese Woche die Bevölkerung des Gebietes von Belfort fortgesetzt beunruhigt, wie noch niemals zuvor. Nachdem schon am Montag vormittag deutsche Flieger im Nordosten von Belfort sich gezeigt hatten, ist am Dienstag einer nach dem anderen erschienen. Schon um 6 Uhr morgens schwebte einer in großer Höhe über der Stadt. Um 8 Uhr erschien der zweite, um ½9 Uhr der dritte und um ½10 Uhr der vierte Flieger, die alle energisch, aber erfolglos beschossen wurden. Lange Reihen von Schrapnellwölkchen bezeichneten den Weg, den die Flieger zur Rückfahrt benutzten.

Die hohen Lasten des englischen Volkes für seine Verbündeten.

Amsterdam, 25. Sept. (P.-Tel. Zens. Bln.)

In langen gleichgestimmten Artikeln bespricht die Londoner Presse die neuen Steuern und erklärt, die Steuern seien hoch, weil das englische Volk nicht nur für sich allein zu sorgen, sondern auch seine Verbündeten finanziell zu unterstützen habe. Zugleich bereitet die Presse in Ausführungen von fast gleichem Wortlaut die Oeffentlichkeit darauf vor, daß bald weitere, noch viel höhere Opfer gefordert werden sollen, woraus zu schließen ist, daß die vom Finanzminister Bark gestellten russischen Forderungen ebenso beträchtlich, wie katastrophal sind.

Der Athener Depeschendiebstahl.

Wien, 25. Sept. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Die „Neue Freie Presse" meldet: Ein Teil der griechischen Presse fordert die Abberufung der Diplomaten, die in der Angelegenheit des Athener Depeschendiebstahls der Unterschlagung schuldig seien. Das Athener Blatt „Kairo" schreibt, es müsse nicht nur der Hauptschuldige bestraft werden, es müsse auch der Geldmann herangezogen werden.

Ein neuer englischer Gewaltstreich gegen die deutsche Sudan-Mission.

Soeben ist bei der Wiesbadener Sudan-Pionier-Mission die Nachricht eingelaufen, daß auch der Missionsarzt Dr. Fröhlich von den Engländern aus Aegypten ausgewiesen worden ist. Als Grund wurde ihm, der Schweizer ist, ausdrücklich angegeben, daß er mit der deutschen Sudan-Pionier-Mission in Beziehung stehe. Mit ihm ist der letzte europäische Missionsarbeiter dieser deutschen Mohammedanermission aus seinem Arbeitsfelde ausgewiesen.

Nichtsdestoweniger aber rüstet sich die Sudan-Pionier-Mission in der Stille, um bei der ersten sich bietenden Gelegenheit mit verdoppelter Kraft die alte Arbeit an den Mohammedanern wieder aufzunehmen, zumal diese uns Deutschen durch den Krieg noch um ein wesentliches näher rücken.

Erfolglose feindliche Angriffe im Westen.

Weitere russische Verstärkungen im Osten.

Großes Hauptquartier, 24. Sept., vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Fliegertätigkeit auf der ganzen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages.

Ein südlich des Kanals von La Bassee angesetzter Angriff weißer und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserem Artilleriefeuer.

An der Küste wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen; der Führer ist gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südwestlich Lennewaden sind die Orte Rose und Strigge, die vorübergehend geräumt waren, wieder genommen.

Vor Dünaburg wurden östlich von Smelina weitere russische Stellungen gestürmt und dabei etwa 1000 Gefangene gemacht.

Unsere bei Wilejka in der Flanke der zurückgehenden Russen befindlichen Kräfte stehen im hartnäckigen Kampfe. Starke russische Angriffe hatten an einer Stelle vorübergehend Erfolg. Dabei gingen mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt ausharrte, verloren.

Die dem weichenden Gegner scharf nachdrängende Front hat die Linie Soly—Olschany—Traby—Iwze-Nowy Grodek überschritten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Widerstand des Feindes ist auf der ganzen Front gebrochen.

In der Verfolgung ist der Serwetschabschnitt oberhalb von Korelitschi, sowie der Sczaraabschnitt nordwestlich Kraschin erreicht.

Weiter südlich fanden noch Kämpfe mit feindlichen Nachhuten statt; 100 Gefangene und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich von Logischin wurden vor einem umfassenden russischen Angriff hinter den Ogynski-Kanal und die Jasiolda zurückgenommen; sie führten 2 Offiziere, 100 Mann Gefangene mit sich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Das Hünengrab von Filain.

(Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter.)

Deutsches Großes Hauptquartier, 20. Sept. (Oken.)

Die Denksteine, die unseren gefallenen Helden im Westen in den letzten Wochen an manchen Stellen gesetzt wurden, haben in den letzten Tagen eine schöne Bereicherung auf dem Kirchhof von Filain erfahren, eines Dörfchens, das nicht weiter als drei Kilometer von der Aisnestellung östlich von Vailly und nördlich Soupir liegt. Im vorigen Jahre befand sich dort das Feldlazarett des Armeekorps der Brandenburger, die auch an den Kämpfen von Soissons rühmlich teilgenommen haben. Die in dem seit langem verlegten Feldlazarett verstorbenen Brandenburger wurden auf dem Kirchhof von Filain beerdigt, an der Seite der Franzosen und Engländer, die trotz bester Pflege in demselben Lazarett ihren schweren Verletzungen erlagen.

Als die Begräbnisstätte, die auf einer Höhe mitten im Dorfe um eine alte Kirche liegt, zu klein wurde, mußte der damalige Chefarzt des Lazarettes, Oberstabsarzt Späthen, an die Vergrößerung des Friedhofs schreiten. In dem Unteroffizier Hans Schellhorn, einem bekannten Berliner Bildhauer, der sich unter den Verwundeten des Lazarettes befand, fand er die richtige Kraft für die Erweiterung des Kirchhofs. Eine an die Kirchhofsmauer angrenzende Wiese mit Obstbäumen wurde zum neuen Friedhof umgestaltet. Eine hohe Mauer umgrenzt den neuen Gottesacker. An der alten Kirchhofsmauer aber hat Bildhauer Schellhorn im Stil der alten Hünengräber ein Denkmal errichtet: ein Steinblock ruht auf einem größeren, darauf stehen zwei Steinplatten zwischen drei Halbsäulen, auf denen wieder ein giebelartiger Steinblock liegt. Ein Kreuz ist in diesen obersten Block eingemeißelt; die beiden Platten aber tragen die Inschrift:

Freund und Feind, im Tode vereint
Ruh'n sie im schirmenden Schoße der Erde!
Bis einst der Meister weckt die Geister
Mit seinem schaffenden Worte: „Es werde!"

Zu Füßen des Grabmals befinden sich die Gräber, die Deutsche, Franzosen und Engländer gemeinsam aufgenommen haben. Unter einem großen Kreuz liest man zum Beispiel die Aufschrift: „Hier ruhen dreizehn deutsche und sieben französische Soldaten." Ein Denkmal, das in der Heimat über hunderttausend Mark kosten würde, wurde hier errichtet, ohne daß es einen Pfennig kostete. Wie mühselig war aber das Werk entstanden! Aus Carriere beim Fort Malmaison wurde der Kalkstein geholt. Der Ort liegt in der Feuerlinie. In der Nähe einschlagender Granaten wurden die Steine gehauen; dann wurde die schwere Last (die einzelnen Blöcke waren fünfzig bis achtzig Meterzentner schwer) von Artilleriepferden hinauf nach Filain gezogen. In einer Soldatenschmiede wurden die Werkzeuge zum Behauen und Meißeln der Steine verfertigt, und als die einzelnen Stücke fertig waren, wurden von den Pionieren Winden ausgeliehen, um die einzelnen Stücke aufeinanderzutürmen.

Bildhauer Schellhorn hat dem Kirchhof noch einen zweiten monumentalen Schmuck gegeben. Der Jüngling, der das Schild vor sich hält, ist St. Mauritius, der Schutzheilige der Soldaten. Auch die Schaffung dieses Standbildes, bei dem der Berliner Artur Schikorsky dem Bildhauer behilflich war, war mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Mit einer erhebenden Feier wurde das Hünengrab eingeweiht. Musik und Gesang aus deutschen Soldatenkehlen grüßten die toten Kameraden, die nun schon lange in Frankreichs Erde ruhen. Zwei Feldprediger, der katholische Pfarrer Brinkmann und der protestantische Pastor Meyer, feierten die deutschen Helden, die unter dem Denkmal neben ihren tapferen Feinden schlafen.

Dann sprach der Curé von Filain. Ruhig und herzlich; aus seinen Worten klang eine Stimmung der Versöhnung, die ja alle ersehnen. „Hier ruhen Soldaten," sagte er, „Freund und Feind bis zu dem Frieden, den Gott uns versprochen hat. Wir versprechen Ihnen, daß Ihre tapferen Soldaten hier in unserer Erde von Filain für alle Zeiten geehrt werden sollen, als wären sie unsere eigenen Kameraden." Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Gegen die allgemeine Wehrpflicht in England.

Rotterdam, 25. Sept. (T.-U.-Tel.)

Nach einer Londoner Meldung hat der englische Hafenarbeiterverband, der 160 000 Mitglieder umfaßt, in einer Resolution der Regierung bekannt gegeben, daß er die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit einer sofortigen Einstellung aller Schiffsverladungen beantworten werde. Gleiche Resolutionen gegen die allgemeine Wehrpflicht faßten der allgemeine Industriearbeiter-Verband und der englische Textilarbeiter-Verband.

Ein Augenzeuge über die Zeppelinangriffe auf London.

Kopenhagen, 25. Sept. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Ein hier eingetroffener Augenzeuge des letzten Zeppelinangriffs auf London schildert seine Eindrücke wie folgt:

Ich war im Theater. Mitten in der Vorstellung fingen die Leute an, das Haus zu verlassen. Erst waren es nur wenige, die aufstanden, aber nach und nach vergrößerte sich die Zahl. Ich konnte nicht ergründen, was geschehen war, aber plötzlich ergriff mich mein Begleiter am Arm und flüsterte mir zu: „Zeppeline!". Und nun hörte ich auch ganz plötzlich Schuß auf Schuß und Explosion auf Explosion, die näher und näher ertönten. Inzwischen leerte sich das Theater ganz ruhig; nur hin und wieder hörte man Frauen nervös weinen. Vor dem Theater war alles in Bewegung. Die Leute stürmten nach allen Richtungen davon; Autos, Wagen und Omnibusse kreuzten einander, und den Hintergrund des ganzen Schauspiels bildeten die Bombenexplosionen der Zeppeline. Ich eilte in die Untergrundbahn und fuhr nach Hause, wo ich von meinem Fenster aus den Feuerschein brennender Häuser sah, während die Zeppeline langsam wieder fortzogen. Die Sonne des nächsten Tages offenbarte die Zerstörung in ihrer ganzen Schrecklichkeit. Hier und da waren tiefe Löcher von den Explosionen der Bomben gerissen. In vielen Häusern war kein Fenster ganz geblieben. Die Zeppeline verwenden zwei Arten von Bomben; die eine ist mit einer brennenden Flüssigkeit gefüllt, die sich durch die Explosion entzündet und das getroffene Haus brennend überfließt. Die zweite Art durchbohrt das ganze Haus und explodiert erst im Keller; diese letztere richtet selbstverständlich unermeßlichen Schaden an.

Verluste der Russen bei Nowo Aleksiniec und an der Ikwa.

Wien, 24. Sept. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Nordosten trat gestern keine Aenderung ein.

Während im Ostgalizien Ruhe herrschte, kam es im Raume von Nowo Aleksiniec und an der unteren Ikwa zu heftigen Kämpfen. In dem erstgenannten Abschnitt griffen die Russen unter starkem Artillerieaufgebot, 11 Glieder tief unsere Linien an; sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen, worauf ihnen unsere im Gegenangriff nachdrängenden Truppen noch eine Höhenstellung entrissen. Eine russische Batterie wurde durch unser Artilleriefeuer zersprengt. Bei Rydoml fielen auf verhältnismäßig engem Gefechtsfelde 11 Offiziere und 300 Mann in unsere Hände.

Auch die Uebergangsversuche des Feindes über die untere Ikwa scheiterten. In der Gegend nordwestlich von Kolky am Styr vertrieb unsere Artillerie den Feind aus einigen Ortschaften.

Die in Litauen kämpfenden österreichisch-ungarischen Kräfte haben in der Verfolgung des Gegners weiter Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront vertrieben unsere Landesschützen die feindlichen Alpini von der Albiolospitze (nördlich des Tonalepasses).

Auf der Hochfläche von Vilgereuth wurde ein Angriff einiger italienischer Kompagnien auf den Durer (nordwestlich des Coston) abgewiesen.

Etwa 1000 Italiener, die sich auf den Osthängen des Monte Piano gegen unsere Stellungen in Bewegung setzten, wurden durch unser Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen.

Im Kärntner Grenzgebiet scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch auf die Cellonspitze (östlich des Plöckenpasses).

An der küstenländischen Front kam es gestern nur zu Geschützkämpfen.

Die Gesamtlage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Südosten verlief der gestrige Tag ohne wesentliche Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Offiziersverlust im ersten Kriegsjahre.

223 271 Offiziere verloren.

Bukarest, 25. Sept. (T.-U.-Tel.)

Wie die „Moldawa" aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben die Russen im ersten Kriegsjahr 223 271 Offiziere an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren.

Furchtbare Unmenschlichkeiten der Russen.

Aus dem Kriegspressequartier wird uns gemeldet:

Grausamkeiten der Russen gegen eigene Untertanen. Ein Bericht des in Kisielin errichtet gewesenen österreichisch-ungarischen Kommandos enthält folgende Darstellung: Von den zahlreichen in Kisielin lebenden deutschen Kolonisten wurden sehr viele von den Russen vor und während des Rückzuges in das Hinterland geschleppt. Darunter befand sich ein Kolonist mit seiner ruhrkranken Frau und seinem ein Jahr alten Knaben. Die schwerkranke Frau, die sich in gesegneten Umständen befand, wurde auf einem landesüblichen Fuhrwerk verladen. Der Mann mußte mit dem Knaben, notdürftig bekleidet, gegen 50 Werst zu Fuß zurücklegen. Infolge der übermenschlichen Anstrengungen, Entbehrungen und Schrecknisse der Reise trat bei der völlig erschöpften Frau Frühgeburt ein. Das Kind starb einige Stunden nach der Geburt und wurde von den Russen im nächsten Walde aus dem Wagen geworfen, ebenso bald darauf die arme Mutter, obwohl sie noch lebte. Dem Mann gelang es, in der darauffolgenden Nacht, mit dem Knaben am Arm zu entwischen und seine halbtote Frau in dem versumpften Walde wiederzufinden. Unter unsäglichen Schwierigkeiten brachte er sie mit einem Wagen in das mittlerweile von uns besetzte Kisielin und in ein Feldspital. Die Wahrheit der Angaben des Kolonisten bestätigten der über seine Frau abgegebene ärztliche Befund und die Aussagen zweier zu gleicher Zeit dort eingetroffenen kranken Kolonisten, denen es ebenfalls gelungen war, den Russen zu entwischen. Die schwer ruhrkranke, durch die Frühgeburt und die fürchterlichen Entbehrungen herabgekommene Frau war nicht im Stande, sich irgendwie verständlich zu machen, doch war Hoffnung vorhanden, ihr Leben zu erhalten. Die von dem Feldspital erhaltenen Arzneien, Eßwaren, Wein und Wäsche wollte der arme Kolonist, dessen ganzes Hab und Gut vollständig vernichtet war, mit dem letzten ihm verbliebenen Gelde zahlen und konnte kaum begreifen, aus Feindesband beschenkt zu werden. Alle diese Kolonisten, durchwegs deutsch sprechende Leute, erzählen entsetzliche Einzelheiten über die grenzenlose Grausamkeit der Kosaken, die alles niederbrennen und verwüsten.

Demoralisierung der russischen Kaukasustruppen

Konstantinopel, 25. Sept. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Glaubwürdige Berichte von der kaukasischen Front versichern, daß die russischen Truppen vollständig demoralisiert seien. Die Mannschaften verletzen sich vielfach selbst, um den Gefahren des Kampfes zu entgehen. Ein bei Gefangenen gefundener Tagesbefehl der 76. Division droht den Soldaten, deren Wunden den Eindruck machen, daß die Verletzten sie sich selbst beigebracht haben, an, daß sie anstatt ins Lazarett vor ein Kriegsgericht geführt würden. Es ist nämlich auffallend häufig beobachtet worden, daß die Haut um die Wunden pulvergeschwärzt und verbrannt ist.

Aus Riga.

Stockholm, 25. Sept. (T.-U.-Tel.)

Wie die „Nowoje Wremja" erfährt, haben sich bei der Räumung der Mittelschulen einige Lehrer geweigert, Riga zu verlassen. Sie wurden ihres Amtes enthoben. Alle Franzosen, Engländer und Belgier haben mit ihren Konsuln die Stadt verlassen.

Stockholm, 25. Sept. (T.-U.-Tel.)

Der „Nowoje Wremja" zufolge schweben täglich feindliche Flieger über Riga. Zuletzt ist ein Flieger über den Mühlengraben geflogen und hat fünf Bomben geworfen, von denen eine in die geräumte Schiffswerft fiel. Alles kostbare Bauholz ist aber schon längst weggebracht worden.

Aus Dünaburg.

Kopenhagen, 25. Sept. (T.-U.-Tel.)

Einem Petersburger Telegramm zufolge ist die Bevölkerung von Dünaburg infolge der heftigen Kämpfe in der Nähe der Stadt in höchstem Maße beunruhigt. Ununterbrochen ist Kanonendonner zu hören. Die Flieger erscheinen fast täglich über der Stadt und werfen Bomben ab. An einem einzigen Tage schwebten nicht weniger als zwei Zeppeline und 10 Flugzeuge über Dünaburg.

Unruhen in Moskau.

Stockholm, 25. Sept. (T.-U.-Tel.)

Eine aus Moskau eingetroffene Persönlichkeit berichtet, daß auch dort seit der Vertagung der Duma täglich ernste Krawalle und wachsende Pogromstimmung festzustellen sind. Arbeiter, Studenten und Frauen, auch unteres Militär, durchziehen die Straßen und rufen: „Nieder mit dem Zaren! Schlagt Goremykin, den Halsabschneider, tot!" Sie beruhigten sich erst, als das Stadtoberhaupt Tschalnakow eine kurze Ansprache hielt. Die Arbeit in den Fabriken ist fast allgemein eingestellt.

Lebensmittelnot in Petersburg.

Kopenhagen, 25. Sept. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Nach dem „Rjätsch" ist die Lebensmittelzufuhr in Petersburg infolge Störung auf der Hauptbahnstrecke wiederum ganz außerordentlich erschwert. Die Bäckereien stellen ihre Tätigkeit vollständig ein; es seien nur noch für eine Woche Lebensmittel vorhanden. Maßgebende Kreise hatten schon vor einigen Wochen die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß man vor einer Hungersnot stehe.

Von den Dardanellen.

Zwei feindliche Transportschiffe in Grund geschossen.

Konstantinopel, 24. Sept. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Das türkische Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront bei Anafarta griffen unsere Aufklärungspatrouillen die feindlichen Gräben mit Bomben an, fügten dem Feind Verluste zu und erbeuteten Gewehre und Munition. Wir stellten fest, daß wir durch die Beschießung des feindlichen Lagers von Bujuk Kemikli am 22. Sept. ernsten Schaden anrichteten.

Bei Ariburnu zerstörte unsere Artillerie am rechten Flügel die Gräben des Feindes, Teile ihrer Werke, seine beiden Beobachtungsposten und versenkte zwei mit Grubenholz beladene Segelschiffe. In der Nacht vom 22. Sept. brachten wir an demselben Flügel eine Mine zur Explosion und eine Gegenmine des Feindes zum Zusammensturz.

Am 21. Sept. vernichteten wir bei Seddül-Bahr in der Umgebung von Kerevidsere eine feindliche Patrouille, bestehend aus einem Offizier und 9 Mann.

Unsere Artillerie brachte eine feindliche Batterie zum Schweigen, die ihr gegenüberstand und zwang ein feindliches Torpedoboot, das sich Hissarlik-Burnu näherte, zur Flucht.

Unsere Küstenbatterien verjagten durch ihr Feuer ein feindliches Torpedoboot, das sich der Meerenge näherte, und beschossen auch erfolgreich feindliche Truppen bei Mortolman sowie die feindliche Artillerie bei Hissarlik.

Am 21. September warf ein feindlicher Flieger, ohne ein Ergebnis zu erzielen, drei Bomben auf ein Lazarett an den Dardanellen, dessen Lage und Abzeichen seit langer Zeit bekannt waren.

Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Reguläre französische Truppen nach den Dardanellen.

Athen, 25. Sept. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Die Zeitung „Hestia" erfährt, daß demnächst von Frankreich das 17. Armeekorps nach den Dardanellen abgehen wird, weil sich die Notwendigkeit ergeben hat, reguläre Truppen zu verwenden, statt, wie bisher, Kolonialtruppen und Freiwillige.

Ein indischer Protest.

Konstantinopel, 25. Sept. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Das Pressebureau teilt den Blättern einer vom Juli datierten Erlaß des geschäftsführenden Ausschusses der nationalistischen Partei Indiens mit und stellt einleitend fest, daß das indische Volk trotz der systematischen englischen Bemühungen, in den unter dem englischen Joch stehenden Völkern jedes Nationalgefühl zu ertöten, an der Wiedergeburt der indischen Nation und ihrer alten Ueberlieferungen und an der Wiederherstellung ihrer Souveränität arbeite. Der Bericht schildert die unheilvollen Ergebnisse der englischen Verwaltung in Indien, dessen Bewohner durch Hunger und Pest dezimiert und durch schwere Steuern verarmt seien. Der Ausschuß erhebt gegen die Verwendung indischer Truppen an den Dardanellen und auf den anderen Kriegsschauplätzen Einspruch und erklärt, daß sich die Inder im Kriegszustand mit England befinden und so lange kämpfen würden, bis Indien vom Himalaja bis zum Vorgebirge Komorin frei sein würde.

Aus der Stadt.

Unnötige Preistreiberei in Kartoffeln.

Leider hat die Befürchtung, daß Kartoffeln für die menschliche Ernährung des Winters nicht, oder doch nicht zu annehmbaren Preisen der Bevölkerung in großen Städten und Industriebezirken zugeführt werden könnten, zu einer lebhaften Nachfrage zu einer Zeit geführt, in der die vorwiegend Kartoffeln erzeugenden Bezirke mit der Ernte kaum begonnen haben. Infolgedessen ist vielfach eine Preissteigerung für Kartoffeln eingetreten, die bei den sehr günstigen Ernteaussichten nicht begründet ist. Die Bewegung auf dem Kartoffelmarkt wird von seiten der Regierung mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Regierung verschließt sich nicht der Ueberzeugung, daß der ärmeren Bevölkerung bei der leider unvermeidlicher Steigerung der Preise für die meisten Lebensmittel Kartoffeln zu vertretbaren Preisen zur Verfügung gestellt werden müssen. Die hierzu erforderlichen Organisationen sind in Vorbereitung; nötigenfalls wird die Regierung die Sicherung des für die ärmere Bevölkerung in Städten und Industriebezirken erforderlichen Bedarfs durch Zwangsmaßnahmen herbeiführen. Im gegenwärtigen Augenblick läßt sich weder im freihändigen Ankauf der noch zu deckende Bedarf an Eßkartoffeln noch die Wirkung der hervorragenden Ernte auf die Preisbildung genügend übersehen. Es kann deshalb nur dringend davor gewarnt werden, durch übereilte Eindeckung der durch die Verhältnisse nicht begründeten Preistreiberei Vorschub zu leisten.

Landesausschuß. In der Sitzung des Landesausschusses, die in Gegenwart des Oberpräsidenten Exzellenz Hengstenberg unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. von Ibell am 23. September im Landeshause zu Wiesbaden stattfand, wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Für die Krankenpflegestationen Fischbach, Oberhöchstadt und Anspach wurden Beihilfen gewährt. — Den Gemeinden Niedertiefenbach, Oberfischbach und Holzappel wurden Darlehen aus der ständischen Hilfskasse bewilligt. — Der Hilfsarbeiter Höhn wurde als technischer Bürogehilfe bei der Landesdirektion, Militäranwärter Bender als Bürogehilfe bei der Nass. Landesbank und Maschinist Dose als Maschinist der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt zu Herborn angestellt. Landeswegemeister Grimm wird vom 15. April 1916 an auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. Zwei Pfleger der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Eichberg erhielten die satzungsmäßige Dienstprämie für 12- bezw. 6jährige Dienstzeit. Für das Rechnungsjahr 1915 wurden Beiträge festgesetzt zum Pferdeentschädigungsfonds 30 Pfennige und zum Rindviehentschädigungsfonds 40 Pfennige für jedes abgabepflichtige Tier.

Lebensmittelpreise im Monat August. Nach den Feststellungen des Königlichen Statistischen Landesamtes betrugen in Preußen im Monat August die häufigsten Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel im Durchschnitt (die Zahlen in Klammer sind die im August 1914): Das Kilo Erbsen gelbe zum Kochen 123,8 Pfg. (54,1), Speisebohnen weiße 132,3 (58,0), Linsen 159,9 (66,6), Eßkartoffeln 14,6 (11,3), Eßbutter 399,7 (278,7), Weizenmehl 53,3 (45,4), Roggenmehl 46,7 (37,3), Weißbrot (Semmeln) 69,0 (60,3), Roggengraubrot 40,7 (32,5), Reis 134,2 (56,2), Kaffee 338,7 (314,4), Zucker 61,6 (54,4), Salz 23,1 (23,4), Steinkohlen 3,3 (2,8), hundert Stück Briketts 122,0 (100,3), Petroleum 34,3 (21,7,), Vollmilch 25,1 (21,1), ein Ei (14,5 (9,3). Man ersieht daraus, daß die Durchschnittspreise für Mehl, Brot und Kartoffeln im Verhältnis zum Vorjahre beim Beginn des Krieges nicht gar sehr in die Höhe gegangen sind. Auch die Kaffeepreise sind nicht zu hohe gewesen. Dagegen haben die Preise für Butter und Hülsenfrüchte ganz gewaltige Sprünge gemacht. Die Preise in Wiesbaden stellten sich wie folgt: Erbsen 115 Pf., Bohnen 130, neue Kartoffeln 15 (also eine Kleinigkeit höher wie der Durchschnittspreis), Butter 420 (das sind 20 Pf. über dem Durchschnitt; Wiesbaden hat mit noch ein paar Städten im Osten die höchsten Butterpreise in Preußen), Weißbrot 85, Roggengraubrot 44, Kaffee 320, Zucker 62, Salz 22, Steinkohlen 3,4, Briketts 130, Vollmilch 26 und ein Ei 15 Pf. Die Preise in Frankfurt stellten sich durchweg niedriger. Nur Milch und Weißbrot waren dort höher notiert. Die Butter kostete gar nur 360 Pf. — Am teuersten ist das Kriegsbrot in Emden (60 Pf. das Kilo); dann kommen Düsseldorf mit 56, Flensburg mit 55, Altona mit 50, Aachen mit 48, dann Wiesbaden, Koblenz, Essen und Köln mit 44 Pf. Den billigsten Brotpreis hatte Breslau mit 34 Pf. Die billigste Butter hatte Münster mit 320 Pf; Allenstein, Graudenz, Osnabrück und Paderborn notierten 330 Pf. Die billigsten Preise für neue Kartoffeln hatte Tilsit (10 Pf. das Kilo), die teuersten Bromberg (29 Pf. das Kilo). Berlin hielt sich mit seinen Preisen so ziemlich im Durchschnitt. Auch sonst sind in Mitteldeutschland die meisten Durchschnittspreise zu finden, während im äußersten Osten, Norden und Westen die auffälligsten Preisunterschiede zu finden sind, und zwar derart, daß das, was im Westen teuer ist, im Osten billiger zu haben ist oder umgekehrt.

Das städtische Brotverteilungsamt befindet sich vom 30. September ab Friedrichstraße 35, im ersten Stock. Wegen des Umzugs ist das Amt am Mittwoch nachmittag geschlossen.

Kriegsanleihe einer Jugendkompagnie. Die Jugendkompagnie Nr. 149 (Residenzstadt Wiesbaden II) hat Mk. 200 Kriegsanleihe bei der Bank für Handel und Industrie hierselbst gezeichnet. Dieses Vorgehen, mit dem die Jungmannschaft aus eigenem Antriebe Opferfreudigkeit und Anhänglichkeit zum Vaterland bekundet hat, verdient höchste Anerkennung.

Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden hatte vorgestern noch kurz vor dem Beginn ihres neuen Vereinsjahres im Kurhaus einen Rezitationsabend veranstaltet und hierfür Herrn Baron Carlo v. d. Ropp als Vortragenden gewonnen. Herr v. d. Ropp ist bei uns kein Fremder mehr; im Gegenteil — durch sein früheres, stets so erfolgreiches Auftreten hat er sich hier eine große Anzahl von Freunden erworben, die sein Wiedererscheinen stets mit großer Freude begrüßen. Diesem Umstande war es wohl auch namentlich zu danken, daß der Besuch der vorgestrigen Veranstaltung weit stärker war, als man nach der fast in allerletzter Stunde erfolgten Ankündigung desselben eigentlich erwartet hatte. Unter dem Titel „Ernstes aus großer Zeit und Heiteres in bunter Reihe" enthielt das Programm Dichtungen von K. Gerok, Detlev von Liliencron, H. von Kleist, R. Presber, Freiherrn von Schlicht und verschiedenen anderen älteren und neueren Schriftstellern. Ganz besonders erfreute wieder die sich von jedem falschen Pathos und jeglichem Uebertreiben fern haltende Sprechweise des Vortragenden sowie der einfache, aber warme, zu Herzen gehende Ton, mit dem Herr v. d. Ropp den Stimmungsgehalt verschiedener besonders rührseliger Dichtungen der Zuhörerschaft zu übermitteln wußte. Diese treffliche Leistung fand denn auch lebhafteste und dankbarste Anerkennung, denn sowohl nach den einzelnen Programmabschnitten wie besonders am Schlusse des Ganzen spendete die von dem harmonischen Verlauf des Abends sichtlich aufs höchste befriedigte Zuhörerschaft dem Vortragenden herzlichen und reich bemessenen Beifall. F. K.

Zur Hypothekenfrage. Eine der wichtigsten Fragen für die Volkswirtschaft ist die Hypothekenfrage. Die Schwierigkeiten auf dem Hypothekenmarkt sind bekannt und ebenso die Notwendigkeit, im Interesse der Volkswohlfahrt für Realkredit während und nach dem Kriege zu sorgen. Der Haus- und Grundbesitzerverein E. V. Wiesbaden veranstaltet am Montag, den 27. September, abends 8½ Uhr, im Theatersaale der Walhalla eine große öffentliche Versammlung, in welcher der 1. Vorsitzende des genannten Vereins, Herr Stadtrat C. Kalkbrenner, die Hypothekenfrage während und nach dem Kriege eingehend besprechen wird. Insbesondere soll die Gründung von Pfandbrief-Anstalten erörtert werden. Als Vorstandsmitglied der großen Verbände der deutschen Hausbesitzerorganisationen hat Herr Stadtrat Kalkbrenner wertvolle Erfahrungen auf dem Gebiete des Hypothekenwesens gesammelt und wird derselbe die Frage erschöpfend behandeln. Wir sind überzeugt, daß bei dem großen Interesse, welches ganz besonders auch in Wiesbaden für die Hypothekenfrage besteht, die Versammlung sehr stark besucht werden wird.

Ein Kaminbrand, der gestern mittag im Hause Blücherstraße 15 entstanden war, konnte von der alsbald erschienenen Feuerwehr in Kürze gelöscht werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenztheater. Gastspiel von Grete Ilm. Auf die am heutigen Samstag, abends 8¼ Uhr stattfindende Erstaufführung von Strindbergs „Gläubiger" mit Grete Ilm, W. Jäger und Dr. K. Klein, die am Sonntag Nachmittags 4½ Uhr und abends 8 Uhr sowie am Montag Abend 8¼ Uhr wiederholt werden, folgen am Dienstag und Donnerstag die Erstaufführungen von Goethes Lustspiel „Die Mitschuldigen" und Strindbergs Schauspiel „Totentanz". Auch in diesen beiden Werken spielen Grete Ilm, W. Jäger, Th. Anzinger und Dr. K. Klein die Hauptrollen. Der Vorverkauf hat für alle Vorstellungen bereits begonnen.

Wochenübungsplan des militärischen Vorbereitungsdienstes der Stadt Wiesbaden.

Jugendk. 148 (Wiesbaden 1): 29. Sept. Exerzierhaus 1. Bataillon Nr. 80, 1. Okt. Turnhalle der Töchterschule am Schloßplatz. Jugendk. 149 (Wiesbaden 2): 26. Sept. 2¼ Uhr Antreten am Jugendheim zur Geländeübung; 27. und 30. Sept. Exerzieren und Gefechtsdienst im Jugendheim; 28. Sept. und 1. Okt. Ueben der Spielleute im Jugendheim; 29. Sept. Winker- und Unterführerunterricht. Jugendk. 150 (Wiesbaden 3): 29. Sept. 8½ Uhr Unterricht und Turnen in der Turnhalle der Mädchenschule am Markt; 2. Okt. 11,50 Vormittags Antreten am Bahnhof zur dreitägigen Uebung auf dem Westerwald. Jugendk. 151 (Wiesbaden 4): 27. Sept. und 30. Sept. Turnhalle der Schule an der Bleichstraße. Jugendk. 148 bis 151: 2. Okt. Unterricht der Sanitätsmannschaften. Die Uebungen an den Wochentagen finden, sofern nichts anderes angegeben, abends 8½ Uhr statt.

Nassau und Nachbargebiete.

ak. **Massenheim,** 24. Sept. Einbruchsversuch. Der ca. 18jährige Fabrikarbeiter L. Z. von hier versuchte am verflossenen Sonntag abend bei dem Milchhändler Karl Kranz einzubrechen. Gegen 12 Uhr nachts erstieg Z. von der Straße aus ein Fenster des Wohnzimmers, dessen Oberlicht offen stand, lehnte sich über Brustweite ins Zimmer hinein, um vor allem die auf nebenstehendem Vertikow stehenden Sachen, wie Nippes usw., u. a. eine Kindersparkasse, die tags zuvor noch etwa 11 Mark enthielt, zufälligerweise aber bis auf 70 Pfg. geleert worden war, abzuräumen, um später geräuschlos einsteigen zu können und verschwand, da er merkte gehört zu werden. Die Frau des K., deren Mann im Feld steht, vernahm zwar vom Schlafzimmer aus ein Geräusch, wußte aber in Schlaftrunkenheit nicht, ob es im Hofe oder im Zimmer war. Vor Angst zitternd stand sie auf und lugte an einem Fenster hinaus, als gerade der Nachtwächter M. vorbeiging, den sie frug, wer ihm begegnet sei, worauf dieser den L. Z. nannte. Nachdem nun für Z. alles wieder ruhig zu sein schien, während Frau K. am Fenster lugte, sah sie, wie der Dieb auf das Haus zukam, um sein angefangenes Werk auch zu vollenden. Er wurde aber durch lautes Aufschreien von Frau K. daran gehindert, so daß er flüchtete und die gestohlenen Sachen zumteil wegwarf. Offenbar hatte es Z. auf die Kasse, die im Vertikow stand, abgesehen. Z. gestand te Tat bereits ein.

el. **Lorch,** 24. Sept. Petroleumknappheit. — Felddiebe an der Arbeit. Die Petroleumknappheit veranlaßt den hiesigen Magistrat, die Verteilung der für die nächste Zeit wieder zur Verfügung stehenden geringen Mengen Petroleum innerhalb der hiesigen Stadt selbst in die Hand zu nehmen. Die Abgabe des Petroleums seitens der Händler an die Einwohnerschaft wird von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkte ab nur noch gegen Bezugsmarken, wie bei der Brotverteilung, erfolgen. — Seitens der Polizeiverwaltung werden von jetzt ab zur Abschreckung alle wegen Obst- und Felddiebstahl Bestraften mit Namen veröffentlicht.

♂ **Bad Ems,** 25. Sept. Tödlicher Unfall. Der Fuhrknecht Jakob Kratz kam gestern Vormittag in der Lahnstraße so unglücklich zu Fall, daß er vom eigenen Fuhrwerk überfahren wurde. In seine Wohnung gebracht, gab der Schwerverletzte seinen Geist auf.

u. **Limburg,** 25. Sept. Beerdigung. Die irdischen Reste des Hauptlehrers a. D. Höhler wurden gestern auf dem hiesigen Friedhofe zu Grabe getragen. Zur Beerdigung waren Vertreter der Lehrerschaft aus vielen Orten Nassaus erschienen.

= **Mainz,** 25. Sept. Eine dankenswerte Maßnahme zur Geflügelzucht in Hessen haben sowohl die Militär- wie die Landesbehörden dadurch getroffen, daß auf eine Eingabe des Landesverbands hessischer Geflügelzüchter hin in Zukunft an den Verband größere Mengen beschlagnahmter und beschlagnahmefreier Körnerfrüchte zu Fütterungszwecken abgegeben werden. Die Körnerabgabe erfolgt durch die Militär-Proviantämter und die Landesbehörden zu mäßigen Preisen an die Verbandsleitung, welche die Futterartikel wieder an die Verbandsvereine oder auch direkt an die Mitglieder abgibt. Bei der

---

Der Nichtrauchertag.

Humoreske von **Georg Müller-Heim** (Dresden.)

(Nachdruck verboten.)

Gr. — „Hurrah, nächsten Samstag ist Nichtrauchertag!"

Dem Kammerrat Fröhlich glitt vor Schreck die Buttersemmel aus den Händen.

„Also doch!" stöhnte er. „Was zu viel ist, ist zu viel! Ich lasse mir Brotmarken gefallen, ich will mich mit allem einschränken, auf den Abendschoppen verzichten, meinetwegen drei fleischlose Tage in der Woche — — aber den einzigen Genuß, die Zigarre, soll man uns nicht verkümmern!"

„Vaterle, den einen Tag wirds doch gehen! Dafür kriegt doch der Fritz draußen in Polen und alle seine Kameraden Zigarren. Und die sehnen sich doch so danach!"

„Na, ich dächte, der Fritz kriegte Tabak genug. Manchen Tag rauch' ich weniger, als ich ihm schicke."

„Vaterle, du kannst doch überhaupt nicht noch mehr rauchen. Du bist doch — Kettenraucher!"

„Ach, papperlapapp, Kettenraucher! So ein albernes Wort! Zwölf Zigarren am Tag sind noch keine Kette. Meinst du vielleicht, ich kann in der Gewerbekammer rauchen? Da gibts Pausen, stundenlang!"

„Na ja, Vaterle, aber Gewerbekammersitzung ist doch bloß alle vier Wochen einmal. Du hast wirklich reichlich Zeit zum Rauchen, seitdem du in Pension gegangen bist. Ich merks doch an meinen Gardinen."

„Deine selige Mutter hat auch erst ihre liebe Not mit mir gehabt. Und später mochte sie mich ohne Zigarre gar nicht mehr sehen!"

„Freilich, Vatel!" Die Mädchenhand glitt streichelnd über des Vaters grauen Scheitel. „Rauch' du nur! Aber am Samstag mußt du's sein lassen. Es ist vaterländische Pflicht—"

Ein tiefer Seufzer war alles, was sie zu hören bekam. Aber an ihm erkannte sie, daß sich der Vater überwinden würde.

*

Nun war der Samstag da. Die „Nachrichten" hatten gestern im Abendblatt noch einmal einen begeisternden Aufruf gebracht; in dem hieß es: „Gewiß, es ist ein Opfer, das die Raucher bringen. Aber wie klein ist es im Verhältnis zu den Opfern, die unsere Heere tagtäglich bringen! Sage keiner: Ich will für jede Zigarre, die ich heute rauche, den zehnfachen, den hundertfachen Wert in die Tabaksammlung für unsere Soldaten spenden. Das wäre für manchen gar kein Opfer! Dieser Nichtrauchertag ist ein Erzieher. Wir sollens einmal am eigenen Leibe spüren, was es heißt: auf liebe Gewohnheiten verzichten müssen. Dann erst erfassen wir es ganz, was unsere wackeren Krieger seit Monaten, seit mehr als Jahresfrist für uns tun . . ."

Als Kammerrat Fröhlich in später Abendstunde diesen Appell zu Ende gelesen hatte, da war sein Herz ganz Dank an unsere Helden, da war sein Kopf ganz Energie: „Morgen sich selbst überwinden, ist auch ein Sieg!" und er war mit kernigem Entschlusse zur Ruhe gegangen.

Jetzt saß er beim Morgenkaffee. Kein Feuerzeug, kein Zigarrenkistchen stand neben seiner Tasse. Die erste Zigarre am Tag, die war doch immer die beste! Doch nein, solche Gedanken waren Schwäche. Man mußte sie überwinden. Die Tochter half ihm dabei. Sie klopfte seine Hand: „Es wird schon gehen, Vaterle! Jetzt hast du schon einen Groschen gespart für unsere Braven!"

Da mußte der Vater lachen. Denn wenn die Suse „unsere Braven" sagte, da dachte sie ja doch nur an den Fritz, den Sohn eines Kollegen, den er nach dem Tode der Eltern als Pflegesohn ins Haus genommen und der ihm lieb wie sein eigen Kind geworden war.

Der Vormittag sah Herrn Kammerrat Fröhlich auf seinem gewohnten Spaziergang, der Promenade um die Stadt. Ei, wie wandelte sichs da gut, wenn man alle zwanzig Schritte einen Zug aus der Zigarre tun konnte. Heute aber — — —? Ein willensstarker Ausdruck trat in sein Gesicht: „Fürs Vaterland!" schoß es ihm durchs Gehirn.

Zu Mittag gabs sein Leibgericht: Kalbsschnitzel mit jungen Gemüsen. O, wie mundete danach ein Zigärrchen, wenn man, im Lehnstuhl zurückgebeugt, über die Schlechtigkeit der Engländer schelten konnte, die uns hatten aushungern wollen! Kammerrat Fröhlich faltete die Hände über der Weste und blickte stumm auf die Stelle des Tisches, wo sonst der Aschenbecher stand. Der Platz war leer. Soeben aber schob eine Mädchenhand eine Tasse duftenden Kaffees auf die Stelle und in einem Gläschen daneben leuchtete es grün: Benediktiner. Das waren nur sonntägliche Genüsse. Die Suse war doch ein Prachtmädel. Die verstand ihren Vater.

„Prost! Dein Fritz soll leben!"

Da schmiegte sich der blonde Mädchenkopf errötend an des Vaters Wange . . .

Nach dem Schläfchen auf dem Kissen: „Nur ein Viertelstündchen", auf das vor Jahren Fritzens Bubenhand zwischen dem „nur" und dem „ein" mit roten Fäden ein „viermal" eingestickt hatte, gings in die Konditorei. Es drängte Herrn Kammerrat Fröhlich, sich für all die Liebe seines Hausmütterchens erkenntlich zu zeigen. Die Schlagsahne hatte der kommandierende General zwar verboten; dafür aß Suse aber nacheinander einen Pflaumen-, einen Makronen- und einen Aepfelkuchen.

Wie schön saß sichs sonst hier, wenn man zwischen zwei Schlucken Kaffee eine bläuliche Wolke hinauf zu dem schon gelblich werdenden Blätterdach der Kastanien schicken konnte!

Die schwerste Versuchung aber trat an den Kammerrat Fröhlich in den Abendstunden heran. Da saß man sonst im Bräu und las, mit Wohlbehagen schmauchend, die Heldentaten der deutschen Armeen. Einen großen Erfolg im Osten gabs heute. Unwillkürlich fuhr die Hand nach der linken Brusttasche — sie war leer. Wohlweislich hatte Suse den Rock revidiert. Da zuckte es im Antlitz des Herrn Kammerrats. Als zwanzigjähriger Buchdrucker hatte er auf der Wanderschaft einmal mit leerer Börse vor einem Delikatessladen gestanden ... Genau so war ihm jetzt zu Mute. Ein Trost aber blieb ihm. Wenn er die Gäste ringsum musterte, so sah er nur entbehrende, opfernde Helden gleich ihm.

Am Doppelkopf-Stammtisch in der Schänke zum Hindenburg, die früher Restaurant Bellevue geheißen hatte, kam heute nicht die rechte Stimmung auf. Man spielte mit Eifer, man trank auch mit Eifer, aber es fehlte der Witz. Nur der Galgenhumor brach ab und zu durch, so wenn beschlossen hatte, heute bis Mitternacht zu sitzen, um sich endlich eine Zigarre anstecken zu können.

Kammerrat Fröhlich ging um 10 Uhr — er war Kirchenvorstand und hielt auf den sonntäglichen Kirchgang. Auch fühlte er sich gar nicht recht wohl. Solch ein Raucher-Fasttag war doch eine Radikalkur, die man nicht so leicht

Ehren-Tafel

Kraftfahrer Fritz Ott aus Wiesbaden, Sohn des Fuhrhalters August Ott, hat auf dem westlichen Kriegsschauplatze das Eiserne Kreuz erhalten.

Feldwebel d. R. Rich. Faust, im Inf.-Regt. Nr. 254, und Unteroffizier Georg Breser, im Inf.-Regt. Nr. 112, beide aus Limburg, erhielten das Eiserne Kreuz. Breser ist bereits Inhaber der bad. Verdienstmedaille.

Folgende Krieger aus dem Oberlahnkreis wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Grenadier Heinrich Hautzel aus Aulenhausen, beim Gren.-Regt. 1 (gegenwärtig im Lazarett in Mannheim), Pionier August Nickel beim Pionier-Batl. 21 und Gefreiter Alwin Horz beim Feldart.-Regt. Nr. 27, beide aus Wirbelau.

Körnerabgabe kommen vorerst Weizen, Weizenausputz und Mais in Betracht. Man erhofft von dieser Maßnahme vor allem einen Stillstand in der bisher beobachteten starken Verminderung der Geflügelzucht. Seitens des Verbands, der rund 5000 Mitglieder zählt, sucht man nun mit allen Kräften auf eine im Interesse der Volksernährung gelegene Hebung der früher so blühenden hessischen Geflügelzucht hinzuwirken. Eine weitere maßlose Steigerung der Eierpreise, die jetzt bereits 18—20 Pfg. per Stück kosten, dürfte bei der Verallgemeinerung obiger Maßnahme wohl zu verhüten sein.

T. **Bingen**, 25. Sept. Ein Veteran der Rheinschiffahrt. Der am ganzen Mittelrhein bekannte, 72 Jahre alte Steuermann Albert Hartmann wurde gestern, als er nach seinem Schiffe gehen wollte, um es zu Tal zu steuern, an dem Rheine, in der Nähe des Getreidespeichers von einem Herzschlag betroffen und war sofort tot.

h. **Frankfurt a. M.**, 25. Sept. Verschiedenes. Auf frischer Tat wurde gestern nachmittag im Hauptbahnhof eine seit langem gesuchte Taschendiebin verhaftet. Die etwa 25jährige, außerordentlich elegant gekleidete Person hatte in einem hiesigen Hotel unter dem Namen Anna Wäschermann aus Hamburg Wohnung genommen. Man vermutet in ihr die Taschendiebin, die seit Wochen viele Diebstähle an reisenden Damen auf den Bahnsteigen ausführte. — Am 22. Juli wurde in dem Stadtteil Niederrad die 32jährige Ehefrau Wilhelmine Keller in ihrer Wohnung von dem 25jährigen Gärtner Max Gaß ermordet. Die Art der Ermordung ließ Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Mörders auftauchen. Die Untersuchung hat jetzt auch ergeben, daß Gaß geisteskrank ist und für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden kann. Gaß wurde deshalb als gemeingefährlich für dauernd einer Irrenanstalt überwiesen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend

Gericht und Rechtsprechung.

F.C. **Wiesbaden**, 24. Sept. Wegen Beleidigung des Pfarrers Zickendraht von Hohenstein bei Langenschwalbach wurde von der Strafkammer Wiesbaden der Eisenbahnunterbeamte K. D., ebenfalls von dort, zu 300 Mark, dessen Mutter zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Beiden hatten dem Geistlichen nachgesagt, er stehe zu einer Witwe in Hohenstein in unerlaubten Beziehungen. Das Gericht kam zu dem Schluß, daß jede Beweisführung der Angeklagten mißlungen und der Pfarrer rein und schuldlos aus der Verhandlung hervorgegangen sei. Das Gericht sah von einer Freiheitsstrafe ab, weil die Angeklagten von anderer Seite dazu veranlaßt und der Pfarrer selbst sich gegen eine solche Strafe aussprach.

F. C. **Milchpantscherei.** Wiesbaden, 24. Sept. Mit Milch gefärbtes Wasser brachte die Landwirtswitwe Schmidt von Erbenheim in den Handel. Der Sachverständige stellte nämlich solche Mengen von salpetersauren Salzen fest, daß diese einem Zusatz von 45 bis 50 Prozent Erbenheimer Wassers entsprachen. Frau Schm. hatte sich heute wegen dieser Fälschung zu verantworten. „Ei da hawwe vielleicht die Kinner mit dem Blechdippe an der Wasserleitung gespielt und dadedurch is des Wasser eninnkomme", meinte die Bäuerin zu ihrer Verteidigung vor den Schöffen. Diese Ursache hielt jedoch der Amtsanwalt für wenig stichhaltig, die Pantscherei aber für eine abscheuliche Tat und das Getränk geradezu für Kinder gesundheitsschädlich, zumal bei der jetzigen schweren Zeit und den steigenden Milchpreisen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 150 M. und auf Veröffentlichung des Urteils in der „Wiesbadener Zeitung" und der „Ebenheimer Zeitung". — Wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang hatte sich der 16jährige Eisendreher Emil M. aus Winkel zu verantworten. Am 9. August kam er mit seinem um ein Jahr älteren Kameraden, dem Jakob K. in der Geisenheimer Fabrik in Streit, der Abends in Tätlichkeiten ausartete. Er schlug mit einer Eisenstange dem K. in den Rücken und über das linke Auge auf den Kopf; das Auge lief aus und das Gehirn wurde schwer verletzt, so daß K. andern Tags im Krankenhaus zu Geisenheim verstarb, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. — Für 100 000 M. Wechsel in einem Jahr setzte der Schreinermeister Karl W. um, davon waren aber kaum 5000 M. reell. Der Hauptgeschädigte trauerte mit 14 000 M. und zeigte die Sache an. Die eigentliche Schuld betrug 4000 M. Es erschienen noch einige Leidensgenossen. Wegen Betrug in sechs Fällen und einem versuchten Betrug erhält der Angeklagte eine Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis zuzüglich der noch wegen Unterschlagung von Mündelgeldern zu verbüßenden Strafe von 6 Monaten.

Bestraftes Franzosenliebchen. Vor der Erfurter Strafkammer hatte sich die 17 Jahre alte Frieda B. zu verantworten, weil sie einem französischen Gefangenen eine Postkarte mit ihrer Photographie geschickt hatte. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis, aber das Gericht schickte die 17jährige auf einen Monat ins Gefängnis.

Sport.

Der Sport des Sonntags.

Rennen in Karlshorst, Hannover, München, Hamburg, Budapest. Vier verschiedene Plätze warten am Sonntag mit Rennen auf. Ueberall wird es guten Sport geben, ein Zeichen dafür, daß trotz des Krieges an Reitern und Pferden kein Mangel herrscht. In den Karlshorster Rennen bildet die Hauptnummer der mit 5000 Mark ausgestattete Preis von Lilienhof, ein Jagdrennen für Vierjährige „Cervus", der den Preis von Bindow im Stil eines Klassepferdes gewann, stößt außer auf seine alte Gegnerin „Coronation" auch noch auf „Marotte" und „Moet", die beide vorher schon in Karlshorst siegreich waren, doch sollte er auch diesmal die Oberhand behalten. Aus dem großen Felde des Jungfernjagdrennens ragen „Godulla", „Assur" und „Achmed" hervor, während im Karlshorster Hürdenrennen für Dreijährige „Row", „Mustang" und „Smyrna" für das Ende in Betracht kommen. In den übrigen Rennen sind „Reveille", „Jwnwseh", „Teddy" und „Tasmania" zu beachten. — Während Breslau, Dresden, Leipzig und Frankfurt a. M. mit ihren Rennen bei der Regierung keinen Anklang fanden, ist es in Hannover gelungen, die Genehmigung zu einem viertägigen Rennen zu erhalten. Wenn auch die letzten Dispositionen noch nicht feststehen, so sollte doch in der Hauptnummer, dem mit 10 000 Mark ausgestatteten Niedersachsenpreis, der Stall Lindenstädt mit „Venezianer" und „Pietra" die Lage beherrschen. In der Fliegerprüfung, Hannoversches Pferd genannt, begegnen sich so schnelle Pferde wie „Rumplertaube", „Thermometer", „Mormone", „Fabel II" und „Admiral". Nach ihrem guten Laufen im Durchgängerrennen müßte „Rumplertaube" gegen „Mormone" und „Admiral" gewinnen. In München sind hauptsächlich die einheimischen Ställe unter sich, doch wurden auch einige Flachpferde aus Hoppegarten nach der bayerischen Hauptstadt gesandt. Das Programm besteht aus vier Flach- und zwei Hindernisrennen, deren wertvollstes der Preis von St. Mihiel ist. In Hamburg-Farmsen erreichen die Trabrennen vorläufig ihren Abschluß, bis am 29. September die Rennen in Berlin-Mariendorf beginnen. In dem Großen Preis von Hamburg, einem Stichfahren im Werte von 25 000 Mark, kommt das bedeutendste Rennen, das der Trabersport, abgesehen vom Derby, zu vergeben hat, zur Entscheidung. Der Stall Klausner ist durch „Adbell Toddington", „Morgenwind" und „Bertha Prince" hervorragend vertreten und sollte auf den wertvollen Preis Beschlag legen. — Der österreichisch-ungarische Rennbetrieb ist jetzt nach Beendigung der Wiener Sommerrennen wieder nach Budapest verlegt, wo als letzte der großen Dreijährigenprüfungen das St. Leger gelaufen wird. Die geplante Entsendung deutscher Pferde mußte mit Rücksicht auf die bestehenden Transportschwierigkeiten unterbleiben.

Der Radsport bringt in Treptow eine neuerliche Begegnung von Janke und Stellbrink, zu denen noch die Schweizer Ryser und Paul Suter als weitere Gegner sich gesellen. Auch in Düsseldorf und Mainz finden Radrennen statt.

Fußball. Am kommenden Sonntag beginnen im Nordkreis die Kriegs-Gauspiele, die in ihrer Bedeutung dasselbe sind, wie in Friedenszeiten die Ligaspiele. Die Spiele verteilen sich auf zwei Bezirke. Dem Bezirk, dem der Sport-Verein Wiesbaden, E. V., zugeteilt worden ist, gehören die besten Frankfurter Vereine, darunter der Fußballverein (der langjährige Nordkreismeister), der Fußballsportverein, die Frankfurter Germania, der Bockenheimer F. C. Amicitia, u. a., an. Zweifellos werden diese Spiele auch jetzt während der Kriegszeit ihre Anziehungskraft auf die Wiesbadener Fußballfreunde nicht verfehlen. Spannende Kämpfe sind zu erwarten, und es wäre zu wünschen, daß die Bestrebungen des Sport-Vereins Wiesbaden durch die sportliche Wiesbadener Bevölkerung die weitestgehende Unterstützung finden würden, was dadurch geschieht, daß die Spiele in Wiesbaden, die mannigfache finanzielle Opfer des veranstaltenden Vereins erfordern, bei den geringen Eintrittspreisen gut besucht werden. Es sei an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen, daß diese Wettspiele den alleinigen Zweck verfolgen, unserer Jugend Gelegenheit zu geben, ihren jungen Körper bei gesundem Spiel in frischer Luft zu stählen. Welch großer Wert in gesundheitlicher Beziehung gerade dem Fußballsport beizumessen ist, erhellt am besten aus der Tatsache, daß das Fußballspiel im deutschen Heere offiziell eingeführt ist, und erst kürzlich fanden in der Armee des deutschen Kronprinzen eine größere Anzahl Wettspiele statt, wobei den Siegern wertvolle silberne Becher durch den deutschen Kronprinzen persönlich überreicht wurden. — In seinem ersten Spiel, das in Frankfurt stattfindet, trifft der Sport-Verein Wiesbaden, E. V., bereits auf seinen stärksten Gegner, den Frankfurter Fußballverein, der am letzten Sonntag gegen Bürgel überlegen 7:1 gewann. Abfahrt der Wiesbadener Mannschaft nach Frankfurt 12 Uhr 8 Min. Für Fußballinteressenten genügt der Zug 1 Uhr 35 Min.

Im Fußballsport nehmen die Verbandsspiele ihren Fortgang. In einem Gesellschaftsspiel kämpfen die Garde-Füsiliere zum letzten Mal vor ihrem Abrücken an die Front gegen den Berliner Fußballklub Herta.

Zeichnet für die Tannenbergspende!

Zum Gedächtnis der Schlacht bei Tannenberg vom 27.—29. August 1914.

Die eingegangenen Beträge werden nebst einem Verzeichnis der gütigen Spender Sr. Exzellenz dem Generalfeldmarschall von Hindenburg an seinem Geburtstage am 2. Oktober dieses Jahres überreicht.

Geldspenden nehmen die Geschäftsstellen der „Wiesbadener Zeitung" und der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" Nikolasstrasse 11, Mauritiusstrasse 12 und Bismarckring 29 entgegen, ferner: Biemers Hotel Regina, Hotel Hessischer Hof, Hotel Kronprinz, Kurhaus-Restaurant, Hotel Metropol, Hotel Nassauer Hof, Hotel Nerobergs, Hotel Nonnenhof, Palast-Hotel, Hotel Rose, Sendigs Eden-Hotel, Hotel Schwarzer Bock, Hotel Vier Jahreszeiten, Hotel Viktoria.

Ueber alle gezeichneten Beträge wird in der „Wiesbadener Zeitung" sowie in den „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" öffentlich quittiert.

---

vertrug. Ach, wenn er bloß ein paar Züge von einer Zigarre hätte tun dürfen!

An der Ecke prallte er fast mit einem Soldaten zusammen.

„Ach, Kamerad, haben Sie Feuer?"

„Feuer?" stotterte Herr Fröhlich erstaunt. „Ja, das habe ich — "

„Gott sei Dank! Ich komm' eben aus dem Felde. Vierzehn Tage Urlaub zu Muttern! Aber kein Mensch hier hat Feuer! Danke schön, Kamerad!"

„Kennen Sie mich denn?"

„Nein, aber das tut ja nichts!"

„Ich dachte, weil Sie immer Kammerrat sagen."

„Für mich ist jeder Deutsche Kamerad!"

„Gestatten Sie: Ich bin Kammerrat Fröhlich."

„Na, um so besser. Fröhliche Kameraden sind mir die liebsten! Kann ich Ihnen eine Zigarre anbieten. Liebesgabe vom Bahnhof in Halle."

„Danke, danke herzlich," lachte Herr Fröhlich. „Aber rauchen darf ich sie heute nicht — Nichtrauchertag!"

„O verflucht! Lieber drei Wochen Schützengraben!" Dann verschwand er in der Nacht.

Suse war noch wach, als ihr Vater, sorgsam die Zigarre in Händen haltend, heimkam. Die Treppe flog sie ihm, einen Brief schwenkend, entgegen:

„Vatel, Fritz hat das Eiserne Kreuz!"

Da zündete sich der kgl. Kammerrat Fröhlich eine Stunde vor Ablauf des Nichtrauchertages mit Suses Erlaubnis und nach dem Schwur, seine Tabak-Liebesgabenspende zu verzehnfachen, die Fünferzigarre des Feldgrauen an und rauchte sie mit köstlichem Behagen, jeden Zug gierig auskostend, wie eine Upman.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Die neue Kraft unserer Hofbühne hatte gestern zum dritten Male Gelegenheit, ihr Können zu zeigen; und zwar war es in diesem Falle zugleich auch die beste Möglichkeit, die Bedeutung des neubesetzten Faches zu offenbaren. Im Durchschnitt glaubt ja das Publikum nur an Helden und Heroinen, an Naive, jugendliche Liebhaber, ältere Bonvivants und die Spaßmacher ohne Altersgrenze als Vertreter der komischen Figur im Stück. Daß neben diesen Hauptfächern oft mit gleicher Wichtigkeit eine komische Alte in den Vordergrund zu treten hat, dieser Umstand wird von der großen Masse gern übersehen. Und doch sind es gerade Rollen dieser Art, die nicht selten das Schicksal eines Abends entscheiden, zumal wenn darin vom Verfasser die erlesenste Wahrheit verzapft wird.

Als Marthe Rull hatte es Fräulein Wohlgemuth neulich im „Zerbrochenen Krug" nicht leicht, ihre Fähigkeiten im guten Licht zu zeigen; die Aufgabe der Anklägerin wird in diesem, der Erheiterung dienenden Spiel allzusehr verdunkelt von der Groteske, die gleichzeitig der, äußerlich als Richter, in Wahrheit aber als Gerichteter erscheinende Dorftyrann Adam vorführt. In „Wie die Alten sungen" aber war es gestern eher umgekehrt: Fräulein Wohlgemuth spielte die alte Hökerin Hanne, die mit dankbarste Partie des Abends. Nichts sieht der Zuschauer im Theater lieber als die Umwandlung einer unscheinbaren Persönlichkeit von niedriger Stellung und ärmlichem Anzug in das Wesen, das Einfluß hat auf den Gang der Begebenheiten, ohne Scheu vor der Fürstlichkeit und dieser die Wahrheit sagend, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Geradeheraus. Und immer ist es ein echter Mensch, der uns da sein Herz ausschüttet. Jeglicher Rahmen fällt, nur der Kern bleibt — und ob Fürst oder Hökerin, im guten Kern sind sich Beide nahe. Wie ein innerliches Aufjauchzen berührt die Rede der alten Obstfrau, die fünfzehn Jahre lang vor dem Anwesen des stolzen Herre ihre „Aeppel verkooft", die das Soflechen vom Kind auf bis zur herrlichen Jungfrau hat erblühen sehen, die sich mit diesem Patriziergeschlecht in Leid und Freud verbunden fühlt, und die nun, es ist die Krönung des Abends, groß dasteht in der Sieghaftigkeit ihres guten Willens vor der kleinlaut gewordenen Hoheit, dem alten Dessauer. Alles dies verlangt aber auch eine große Menschendarstellerin. Mit der Kunst allein langts nicht. Als eine Künstlerin hat sich Fräulein Wohlgemut im Lachen und Weinen und Schelten gestern wohl bewährt; den Kern aber, auf den es ankommt, um den Triumph der Hökerfrau über die Gloriole des Fürsten auf uns einwirken zu lassen, um uns zu rühren — diesen Kern ist uns die neue Kraft schuldig geblieben.

***

Grieg-Abend im Kurhaus.

Von der großen Zahl ausländischer Tondichter, deren Werke sich bei uns Bürger- und Heimatsrecht erworben haben, steht unserm deutschen Empfinden wohl keiner näher, als Edvard Grieg, der bedeutendste und zugleich erfolgreichste Vertreter der gesamten nordischen Komponisten-Gruppe. Was uns an Grieg so ganz besonders fesselt, ist naturgemäß in erster Linie das eigenartige nationale Kolorit seiner Werke, das auf uns einen Reiz und eine Anziehungskraft ausübt, wie wir sie in gleicher Macht und Stärke keiner anderen Nationalität gegenüber beobachten. Nicht minder bewundernswert sind die formale Gewandheit, der frische melodische Zug und die ebenso vornehme wie originelle Fassung, die der Komponist allen seinen Werken zu verleihen weiß. Am stärksten ausgeprägt ist bei Grieg das lyrische Element und dieses wieder am meisten in den herrlichen Liedern, die aus seiner Feder geflossen. Herr Hofopernsänger Bohnen, der für den gestrigen Abend als Solist gewonnen war, verstand es ganz vorzüglich, den teilweise recht schwer verständlichen und nicht im geringsten auf den Effekt geschriebenen Liederperlen zu schönster und eindrucksvoller Geltung zu verhelfen. Nicht nur die zarteren Gesänge, wie das allbekannte „Ein Schwan", sondern auch kräftigeren und pathetischen Nummern (z. B. Björnsons hinreißendes „Dein Rat ist wohl gut") kamen durch ihn in gleich vollendeter Weise zum Vortrag und lösten bei dem fast völlig ausverkauften Saal die lebhaftesten und wärmsten Beifallsbezeugungen aus. Das Kurorchester unter Musikdirektor Schuricht eröffnete den Abend mit der temperamentvollen Wiedergabe der vielgehörten Konzert-Ouverture „Im Herbst", denen als weitere orchestrale Darbietungen die „Norwegischen Tänze" op. 35 (der anmutige „zweite" war besonders gelungen) sowie „Vorspiel, Intermezzo und Huldigungsmarsch" aus der Musik zu Björnsons „Sigurd Jorsalfar" folgten. Lauter wohlgelungene Nummern, die selbstverständlich ebenfalls freundliche Aufnahme und dankbare Anerkennung fanden. Die Klavierbegleitung der Sologesänge ruhte in den Händen des Herrn H. Weisbach, der sich seiner Aufgabe in bekannter feinkünstlerischer Weise entledigte. F.K.

Wiesbadens Eiserner Siegfried.

Siegfried den Hammer gut schwingen kunnt;
Er schlug den Amboß tief in den Grund.

Dann mußte er wandern wohl nach Nordwest;
Das tückische Flandern, es dünkt' sich so fest!

Er packt' sie im Westen mit starker Hand;
Es sanken die Festen in Staub und Brand.

Dann schloß er ger mächtig den Eisenring
Und prüfte bedächtig des Schwertes Kling'.

Er eilte nach Osten. In blutigem Strauß
Die Mordbrenner warf er zur Schmiede hinaus.

Rächt' Ostpreußens Jammer mit glühender Zang';
Hei, wie dort sein Hammer zum Himmel erklang!

Das war ihre Stunde — sein Meisterstück;
Die heulenden Hunde trieb weit er zurück.

Dann gab nebenbei er den Fußtritt schnell
Dem Lumpen, der einst war sein Schmiedgesell.

Und in der Tiefe — weh' Engeland! —
Pocht hart seine Faust an der Schiffe Wand.

*

Da steht er nun siegbaft in kurzem Ruh'n
Und reckt seine Arme zu neuem Tun.

Sein Rock ward zerfetzt in dem blutigen Streit —
Wer spendet ihm jetzt wohl ein nagelneu Kleid?

Wir alle, wir weben die Brünne neu;
Held Siegfried soll leben, die deutsche Treu'!

Kommt her, die die Maschen ihr weben wollt,
Und füllt seine Taschen mit hellem Gold!

Mit Gold für die Wunden, die Wunden des Kriegs,
Daß alle gesunden zur Feier des Siegs.

*

Siegfried den Hammer gut schwingen kunnt;
Wir schwören ihm Treue zu dieser Stund.

Und wie er auch heiße, und wo er auch wachs' —
Ob Bayer, ob Preuße, ob Schwab oder Sachs,

Ob ficht er zu Lande, ob siegt er zur See,
Ob Hindenburg, Weddigen, Mücke und Spee,

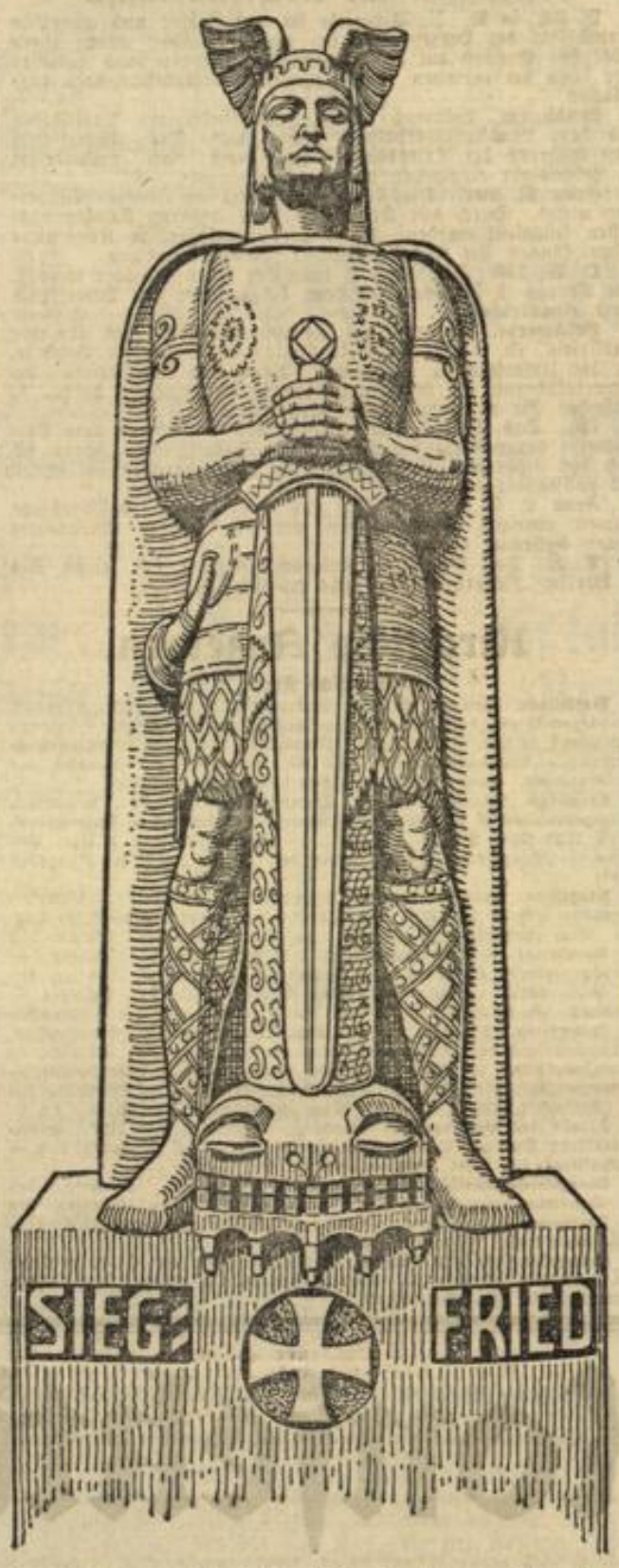
Ob Wilhelm der Deutsche, ob Oesterreichs Franz —
Heil dir, Held Siegfried, im Siegerkranz!

Rudolf Dietz.

*

Nach dem Vorbilde anderer Städte wird nun auch Wiesbaden sein Standbild haben, das durch Nagelung ein Erinnerungszeichen werden soll an die Opferwilligkeit, mit der man in dieser großen Zeit der Pflicht bewußt war, die vielerlei Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hat. Das Wiesbadener Kreiskomitee vom Roten Kreuz hat die Aufgabe übernommen, dieses Denkmal zu schaffen, und nach reichlichen Erwägungen hat man sich dazu entschlossen, das Wiesbadener Denkmal in Gestalt eines eisernen Siegfrieds erstehen zu lassen.

Wuchtig, trotzig, siegesgewiß steht er da, der hölzerne Siegfried, der zu einem „Eisernen Siegfried" werden soll. In der ganzen Haltung des riesigen Kolosses, der morgen seine Weihe empfängt, kommt so recht zum Ausdruck, was das deutsche Volk empfindet: das Bewußtsein seiner Kraft und der Wille zum Siege. — In dieser Form ist Wiesbadens „Eiserner Siegfried" als Erinnerungszeichen an die Kriegszeit und als Denkmal des Opfersinns wohlgelungen und sichert seinem Schöpfer, dem Bildhauer Willy Bierbrauer, aufs neue die Anerkennung einer tief veranlagten Künstlerschaft. Nachdem sein Entwurf die Zustimmung des Ausschusses gefunden hatte, geschah unter seiner künstlerischen Ueberwachung draußen an der Frankfurter Straße auf dem Zimmerplatz von Friedrich Müller die Zusammensetzung und Ausarbeitung des hölzernen Riesenblocks. Im ganzen mußten über 35 Zentner dicke Planken von Lindenholz zusammengefügt werden zu einem einzigen Klotz, aus dem die Figur herausgeschnitzt werden sollte. Das war eine mühselige Arbeit, in die sich die drei hiesigen Holzbildhauer Georg Hutter, Emil Leitem und Hermann Stortz teilten. Die Höhe de Figur beträgt 3,42 Meter, die Sockelhöhe 0,82 Meter, so daß die gesamte Höhe 4,24 Meter erreicht. Eine nähere Beschreibung können wir uns ersparen, da unsere Leser das Denkmal wohlgetroffen im Bilde vor sich sehen. Um das helle,



fast weißschimmernde Lindenholz abzutönen, hatte Herr Heinrich Gäfgen, der Inhaber der Firma Adolf Dams, sich bereit erklärt, die unentgeltliche Beizung der Figur zu übernehmen. So zeigt sich der Siegfried jetzt in einem dunkelbraunen Ton, was auch auf seine Wetterbeständigkeit sicher von günstigem Einfluß ist.

Für die Nagelung selbst sind viererlei Nägelsorten bestimmt. Ein großer goldener sogen. „Stiftungsnagel", achtkantig in der Form, kennzeichnet den Beitrag von mindestens 300 Mark. Die vergoldeten Nägel für 50 Mark sind vierkantig und pyramidal erhaben. Die Nägel für 5 Mark sind versilbert und flach und die zu einer Mark von Eisen, schwarz und fünfkantig. Im ganzen sollen über 60 000 Nägel eingeschlagen werden, darunter etwa 150 goldene. Die goldenen Nägel sind hauptsächlich bestimmt als Zierstücke am Schwertgriff, Brustschild, Helm und an der Gürtelspange. Die Flügel des Helmes werden ausschließlich mit silbernen Nägeln beschlagen sein. Ferner sind silberne Nägel für die Wadenriemen und sonstige Teile des Waffenkleides bestimmt, die dazu geeignet erscheinen. Die übrigen Flächen sind dann den eisernen Nägeln übrig gelassen, und da ist nun weitester Spielraum vorbehalten. Nur Fleischteile sind von der Benagelung ausgeschlossen. So wird denn unser Siegfried ein ehernes Waffengewand erhalten, eine eiserne Rüstung, geziert mit Gold und Silber, in der er noch kommenden Geschlechtern als dauerhaftes, unvergängliches Denkmal erzählen soll von dem Opfersinn der Wiesbadener Bürgerschaft.

Als Standplatz für die Nagelung ist der Kaiser Friedrich-Platz auserwählt worden, denn hier pulsiert wohl unstreitig das reichste großstädtische Leben unserer Weltkurstadt. Und nur an einem solchen Platz ist ein voller Erfolg des Unternehmens zu erwarten. Damit der „Siegfried" geschützt steht — denn er wird wohl den Winter über ausharren müssen, bis sein eisernes Panzerhemd vollendet ist — hat man ihm ein dauerhaftes Obdach errichtet. Am Blumengarten erhebt sich ein schmucker Tempel, der nach den Plänen des Direktors der Gewerbeschule Beutinger in wenigen Tagen entstanden ist, und in dem das Denkmal seine Aufstellung zur Nagelung findet. Im Hintergrunde des Tempels befindet sich ein kleiner abgeschlossener Raum als schützender Aufenthaltsort für die Damen, die die Kassengeschäfte übernommen haben. Der Eingang in den Tempel geht über eine Treppe in der ganzen vorderen Breite. Die beiden seitlichen Oeffnungen sind durch eine Brüstung abgeschlossen.

So steht denn Siegfried bereit, seine Weihe zu empfangen und den eisernen Schmuck zu erhalten, der ihm bestimmt ist. Möge er nicht lange auf die baldige Vollendung zu warten brauchen. Schon sind Stiftungen vorhanden, die als Grundstock anzusehen sind, und die zu der Hoffnung berechtigen, daß der Erfolg der Nagelung ein bedeutender sein wird. Jeder Wiesbadener Bürger, ganz gleich, ob Mann, Frau oder Kind, wird es als eine Ehrenpflicht betrachten, durch Einschlagen wenn auch nur eines Nagels, sich an diesem Denkmal Wiesbadener Opfersinns zu verewigen. Er wird in späteren Jahren sich gern dieser großen Zeit erinnern und mit Stolz erzählen, welcher Nagel mit seinem Hammerschlag das Eisenkleid des Siegfried vollenden half. Wo der nägelbeschlagene Siegfried später sein Unterkommen finden wird, ist heute noch unbestimmt. Es sind verschiedene Plätze in Vorschlag gebracht worden, von denen der Treppenaufgang im Rathaus die weiteste Befürwortung findet. Doch wird sich über diese Frage noch Rat schaffen lassen. Einstweilen liegt sie noch in weiter Ferne, denn der Siegfried ist bis auf Weiteres am Kaiser Friedrich-Platz ganz gut untergebracht und dorthin ergeht auch die Einladung:

Auf zur Nagelung! J. H.

*

Die Einweihungsfeier wird sich am morgigen Sonntag in schlichter, aber weihevoller Form vollziehen. Regierungspräsident Dr. v. Meister und Oberbürgermeister Geheimrat Glässing werden Ansprachen halten, worauf die Hülle fällt und die Nagelung beginnt. Durch Vorträge der Sängervereinigung und der Kapelle des Ersatzbataillons wird die Feier passend umrahmt werden. Bis jetzt macht sich für die Eröffnungsfeier ein lebhaftes Interesse bemerkbar. Zahlreiche Ausweiskarten für die Nagelung sind bereits gelöst worden. An Stiftungen sind bis jetzt außer den bereits gemeldeten drei größeren Stiftungen von je 3000 M. noch weiter hinzugekommen: von Herrn Sager 1000 M., Ungenannt 1000 M., von Herrn und Frau Dr. K. Dyckerhoff 500 M., von Frau Aschloff 500 M., von Herrn und Frau Kommerzienrat Wachendorff je 500 M., von Herrn H. Häffner 400 M., von Herrn G. Vogel 300 M., von Frau Vogel 300 M., von Herrn Alois Maier 300 M. Eine Lehrerin einer Volksschule hat durch Sammlung zwei silberne Nägel gestiftet. Die Kinder werden an einem der nächsten Tage die Nagelung selbst vornehmen. Direktor Beutinger hat außer dem Entwurf für den Tempel auch die Entwürfe für das Diplom und das eiserne Buch usw. gestiftet. Das eiserne Buch ist von der Buchdruckerinnung gespendet worden

Rund um den Kochbrunnen.

Also jetzt kann es losgehen mit der Naglerei am „Eisernen Siegfried". Was lange währt, wird endlich gut! kann man auch hier sagen. Spät kommt er, doch er kommt! Das ist jedenfalls die Hauptsache. Lieber zu spät, als gar nicht. Es wäre doch eine Schande für Wiesbaden gewesen, wenn es nicht auch in der Reihe der Städte gestanden hätte, die etwas zu vernageln haben. Wiesbaden hat seinen „Siegfried". Gar nicht übel! Schon der Name ist so vielsagend: „Sieg" und „Friede". Das paßt so schön zu dem, was wir wollen. Daran muß jeder denken, der seinen Nagel einschlägt. Aber aufpassen, daß man sich nicht auf die Finger klopft. Auch das Nageln will verstanden sein. Wer beim erstenmal noch nicht die nötige Uebung hat, der versuche es noch einmal. Beim zweiten- und drittenmal wird es schon besser gehen, beim vierten- und fünftenmal erreicht man schon eine gewisse Uebung, und schließlich macht das Nageln so viel Spaß, daß man damit gar nicht mehr aufhören möchte. Das Vergnügen ist auch gar nicht sehr teuer. Jeder eiserne Nagel kostet nur eine Mark. Das lohnt sich schon, wenn man dabei richtig das Nageln lernen kann. Man kann ja auch teuere Nägel zu fünf Mark das Stück nehmen, die sind dann von Silber, aber die eisernen tun es auch. Die Hauptsache ist, daß recht viele vernagelt werden; je mehr, umso besser. Sechzigtausend sind vorgesehen. Es dürfen aber auch mehr sein. Platz dazu ist immer noch da. Wenn die Vorderseite voll ist, kann man auf der Rückseite noch weiter nageln. Also immer feste druff! Und Nägel hinein! Das ist jetzt in Wiesbaden die Parole. —

Hat hier schon jemand einen türkischen Verwundeten herumlaufen sehen? Ich noch nicht! Ich weiß ja, daß in den letzten Tagen verschiedene unserer unter dem Halbmond kämpfenden Bundesbrüder zur Kur hierhergekommen sind. Aber in der Oeffentlichkeit haben sie sich noch nicht viel gezeigt. In auswärtigen Blättern konnte man dagegen schon vor acht Tagen lesen, daß die Wiesbadener Mädchen ganz versessen auf die türkischen Feldgrauen seien, und daß man sie Arm in Arm mit ihnen promenieren sehen könnte, ein Zeichen von der Anpassungsfähigkeit unserer deutschen Jungfrauen. So etwas zu schreiben, ist eigentlich eine Frechheit, wenn man es nicht beweisen kann. Ich möchte wissen, wer dem, der diese Nachricht in die Welt gesetzt hat, diesen Bären aufgebunden hat. Das klingt nämlich gerade so, als ob hier auf der Wilhelmstraße oder in den Kuranlagen die Türken nur so herumliefen, jeder mit einem Mädel am Arm. Da möchte ich denn doch unsere jungen Damen in Schutz nehmen. Wenn es wirklich einmal vorgekommen sein sollte, daß ein türkischer Verwundeter in Begleitung einer Wiesbadener Schönheit — in Wiesbaden gibt es bekanntlich nur Schönheiten — gesehen worden ist, das kann mal vorkommen, man kennt ja die näheren Umstände und Verhältnisse nicht, so ist doch kein Grund dazu da, die Sache gleich zu verallgemeinern. Das brauchen sich unsere Wiesbadener Mädels durchaus nicht zu gefallen zu lassen! Aber daran können sie sehen, wie leicht man ins Gerede kommen kann.

Uebrigens — jetzt will ich die Sache auch noch von einer anderen Seite betrachten — wäre es denn so schlimm, wenn wirklich die Wiesbadener Mädchen den türkischen Verwundeten eine besondere Sympathie entgegenbrächten? Haben sie nicht unsere Dankbarkeit verdient, daß sie so mutig und tatenlustig vom Leder zogen und fest gewillt sind, mit uns zusammen den englischen und französischen Halunken das Fell zu verhauen? Das sind doch wenigstens noch Bundesgenossen, auf die man sich verlassen kann. Keine so scheinheiligen verräterischen Schubiake wie die italienischen Mausfallenkrämer, die nicht wert sind, daß man ein Wort über sie verliert. Nein, Respekt muß man vor den Türken haben, weil sie nicht gewillt sind, unter das Joch der englischen Geldprotzen zu kriechen, die mit ihren Schmiergeldern die ganze Welt zum Gaunertum erziehen möchten, wenn es ihnen einen Vorteil verspricht. Mag man jetzt sagen, was man will. Das ist sicher: der Krieg war wirklich nötig. Er hat so recht deutlich gezeigt, wo die Halunken sitzen. Es ist gut, daß man das für die Zukunft weiß. Und den Türken wollen wir es danken, daß sie mit daran teilnehmen wollen, dem guten Recht und der Wahrheit wieder zu ihrer Ehre zu verhelfen. Darum wünsche ich den türkischen Bundesbrüdern, die jetzt unsere Gastfreundschaft genießen, daß sie sich hier recht gut erholen mögen, um bald wieder mit neuem Mut und neuer Tatkraft an die Dardanellenfront zurückkehren zu können. Wenn sie dann nach Hause kommen, können sie erzählen, wie es bei uns aussieht, wie alles am Schnürchen geht, trotz des Krieges, und auch von dem allerneuesten Milliardensiege, den wir soeben wieder gewonnen haben.

Ueber zwölf Milliarden! Bravo! Das ist eine Leistung, die abermals unseren Gegnern zeigen wird, daß bei uns noch alles da ist! Die ganze feindliche Sippe hat sich schon längst als eine Gesellschaft „Bruch, Dalles u. Co." zu erkennen gegeben, der eine möchte vom andern pumpen, doch keiner hat mehr etwas und nun soll Amerika auch mit dem Geldsack als Helfer in der Not einspringen. Wir dagegen schütteln alles aus dem eigenen Aermel und stehen so frei und unabhängig da, brauchen nicht nach rechts und nicht nach links zu sehen, sondern einzig geradeaus, dem einen Ziele zu, unsere Feinde niederzuzwingen, einen nach dem andern, bis wir es ihnen klar gemacht haben, wo das Recht und die Wahrheit, wo die Friedensliebe und Menschenfreundlichkeit zu Hause sind, auf der anderen Seite aber, wo das wirkliche „Barbarentum" sich in seiner wüstesten Gestalt bloßgestellt hat. Wir können nun mit weiterem guten Vertrauen in die Zukunft blicken. Unsere neuen Milliarden geben uns die weiteren Mittel in die Hand, den bisher von uns so glücklich und vielversprechend geführten Kampf fortzusetzen. Einmal wird für uns schon das gute Ende kommen. Die zwölf Milliarden haben uns ein weiteres gutes Stück näher gebracht, denn sie geben uns die sichere Aussicht, daß die letzte silberne Kugel bei uns rollen wird, und das soll ja nach englischer Weisheit ausschlaggebend sein.

Hans Dampf.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Handel und Industrie.

Vom Roheisenverband. In der in Köln stattgefundenen Hauptversammlung des Roheisenverbands wurde seitens der Verbandsleitung über die Marktlage berichtet, daß die Nachfrage in Qualitätsroheisen nach wie vor außerordentlich stark ist und die Leistungsfähigkeit der Werke voll in Anspruch nimmt. In den phosphorhaltigen Roheisensorten, ebenso im Auslandsgeschäft ist die Lage unverändert.

Die Röhrenwerke haben, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die Preiskonvention für Gas- und Siederöhren auf der bisherigen Grundlage bis zum 31. März 1916 zu verlängern. Die Preise sind im allgemeinen unverändert geblieben.

Die Ostbank für Handel und Gewerbe eröffnet in Warschau eine Zweigniederlassung.

Die Vereinigten Staaten an zweiter Stelle im Seehandel. Aus Kopenhagen, 24. Sept., wird gemeldet: Infolge des Weltkrieges sind die Vereinigten Staaten an die zweite Stelle unter den schiffahrttreibenden Völkern gerückt. England steht an erster Stelle mit 21 Millionen Tonnen; die Vereinigten Staaten zählen gegenwärtig 26 577 Schiffe, zusammen über 8 Millionen Tonnen, 390 798 Tonnen mehr als im Vorjahre.

Weinzeitung.

XX **Bis 109 Grad Mostgewicht.** Aus Bechtheim, 23. Sept., wird uns geschrieben: Ein hiesiger Weingutsbesitzer hat bei einer Vorlese seiner weißen Trauben Mostgewichte von 105 und 100 Grad nach Oechsle festgestellt.

Ein reicher Portugieserherbst. Alsheim, 23. Sept. Mit dem Ertrag der Portugiesertrauben kann man hier nur sehr zufrieden sein. Ein Weinbergsbesitzer konnte von einem Morgen (400 Klafter) 93 Eichen Portugiesermaische ernten. Für die Eiche wurden 24 M. bezahlt, sodaß ein gesamter Ertrag von 2232 M. erlöst wurde. Ein anderer Besitzer konnte auf einem achtel Morgen (50 Klafter) soviel Trauben einbringen, daß seine Einnahme daraus 760 M. betrug. Ein dritter Besitzer erntete auf einem Viertel Morgen (100 Klafter) 39 Eichen Maische. Es wurden Mostgewichte von 70—72 Grad Oechsle festgestellt.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 24. September erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Quitten 15—20, Pfirsiche 30, Nüsse 20—25, Trauben 30—33, Zwetschen 17—22, Birnen 5—12 und Aepfel 6—16 M., in Heidesheim der Zentner Pfirsiche 12—15, Tomaten 12—14, Birnen 8—15, Aepfel 6—10, Quitten 15 und Trauben 30—33 M., in Bingen der Zentner Zwiebeln 18, Tomaten 18, Birnen 10, Aepfel 10, Zwetschen 18, Pfirsiche 16, Kartoffeln 5, Bohnen 22, Karotten 12, hundert Stück Salat 10—12, Einmachgurken 1,80—2,50, Salatgurken 10, Weißkraut 25, Rotkraut 40, Wirsing 20, Blumenkohl 30, Kohlrabi 6 und Sellerie 9 M., in Zwingenburg der Zentner Quitten 13—14, Trauben 26—30, Tomaten 10—12, Nüsse 18—20, Birnen 5—12 und Aepfel 9—30 M., in Ulm der Zentner Mostäpfel 4,60—5,20, Mostbirnen 3—5 und gemischtes Mostobst 4—4½ M., in Braunschweig der Zentner grüne Bohnen 7—10, Pflaumen 15—20, Aepfel 15—20, Trauben 30—40, Kronsbeeren 35—40, Tomaten 35—40, Kartoffeln 3½—4, Zwiebeln 25—30, hundert Stück Rotkohl 20—25, Weißkohl 15—20, Wirsing 20—25 und Blumenkohl 10—40 M., in Wolfenbüttel der Zentner Tomaten 30, grüne Bohnen 10, Birnen 7—15, Zwetschen 20 und Aepfel 14—20 M.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

L. Sch. in N. U 49 bezieht sich auf Fehler und chronische Krankheiten des Herzens und der großen Gefäße, welche einen schädlichen Einfluß auf den allgemeinen Körperzustand ausüben oder schon bei geringen Anstrengungen Kreislaufstörungen verursachen.

Landsturm. Während des Krieges findet ein Ausscheiden aus dem Landsturmverhältnis nicht statt. Der Betreffende kann während der Kriegsdauer auch noch nach vollendetem 45. Lebensjahr eingezogen werden.

Frau M. hier. Die Kriegszeit ändert an Ihrem Mietvertrag nichts. Durch den Krieg sind keine anderen Kündigungsfristen festgesetzt worden. Wenn Sie vierteljährliche Kündigung haben, können Sie frühestens auf 1. Januar kündigen.

O. W. 150. Die Löhnung kann der Frau gewährt werden. Der Antrag ist bei dem Regiment, bei welchem der Betreffende stand, einzureichen.

Beschwerde. Anspruch auf Reichsunterstützung hat nur, wer „bedürftig" ist. Ueber die Bedürftigkeit entscheidet die Behörde, die die Unterstützung ausbezahlt. Wenn Sie sich bereits beschwerdeführend an den Gemeindevorstand gewandt haben, so versuchen Sie es einmal beim Landratsamt.

100. Das ist sehr leicht möglich, daß Ihr Mann zum Heeresdienst herangezogen werden kann. Solche Leiden haben sich nach den bisherigen Erfahrungen im Schützengraben oft schnell und vollständig gebessert.

Frau L. St. Wollen Sie uns nicht Ihren vollständigen Namen nennen? Sonst können wir von Ihrer Mitteilung keinen Gebrauch machen.

A. Z. Das Preußische Kriegsministerium hat seinen Sitz in Berlin. Nähere Adresse nicht erforderlich.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche. Sonntag, den 26. September (17. n. Trin.): Erntefest. Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Konsistorialrat a. D. Mendörffer. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Dekan Bickel. (Mitwirkung des evang. Kirchengesangvereins.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Schüßler. — Donnerstag, den 30. September, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Pfr. Schüßler.

Bergkirche. Sonntag, den 26. September (Erntefest, 17. n. Trin.). Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beesenmeyer. (Abendmahl.) — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Dr. Meinecke. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Grein. — Donnerstag, den 30. September, abends 8.30 Uhr: Kriegsbetstunde.

Ringkirche. Sonntag, den 26. September (17. n. Trin.): Erntefest. Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Schlosser. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Merz (Mitwirkung des Ring- und Lutherkirchenchors). Beichte und hl. Abendmahl. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. D. Schlosser. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. D. Schlosser. — **Clarenthal.** Sonntag, den 26. Sept., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst (Erntefest). Pfr. D. Schlosser. — Mittwoch, den 29. Sept., abends 8.30 Uhr Kriegsandacht: Pfr. D. Schlosser.

Lutherkirche. Sonntag, den 26. Sept. (17. n. Trin.): Erntedankfest. Frühgottesdienst für Militär und Gemeinde 8.30 Uhr: Pfr. Schüßler. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Lieber. (Beichte und hl. Abendmahl). — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Missionsinspektor Held. — Dienstag, den 28. September, abends 8.30 Uhr: Kriegsgebetstunde. Pfr. Lieber.

Kapelle des Paulinenstifts. Sonntag, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst: Prediger Spaich. — Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags 4.30 Uhr: Jungfrauenverein.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Adelheidstr. 35. Samstag, den 25. September, abends 8.15 Uhr: Beichtgottesdienst. — Sonntag, den 26. September (17. n. Trin.), vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst u. heil. Abendmahl. Pfarrer Mueller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständ. ev. luth. Kirche in Preußen angehörig), Rheinstr. 64. Sonntag, den 26. September (17. n. Trin.), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde. In der Krypta der altkatholischen Kirche (Eingang Schwalbacher Straße) Sonntag, den 26. Sept., vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pfr. Eikmeier.

Methodisten-Gemeinde, Immanuel-Kapelle, Ecke Dotzheimer- u. Dreiweidenstraße. Sonntag, den 26. September, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Bölkner.

Neuapostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, Hinterh. Part. Sonntag, den 26. September, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Nachmittags 3.30 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 29. September, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Altkatholische Kirche, Schwalbacher Straße 60. Sonntag, den 26. September, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pfr.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde. Sonntag, den 26. Sept., vormittags 10 Uhr, im Bürgersaale des Rathauses Erbauung von Prediger Tschirn. Thema: Alter und neuer Menschheitsglaube. Lied 194 u. 196. — Zutritt frei für Jedermann!

Katholische Kirche.

18. Sonntag nach Pfingsten. — 26. September 1915.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. Hl. Messen: 5.30, 6, 7 Uhr. Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8 Uhr. Kindergottesdienst (Amt): 9 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Letzte hl. Messe: 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Andacht zur hl. Familie (349). Abends 8 Uhr: Kriegsandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr. 7.10 Uhr sind Schulmessen. Dienstag, Donnerstag und Samstag abends 8 Uhr: Kriegsandacht. Freitag, 1. Oktober, nach der Frühmesse Herz-Jesu-Litanei und Segen. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an. An allen Wochentagen nach der Frühmesse. Donnerstagnachm. von 5—7 Uhr; Samstagnachm. von 3.30—7 und nach 8 Uhr. Für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit. Erzbruderschaft des Allerheiligsten Altarsakramentes: Am Freitag, 1. Okt., öffentliche Anbetung des Allerheiligsten im Hospiz zum hl. Geist von morgens 6 Uhr an. Schlußandacht mit Predigt abends 6 Uhr.

Maria-Hilf-Pfarrkirche. Sonntag. Hl. Messen: 6, 7.30 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) 8.45. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Kriegsandacht. Abends 8 Uhr: gestiftete Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die Gefallenen. — An Wochentagen hl. Messen 6.30, 7.15, 9.15. — Mittwochmorgen 6.30 Uhr im Waisenhause Amt, nachm. 6 Uhr: Andacht. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Freitagabend nach 8 Uhr und Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeitspfarrkirche. 6 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt (während derselben gemeinschaftliche hl. Kommunion des Vereins der christlichen Mütter), 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachm. 2.15 Uhr: Kriegsandacht, abends 8 Uhr: ist Andacht mit Predigt für den Verein der christlichen Mütter (Stiftungsfest), wozu alle kath. Frauen der Pfarrei eingeladen sind. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag 7 Uhr: Schulmesse für die Kinder aus der Gutenberg- und Lorcher Schule. — Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsandacht. — Freitag, 1. Oktober, Herz-Jesu-Freitag, 6.30 Uhr: Herz-Jesu-Sühnungsmesse, nach derselben Aussetzung des Allerheiligsten, Litanei und Segen. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6—8 Uhr, Donnerstag von 6—7 und nach 8 Uhr, Samstag 3—7 und nach 8 Uhr.

Für Rheumatiker u. Nervenleidende.

Kann seit langen Jahren zum ersten Male wieder gut gehen.

Herr Heinrich, München schreibt: „Da ich schon seit mehreren Jahren fürchterliche Schmerzen in meinem Knie hatte und alle ärztliche Hilfe, die ich bis jetzt gebrauchte, vergebens war, wandte ich mich noch in meiner Verzweiflung an Togal-Tabletten. Nach dem Gebrauch von ca. 3 Tagen waren die Schmerzen vollständig weg und seit 4 Wochen empfinde ich nicht die geringsten Schmerzen und kann jetzt wieder laufen, während ich früher nicht mehr wußte, wie ich vom Platze kommen sollte." Aehnliche Erfahrungen und noch überraschendere Erfolge erzielten viele andere, welche Togal nicht bei Rheumatismus, sondern auch bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen, Hexenschuß, Ischias, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Gicht und Neuralgie gebrauchten. Togal löst die Harnsäure, das verheerende Selbstgift, wodurch ebenso rasche wie anhaltende Erfolge erzielt werden. Alle Apotheken führen Togal-Tabletten. 2787

Herbst-Konfektion

Die bekannten Merkmale meiner Konfektion: Gediegene, solide Ware in mittlerer Preislage, verdienen gerade in jetziger Zeit eine ganz besondere Beachtung! Selbst in den billigsten Preislagen sind die Qualitäten gut, die Ausführung sauber. Meine höheren Preislagen bieten den besten Ersatz für Maßarbeit.

Als besonders preiswert!

Jackenkleider auf Seide gearbeitet, aus blauen, schwarzen und farbigen Stoffen **29⁵⁰ 38⁰⁰ 55⁰⁰**

Kostüme, die neue Glockenform, aus Stoffen moderner Gewebe in allen Farben **58⁰⁰ 65⁰⁰ 78⁰⁰ 85⁰⁰**

Paletots und Mäntel aus karierten, schwarzen und farbigen Stoffen **19⁷⁵ 25⁰⁰ 34⁰⁰**

Blusen in Wolle, Seide und anderen Stoffen in den Preislagen **3⁷⁵ 4⁷⁵ 6⁵⁰ 10⁷⁵ 14⁵⁰** und höher.

Kostüm-Röcke, fesche Formen, aus schwarzen, farbigen und karierten Stoffen, in den Preislagen **7⁵⁰ 9⁷⁵ 12⁵⁰** und höher.

S. GUTTMANN

Wiesbaden. **Das Spezialhaus für Konfektion und Kleiderstoffe.** **Langgasse 1/3.** 2109

Sonder- Angebot!

Für Umzug u. Neu-Einrichtungen.

10% Auf meine bekannt billigen Preise für **Rabatt 10%**
Wasch- und Tonnen-Garnituren, Tafel- und Kaffee-Servicen

Kaffeeservice
Riesen-Auswahl modernste Formen Mk. 30.— bis **1.25**

Tafelservice
78—23 teilig ff. bemalt Mk. 120.— bis **7.50**

Waschgarnituren
moderne stilgerechte Dekore beste Fabrikate Mk. 18.50 bis **1.25**

Große Lampen-Ausstellung.

Petroleum-Gas-Brenner!
auf jede Lampe passend.
Ohne Glühstrumpf! Steuerfrei!
Mk. 3.—.

Garantie für tadelloses Brennen.

Glühstrümpfe, Zylinder, Gas-Selbstzünder
nur bewährte Qualitäten!

Tonnengarnituren
neueste Formen mit Bemalung Mk. 32.— bis **3.75**

Weingläser, Bierbecher
von einfachster bis feinster Ausführung Mk. 4.50 bis **6.**

Gaskocher
Fabrikat Haller, bestens bewährt . von 19.50 bis **95.**

Goldene Medaille

Darmstadt 1909

Spezialität: Lieferung kompletter Küchen-Einrichtungen
in jeder Preislage.

Nietschmann N., Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße. 2128

Allein-Verkauf — Allein-Verkauf
Adler-Emaille
Garantie für jedes Stück.

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von **Philipp Berges.**

5) (Nachdruck verboten.)

„Sie sind gewiß begeistert von all dem Neuen, was Sie gesehen haben," fragte der Offizier.

„Das kann ich nu' gerade nicht behaupten. Neues hab' ich eigentlich gar nich gesehen. Das kennt man doch schon alles aus illustrierten Zeitungen und aus dem Kino."

Der Offizier lächelte und sagte: „Da haben Sie ganz recht."

Inzwischen war man am Fuße des Peak angelangt, wo die Sänften bestiegen wurden. Der Tai Pan traf selbst eine sorgfältige Auswahl. Jeder Tragstuhl wurde von vier Kulis geschleppt. Als der Aufstieg begann, wurde Frau Burmeister zu ihrem Leidwesen von ihrem schönen Begleiter getrennt, bald auch von der ganzen übrigen Gesellschaft. Selbst den vier Kulis war die Last der biederen Frau so schwer, daß sie häufig absetzten und verschnaufen mußten und schließlich eine kleine Wegstrecke zurückblieben. Die übrigen klommen, immer zwei Sänften nebeneinander, zum Gipfel voran, diesmal der Offizier an Estellas Seite, die ein Mal über das andere versicherte, dieser Aufstieg gliche einem Traum. Immer tiefer schien sich die funkelnde Bucht hinabzusenken, immer reiner und kühler wurde auch die Luft, je höher man gelangte.

„Ihre Landsmännin bleibt zurück," sagte der Offizier. „Wir hätten zwei Kulis mehr nehmen sollen, zum Abwechseln, denn die Last scheint etwas schwer zu sein."

„Wie die ganze Wesensart der Frau," antwortete Estella. „Machen Sie sich aber kein falsches Bild. Es ist eine gute, gediegene Frau, wenn man die mangelnden Umgangsformen abrechnet. Sie kommt aus den kleinsten Kreisen."

„Ich kenne diesen Typus und bin weit davon entfernt, ihn komisch zu finden. Frau Burmeister erzählte, sie sei eine Verwandte Ihres Hauses."

Estella lachte. „Hat sie? Lassen wir ihr diese kleine Eitelkeit. Außer, daß ihr Mann meinem Vater Tee liefert, weiß ich von keiner Verwandtschaft. Sie behauptet allerdings über irgend einen längst verstorbenen Onkel hinweg mit uns verwandt zu sein. Wenn Sie sonst etwas über Hamburg oder Hamburger Familien wissen wollen, wenden Sie sich, bitte, vertrauensvoll an Madame Burmeister. Sie ist eine lebendige Chronik."

Endlich langte man auf dem Gipfel des Victoria-Peak an. Die Luft hier oben war so kühl, daß es die Reisenden durchschauerte. Auf beiden Seiten sah man das Meer mit seinen zerklüfteten Inseln. Aus dem üppigen Grün der Abhänge schimmerten die Villen. Gleich dunklen Bändern lagen tief unten die Straßen. Wir artige Spielzeuge waren die Schiffe im Hafen anzusehen. Der Schriftsteller hatte sich auf ein Felsstück gesetzt und schrieb seinen unmittelbaren Eindruck nieder, was Herrn Burmeister zu der Frage veranlaßte, ob er ein Gedicht mache. Der kleine Mann war sehr unruhig, weil seine schwerere Hälfte noch nicht in Sicht kam. Er hatte allerlei von Ueberfällen der Kulis auf Europäer gehört, die sich ohne Begleitung auf den Berg tragen ließen. In der Tat hatten solche Ueberfälle mehr als einmal stattgefunden. Für Frau Burmeister bestand aber keine Gefahr, die beiden Kulis waren viel zu ermattet, und endlich kamen sie denn auch mehr tot als lebendig an. Es sprach für das gute Herz der Frau, als sie sich weigerte, sich noch einmal von nur zwei Trägern begleiten zu lassen. Das Mitleid kam aber zu spät, denn mit Recht erklärte ihr der Tai Pan, daß der Abstieg auch mit einer noch schwereren Last gegen den Aufstieg nur Kinderspiel sei.

Nachdem die Aussicht genugsam bewundert war, ging es im Geschwindschritt zurück, und lange vor der festgesetzten Zeit saß die Gesellschaft im Deutschen Klub beim Mittagsmahle. Frau Burmeister hatte es wieder so einzurichten gewußt, daß sie ihren Platz neben dem imposanten Oberleutnant erhielt, denn gar zu gern hätte sie gleich herausgefunden, ob der schöne Mann in irgendwelchen Beziehungen zu Fräulein Martens stehe. „Sieht sie nicht süß aus?" fragte sie immer wieder.

Der Offizier gab es zu, verhielt sich aber im übrigen zurückhaltend.

„Und Sie glauben gar nicht, wieviele Anträge sie schon gehabt hat. Einmal glaubte man schon, sie sollte sich verloben, aber es wurde alles wieder still."

Als der Tischherr auch darauf nur eine ganz gleichgültige, kühle Antwort hatte, schloß Frau Burmeister, daß sich doch wohl nichts angesponnen hätte.

Die Stunde des Aufbruchs war herangerückt. Der Arzt, als der Aelteste in der Gesellschaft, erhob sein Glas und wünschte den Scheidenden, vor allem aber dem jungen Mädchen, Lebewohl.

„Liebenswürdiges Fräulein Martens," sagte er in seiner halb ernsten, halb scherzenden Art, „mögen Sie glücklich heimgelangen „zum lieben Lande der Väter", wie sich der ewige Barde Homer so schön ausdrückt. Mein Herz begleitet Sie, nicht nur, weil wir in Ihnen einen lieben Menschen kennen gelernt haben, sondern auch, weil Sie nach Deutschland fahren. Zwanzig Jahre bin ich jetzt in der Fremde, auch der Tai Pan hier lebt schon ein Dutzend von Jahren draußen, aber anstatt sich an die Fremde zu gewöhnen, wird die Sehnsucht nach der Heimat immer tiefer. Viel Schönes haben Sie auf Ihrer Reise schon gesehen, und noch weit Schöneres steht Ihnen bevor, aber wenn Sie heimkommen, werden auch Sie sagen müssen: Es gibt nur ein Deutschland! Die wahre Kultur, die echte Gesittung blühen nur bei uns. Und damit: Fröhliche Heimfahrt und dereinst ein glückliches Wiedersehen!"

Am Spätnachmittag befand sich die Gesellschaft, wie am Tage vorher, wieder auf dem Landungssteg von Kaulun, nur einer fehlte, der Oberleutnant, der jetzt oben an der Reling neben Estella stand und auf die Werft niedersah.

Langsam schwamm der Dampfer in den Strom hinaus, den die sinkende Sonne vergoldete. Als die Gestalten an Bord nicht mehr zu erkennen waren und die winkenden Tücher nur noch kleinen weißen Punkten glichen, stiegen die Zurückbleibenden schweigend ins Boot, um den Heimweg anzutreten. Jeder trug in der Brust den leisen Schmerz des ewigen Scheidens, aus dem sich das Leben zusammenfügt.

5. Kapitel.

Wer niemals die tropischen Meere befahren hat, kann sich keine Vorstellung machen von ihrem Reiz und von ihrer Kraft, die Seelen der Menschen vom Zwange des Alltags zu befreien. Der Zauber des Südens vergoldet die Tage und macht die sternigen Nächte zu Märchenerlebnissen. Das Leben wird zum Traum. Unwahrscheinlich blau ist die See und in einen sanften, blassen Azur getaucht der weite Himmelsdom. Die Luft ist von wohliger Wärme und wie mit Wohlgerüchen beladen. Nur die Unglücklichen nehmen das Lebensleid mit hinaus in diese seligen Breiten der Erde, den anderen scheint die Welt mit ihrem Streit und ihrer Qual weit hinabgesunken zu sein jenseits jener Grenzen, wo Meer und Himmel einander berühren.

Tagelang war der „Prinz Ludwig" nun schon wieder unterwegs und das Leben an Bord hatte bereits jenen Uebergang aus der gemäßigten und halbtropischen in die hochtropische Zone durchgemacht. Das ganze wohlgefüllte Schiff, bis auf die Beamten, war in ein süßes Nichtstun versunken. Wie zu einem langen Feiertag waren alle Menschen immer in schneeiges Weiß gekleidet. Das tägliche Bad, die Tafel, Spaziergänge und Ruhe bildeten die Angelpunkte dieses Schlaraffenlebens. Das fremdartige Singapore, wo die ostasiatische in die indische Kultur übergeht, war schon vorübergezogen, dicht an der Südspitze des wunderbaren Tropenlandes Sumatra war das Schiff vorbeigeschwebt und strebte jetzt Penang zu, „Pulu Pinang", der Insel der Bethelpalme, um von hier, quer über den Golf von Bengalen, nach Ceylon weiterzudampfen.

Estella ging ganz auf in diesem Leben voll Glanz und Wonne. Den Schutz Hans Ladenburgs, dem sie von dem fürsorglichen Tai Pan dringend empfohlen war, brauchte sie nicht viel in Anspruch zu nehmen, denn man beschützte das schöne Mädchen von allen Seiten. Seit ihrer Abreise von Tsingtau hatte sie schon manche Bekanntschaften auf dem Schiff geschlossen, die den neuen Freund nur unwillig aufnahmen. Nicht die geringste in dem Kreise der Beschützer war Frau Burmeister, die sich in ihrer Gutmütigkeit und einfachen Sinnesart beinahe dem Konsul gegenüber verpflichtet fühlte, auf sein Kind zu achten. Nebenher warf sie aber auch ein Auge auf den schönen Offizier, der ihr der gefährlichste der Freunde zu sein schien, auch vermochte sie den Gedanken nicht loszuwerden, daß sich notwendigerweise hier etwas anspinnen müßte. Und sie wußte doch oder glaubte zu wissen, daß in Hamburg ein anderer auf Estella wartete. Uebrigens hatte die sorgsame Frau keine Gelegenheit, einen besonders regen Verkehr zwischen Estella und dem Offizier wahrzunehmen. Nur zu den gemeinsamen Mahlzeiten traf man einander regelmäßig, denn der Oberleutnant hatte sich mit Erlaubnis seines Schützlings einen Platz an ihrem Tische ausgebeten.

Die Kajütegesellschaft setzte sich aus den verschiedensten Elementen zusammen. Engländer, Amerikaner und Deutsche; Kaufleute, Gelehrte, Künstler und Vergnügungsreisende, die sich keiner Kategorie anreihen ließen, befanden sich an Bord, und obgleich sich hier und da kleinere Gesellschaften, sogenannte Cliquen, bildeten, lebten doch alle miteinander wie die Mitglieder einer großen Familie. Ladenburg verhielt sich ziemlich zurückhaltend, wie es seiner ernsten Natur entsprach, doch war er ein sehr gesuchter Teilnehmer an den Deckspielen, wo man die Gewandtheit und Sicherheit seines gestählten Körpers bewunderte, auch war er bald der erklärte Liebling der Damen und wurde es um so mehr, je weniger er sich in diesen Kreis drängte.

(Fortsetzung folgt.)

Zu vermieten

Marktplatz 7, neu berger. 5-Zim.-Wohn., 1. u. 2. Etage m. Zubeh., sof. od. später z. verm.; etwaige Wünsche der Mieter werd. gern berücksichtigt. N. Marktplatz 7, Erdgeschoß, u. Anwalts-Büro, Adelheidstraße 32. 5282

Helenenstr. 14, 2., 4 Z., K., evtl. m. Werkst. zu verm. 5222

Scharnhorststr. 19, Vordh., 4 Zim. Küche, 2 Balkone u. Zubehör sof. zu vermieten. Näh. beim Hausmeister. 5223

3-Zim.-Wohn., Elektr., Wasser, monatl. z. 28 M. zu verm. Näh. Hallgarter Str. 4, 1. 5297

Dotzheimer Str. 98, Vdh. schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Näh. 1. Stock l. 5308

Dotzh. Str. 109, 3-Z.-W. g. Lo. sp. 5042

Jahnstr. 20, 3-Z.-W. z. 500 M., 1 St. u. 2-Z.-Wohn., 2. St., je 400 M., sofort zu vermieten. f.4705

Sedanstr. 5, Hh. 1., 3 Zim., Küche auf gleich od. sp. zu verm. 5202

2 Zim.-Wohn. m. Elektrisch und Wasser, monatl. z. 20 M. z. vm. Näh. Hallgarter Str. 4, 1. 5296

Beckels Garten., i. der Nähe des Langenbeckplatz, Wohn. 2 Zim., Küche p. 1. Okt. zu verm. Näh. Mosbacher Str. 36, Pt. 5298

Dotzheimer Str. 98, Mtb. u. H., schöne 2 Zim., Küche, K. sof. z. v. Näh. Vdh. 1. St. l. 5299

Dotzheimer Str. 105, mod. 2-Z.-Wohn. l. Mtb. u. Stb. billig zu vermieten. 5228

Feldstr. 8, Vdh. Pt., 2-Z.-W., reichl. Zub., 1. Okt., 350 M., z. vm. 5256

Feldstr. 16, Vdh. Pt., sch. 2-Zim.-Wohn. auf 1. Oktober z. verm. Näh. Feldstr. 14, Pt. 5278

Helenenstr. 14, 2 Mansard-Zim. nebst Küche zu verm. 5129

Helenenstr. 17, 2—3 Zim. sof. od. sp. zu vm. Näh. Vdh. 1. 5290

Jägerstr. 12, Wohnungen, 2 Zim. u. Küche, bill. zu verm. f4871

Karlstr. 36, Stb., 2 Zimmer u. Küche. Näh. Vdh. 1. 5292

Kirchgasse 19, 2 Z., K. (Hth.) z. v.

Philippsbergstr. 30, 2., 2-Z.-W. im Abschluß, Part. 5302

Platterstr. 26, 2-Z.-W. m. Abschl. u. G., Hth. Pt., p. 1. Okt. z. vm. 5290

Rauenthaler Str. 9, Hth., 2-Z.-W. ff. zu v. N. Vdh. 1. r. 5284

Riedstraße 28, 2 Zim. und Küche mit Gas zu vermieten. *240

Römerberg 6, 2 Z. u. K. z. verm. 5295

Scharnhorststr. 19, Hth., 2 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. beim Hausmeister. 5233

Steingasse 31, Seitenb. (Dach), 2 Zim. u. Küche, gl. od. sp. z. vm. (Pr. jährl. 210 M.) 5289

Tannusstr. 19, 2 Pt.-Zim. m. Kochgelegenh. i. Stb. z. vm. f4832

Walramstr. 35, sch. 2-Zim.-Wohn. (Hth.) auf 1. Oktober zu verm. Näh. Vdh. 1. Stock. 5281

Frontspitzstube u. Küche, l. freier Lage, auf sof. z. v. Näh. Philippi, Hellmundstr. 37, Part. 5267

Adlerstr. 62, H., gr. leer. Z. l. 1. St. a. gl. od. spät. zu verm. f4833

Albrechtstr. 46, 1. St. lks., Logis per Woche 3 Mark. *241

Dotzh. Str. 101, sch. W., 1 u. 2 Z., K., Gas, Abschl. N.V.P.r. 5273

Dotzh. Str. 105, Stb., 1 Z. u. K. evtl. geg. Hausarb. auf sof. z. v. 5241

Feldstr. 16, Vdh. l. St., sch. 1-Z.-Wohn. m. Küche auf 1. Okt. — schönes Frontspitz-Zim. auf 1. Sept. — sch. Part.-Zim. auf 1. Oktober zu verm. 5277

Feldstr. 17, 1 kleines Zimmer u. Küche billig zu verm. Näh. zu erfr. Vdh. 1. St. 5289

Feldstraße 1, 1. Mant.-Wohnung sofort zu vermieten. 524[illegible]

Hartingstr. 6, 1 Zimmer u. Küche an kl. Familie zu vermieten. Näheres bei Klein. f4784

Helenenstr. 17, 1 gr. Z. z. vm. 5300

Hermannstr. 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 5250

Kirchgasse 7, Hth. 1. r., leeres, ll. sep. Zimmer zu verm. f4831

Kirchgasse 19, H., l. hzb. Mt. z. v.

Kirchg. 19, Hth. 1., 1 Zim. u. K.

Moritzst. 47, Hth. 3., K. u. K. 5287

Nettelbeckstr. 15, 1-Zim.-W. 5301

Oranienstr. 37, Hth. Pt., leeres Part.-Zimmer zu verm. f4821

Saalgasse 28, 1 Zimmer und Küche auf gleich. 5183

Schachtstr. 6, sch. Mansarde mit Kochherd zu vermieten. 5295

Kl. Schwalbacher Straße 14, 3 1 Zim. u. Küche sofort z. verm. monatlich 20 Mark. 5288

Schwalb. Str. 95, 1 Z. u. K. im Abschl. Näh. 1. St. 5293

Walramstr. 31, 1- u. 2-Z.-W. sof. z. v. N. b. Tremus, l. Stb. 2. 2185

Möbl. Zimmer

Philippsbergstraße 30, möbl. sch. Mans. geg. teilw. Mietnachlaß und Hausarbeit. b7937

Hermannstr. 17, 3., eine möbl. Mansarde zu verm. 5294

Läden usw.

Laden.

Helenenstr. 16, mit Wohnung u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm. Näh. 1. Stock. 5212

Laden m. W., Spezerei- u. Kohlengesch., konkurrenzl., b. z. vm. Näh. Hallgarter Str. 4, 1. 5279

Am Römertor 7, sch. Laden m. od. ohne Wohn. sof. zu vm. 5253

Werkstätten usw.

Nettelbeckstr. 15, Lagerr., Kell. 5295

Verschleimung der Atmungsorgane

verursacht Atemnot (Asthma) und bereitet den Boden für die hartnäckigsten Erkältungskrankheiten vor. Darum muss jede **Verschleimung bei Beginn** beseitigt werden. Ein vortreffliches Hausmittel dagegen ist

Akker's Abteisirup.

Er wirkt in hervorragender Weise schleimlösend, erleichtert den Auswurf und beseitigt die Gefahren, welche die chronische Verschleimung mit sich bringt. Hierzu gehört namentlich das Asthma, das dem davon Befallenen zur Qual wird, ferner aber auch Husten und Heiserkeit nebst ihren Folgen. — **Akker's Abteisirup hat sich bei Asthma, Bronchitis, Influenza, Lungenkatarrh, Keuchhusten,** kurzum bei dem grossen Heer der Erkrankungen der Atmungsorgane als A. 790

schleimlösendes Mittel

bewährt.

Akker's Abteisirup ist ein vertrauenswertes Husten- und Asthmamittel.

Preis: Flasche mit 230 gr Inhalt . . . 2.50 M.
" " 550 gr " . . . 5.00 "
" " 1000 gr " . . . 7.50 "

Akker's Abteisirup (nur echt mit Namenszug) ist durch alle Apotheken zu beziehen. Wenn nicht vorrätig, kann Akker's Abteisirup sofort aus der nächsten Hauptniederlage beschafft werden.

Zu haben in **Wiesbaden: Löwen-Apotheke,** Langgasse 37, **Oranien-Apotheke,** Taunusstr. 57, **Schützenhof-Apotheke,** Langgasse 11, **Theresien-Apotheke,** Emser Strasse 24, **Victoria-Apotheke,** Rheinstrasse 41; **Biebrich: Hof-Apotheke,** Mainzer Str. 30 u. in allen übrigen Apotheken.

AKKER

Für Aerzte. — Für Pensionen. 2566

Große Wohnung

12 Zim., Küche, Bad, Speisek. u. Zub., el. Licht, Zentralh., Aufz.) in welcher seit 22 Jahr. **Fremden-Heim mit Erfolg** betr., sof. od. sp., auch geteilt, zu verm. Näh. Taunusstraße 13, 1. b. **Haas.**

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Seit 1895: **307** Einjährige, **183** Primaner (7/8. Kl.) Im **Kriegsjahr: 37** Einjährige, **17** Primaner. **Familienheim.** A. 775

Dr. Szitnick's Institut, Düsseldorf.
Höhere Privatschule (Sexta — O.-Prima) mit Internat. Vorbereitung f. d. Reife Fähnrich- u. Einjährig.-Prüfung. Z 222/19

Miet-Gesuche

Dauer-Pension
sucht Dame für 100—120 Mark per Monat. Off. u. **Br. 71** Fil. 2, Bismarckring 29. b7935

Offene Stellen

Tücht. Installateure
zum sofortigen Eintritt gesucht. Ebenf. Helfer, die im Installations- oder Heizungsfach tätig waren. 2139
A. Ballauff
Düsseldorf, Bismarckring 12.

Tücht. Tagschneider
für dauernd sucht
H. Gabriel
Bahnhofstraße 22. *244

Tücht. Rockarbeiter
für I. Tarif sucht
H. Gabriel
Bahnhofstraße 22. *243

Gesucht zum 1. Oktober
lediger Mann
mit gut. Empfehl. in dauernde St. f. Zentralheiz. u. Gartenarbeit. Walkmühlstraße 51. 2140

Ein tüchtiger Schreiner wir gesucht. f4826
Jakob Lenz, Friedrichstr. 10.

Arbeiter sof. ges. Kohlenhandl. Weber, Wellritzstraße 9, 1. f4828

Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht. f4796 Hellmundstr. 3, 1. l.

Stellengesuche

Besseres Fräulein
gesetzten Alters, seit nahezu 14 Jahren in demselben Hause als Kindermädchen, spät. als Alleinmädchen tätig, sucht wegen Auflösung des Haushaltes dauernde Stellung in feiner, kleiner Familie. Angebote unt. A. 846 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2108

Suche für meine Schwester, fleiß., kräft. Mädchen v. 16 Jahr., Stelle in e. Haush. p. 1. Oktober. Württembergerin. Näh. Philippsbergstraße 38, Part. b7941

Arbeitsamt Wiesbaden.
Ecke Dotzheimer u. Schwalb. Str.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.
Telephon Nr. 573, 574 u. 575.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen:

Männliches Personal:
1 Gärtner.
2 Eisen- und Metalldreher.
3 Bauschlosser.
7 Maschinenschlosser.
2 Heizer.
1 Chauffeur.
2 Spengler.
1 Feuerschmied.
2 Huf- und Wagenschmiede.
2 Wagner.
1 Maschinenarbeiter.
4 Küfer.
1 Blank- u. Rahmenglaser.
6 Schuhmacher.
3 Kutscher.
4 Fuhrleute.
1 Ackerknecht.
1 Taglöhner.

Kaufmännisches Personal:
Männlich:
5 Kontoristen.
6 Buchhalter.
1 Korrespondent.
5 Verkäufer.
1 Reisender.
3 Lageristen.
1 Kontrolleur.
1 Expedient.

Weiblich:
4 Kontoristinnen.
7 Buchhalterinnen.
7 Stenotypistinnen.
12 Verkäuferinnen.

Haus-Personal:
2 Kinderfräulein.
1 Jungfer.
20 Alleinmädchen.

Hofrat Fabers
militärberecht. Realschule.
Sexta bis Sekunda kleine Klassen. Tägliche Arbeitsstunden. Die Schlußprüfung berechtigt zum einjähr.-freiw. Militärdienst. Unterrichtsbeginn 14. Okt. Sprechstunde 11—12 Uhr. Adelheidstr. 71. 2549
Professor Dr. Schäfer.

Wer sich für den kaufm. od. einen ähnlichen Beruf ausbilden will, sollte dies jetzt tun, da fortwährend Bedarf an geeigneten Kräften vorliegt.

Institut Bein

Wiesbadener Privat-Handelsschule, Rheinstrasse 115.
Unterricht in allen kaufm. Fächern, sowie in 1644
Stenogr., Maschin.-Schr., Schönschr., Bankwesen, Vermögens-Verwalt. usw.
Klassen-Unterricht u. Privat-Unterweisung.
Beginn neuer Vollkurse am 1. und 6. September.
Hermann Bein
Diplom-Kaufmann und Diplom-Handelslehrer.
Clara Bein
akadem. geb. Handelslehrerin. Inhab. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.

Zuschneide-Kursus
Marie Wehrbein, Adolfstr. 1, III.
Gründl. u. sorgfält. Ausbildg. in Schnittmusterzeichnen.
Zuschneiden u. prakt. Arbeiten. (Auch Abendkurse.) 1785
Putzkursus 12 Mark.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Klavier-Unterricht ert. gründl. bei mäßig. Preis Anni Bremer, Friedrichstr. 12, 2. 1935

Tiermarkt

Ferkel und Läufer
zu verkaufen. *242
Bierstadt, Langgasse 4.

Reizender kl. schwarzer Rehpinscher zu verkaufen. f4820
Gneisenaustraße 5, 1.

Kauf-Gesuche

Eicheln und Kastanien
sowie beschlagnahmefreie
Futtermittel
kauft Johannes C. Caspersen, Flensburg. 1949

Ein Feldstecher mit gut. Vergrößerung oder 1 Prismenglas, 1 Offiziersdegen für Artillerie, 1 weiter Offiziersregenmantel u. 1 Feldkoffer zu kaufen gesucht. Rheinstraße 115, 2. f4818

Zu verkaufen

Frisch geleerte
Weinfässer
4 Stück, 3 Stück, Doppelstücke und alle Sorten kleinere bis zu 20 Liter Inhalt, werden abgegeben. 1989
Jacob Stuber
Neugasse 5.

Ca. 100 Lüster, Pendel
für Gas u. Elektr., neu und gebraucht. Große Auswahl, auffallende billige Preise. Gelegenheitskaufhaus Ecke Mauritiusstr. u. Schwalbacher Straße. 2056

Jacken-Kostüm
elegant, gut erh., schwarz-weiß gestreift (10 Mk.) und elegante Spitzenbluse billig zu verkaufen Dotzheimer Straße 96, 1. 2119

Schwer. dunkelgrauer Frauenmantel sowie verschied. Kleider u. Hüte für Frauen u. Mädchen billig zu verkaufen, vormittags. Gartenfeldstr. 29, 3. links. f4834

Neue Herren-Ulster, Anzüge, Sport-Anzug und Kellner-Frack-Anzüge billig zu verk. f4829
Hellmundstraße 39, 1. l.

Bill. verkäuflich: Bandonion 76tönig, „Konzertina", Photogr. Apparat, 13×18, Hinterrad mit Freilauf-Torpedo. Yorkstr. 25, 3. Stock. Kämpf. b7940

Alt. gr. Eichenschr. m. etw. Schnitz. u. Einlegearbeit, Schaukelbadew., Gartenmöb., Kinderst., Treppenl. m. Stang. usw. umzugshalb. abzugeben. Nubbergstr. 8. 2121

Waschmangel, Betten, Deckbett. u. Kissen, Diw., Chaisel., Kleid.- u. Küchenschr., Waschkom. m. u. ohne Marm., Tische, Stühle, Spieg. usw. Walramstraße 17, 1. b7942

1 Füllöfen, gut erhalten, bill. zu verkauf. Rüdesheimer Str. 36, Gartenhaus, 3. St. links. b7943

Ein Pol. ll. Zim.-Ofen, 1 Gasb., 1 Waschmasch. m. Feuerung b. abzugeb. Gneisenaustr. 9, Pt. r. 2063

Gaslamp., Pendel, Brenner, Zyl., Glühl., Gas., Badew., Gartenschl. b. z. vk. Krause, Wellritzstr. 10. 2003

Eleg. fast neue Damenkleider staun. bill. Neug. 19, 2. St. 2081

Verschiedenes

Obstbäume!
Zwerg-Spalierobst
Hochstämme jed. Art in großer Auswahl zu sehr billig. Preisen
Näheres bei Gramm, Platter Straße 19 u. in den Gärtnereien von Thon, Herzog, Simon (Wellritztal). *224

Spinat! Spinat!
3 Pfund 25 Pfg.
1 Waggon pa. gepflückte Aepfel Pfd. 10 Pfg., 10 Pfd. 95 Pfg., 1 Zentner Mk. 9.—.
1 Waggon prima Weißkraut am Westbahnhof per Ztr. Mk. 4.50
empfiehlt
C. Knapp.
Goebenstr. 20 Ecke Scharnhorststr. Telephon 4145. b7944

Schweizerkäse Pfd. M. 1.60, Laib 10—12 Pfd. schwer, Fürstenzeller Rahmkäse Pfd. M. 1.40, prima Schleuderhonig mit Glas, Pfd. M. 1.50. Anny Graf, Passau, Grabengasse Nr. 8. 2101

Käse
Tilsiter Art, hochfein, pikant in viereckigen Stücken von ca. 4 Pfd. zu 1.30 per Pfd., bei größerer Abnahme billiger. 2064
Molkerei Karl Streim,
Rauentaler Str. 21. Tel. 1804

Erdbeerpflanzen 100 St. 1—3 M. Bismarckring 5, Hth. Pt. r. 1902

Kaiser-Backpulver stets frisch, Paket 10 Pfg.
Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9. 1728

Tapeten bekannt **billig**
2067
Rudolph Haase
Kl. Burgstrasse 9.

Ausgestopfte Tiere, Geweihe usw.
Verkauf zu Spottpreisen.
Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9. 1729

Damenhüte
w. schick u. billig angef., alte Hüte w. neu umfass., Zutat. verwendet. J. Matter, Bleichstr. 11, 1. 2052

Am besten und billigsten kauft man **getragene und neue Schuhe und Kleider** bei 1217
Pius Schneider Wwe.
Wiesbaden, Hochstättenstraße 16 direkt am Michelsberg.

Preß-Fleisch für Hunde
wieder eingetroffen.
92097 Siebert, Marktstr.

Vergnügungs-Palast
Dotzheimer Str. 19.

2012

Straussfedern-Manufaktur „Blanck"
Friedrichstr. 39, 1. Stock.
Herbst-Neuheiten.
Hutformen u. alle Zutaten Federn, Reiher, Boas usw. 2540
Billigste Preise.

Pelze werden umgearbeitet, gefüttert u. repariert Michelsberg 28.
Web. th. 1., H. Stern Ww.

Jetzt werd. mehrere 100 Paar Stiefel f. Damen, Herren, Kinder, weil Einzelpaare, Reste- u. Musterpaare, bill. vk. Neugasse 22, 1. 1851

Chronische
Haut- und Harnleiden werden leicht, bequem und dauernd beseitigt, ohne Einspr., ohne Berufstörungen. Briefl. Auskunft und Prosp. kostenlos. Institut Harder, Berlin, Friedrichstr. 112 B. Z. 224/5

Magerkeit
Schöne volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser Orientl. Kraftpulver „Büsteria", gef. geich., preisgekr. mit gold. Medaille. In 6—8 Wochen bis 20 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Viele Dankschreiben. Kart. mit Gebrauchsanweisung 2 M., 3 Kart. 5 M. D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin. Zu hab. in Wiesbaden: Schützenhof-Apotheke. S. 1884

Geschäftsfräuleins erhalt. bill. Pension.
f4830 Hellmundstr. 39, 1. links.

Der Liebhaber meines Zwergbühnchens möge gefl. das zurückgel. Gemüse abb. Otto Bauer, lks. d. Frankf. Straße. f4835

Tübingen. Wer ist so freundlich, über Studien- u. Wohnungsverhältn. in Tübingen Auskunft zu erteilen? Gütige Mitteilung an Adolf Horsch, Bülowstr. 7, dankend u. höfl. erbeten. f4817

Ehevermittlung
für alle Stände. 2031
Frau Wehner
Karlstraße 38, 2. Gegründet 1904.

Beamter
27 Jahre alt, will mit Mädchen vom Lande, auch Dienstmädchen nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat bekannt werden. Offerten mit Bild und Vermögensverhältnisse unter A. 847 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2120

Entlaufen
Zwerg-Rehpinscher, schwarz und braun gezeich., Namen Röhrchen hörend, gegen gute Belohnung Dotzheimer Straße 121 abzugeb. Vor Ankauf wird gewarnt. f4836

Reichshallen
Stiftstr. 18. • Telephon 1306.
Riesen-Weltstadt-Programm vom 16. bis 31. September.
Hella Seidel, Gesang- u. Tanz-Soubrette. — Anita Florenzi, Vortrags-Künstlerin. — Helgas Duett, moderner Gesang und Tanz. — O. Freernia, der Spaßmacher. — Lolotte van Hagen, Verwandlungstänzerin. — Dschang Lian Scheng, Original Chinesen-Truppe. — Frieda Röhr, Stimmungs-Soubrette. — Fred Mabucke, Humorist. — Oswaldo u. Partnerin, einzig dastehende Akrobatenszene. — Clown Corell, Musikal-Akt.
Eintritt auf allen Plätzen 50 Pf. Anfang 8 Uhr. — Sonntags 2 Vorstellungen, Anfang 4 und 8 Uhr.
Eintritt 30 Pf. — Militär 20 Pf.
Die Direktion: Paul Becker.

An die Bewohner Wiesbadens und Umgegend.

Wiederholt wendet sich das Rote Kreuz mit einer dringenden Bitte an die opferwillige Bürgerschaft unserer Stadt.

Ueber ein Jahr bereits stehen unsere Männer, Söhne und Brüder in hartem Kampf da draußen im Felde, um mit Blut und Leben ihre Heimat zu schützen, um für die Ehre unseres deutschen Vaterlandes alles hinzugeben. Ihnen gebührt fortgesetzt unsere Dankbarkeit dafür, daß wir von den großen Schäden und Greueln des Krieges im eignen Lande, bis auf die Grenzen, verschont geblieben sind. Ihnen gehört aber auch unsere Hilfe zur Linderung der Kriegsnot auf allen Gebieten. So werden fortlaufend immer erneut größere Anforderungen an das Rote Kreuz gestellt. Umfangreiche Mittel werden anhaltend benötigt zur Beschaffung von Liebesgaben aller Art, insbesondere von Unterkleidern, Hemden, Strümpfen usw. nicht allein für unsere braven Truppen im Felde, sondern auch für die Lazarette und Krankenhäuser. In gleicher Weise bedürfen der Unterstützung unsere Kriegs-Invaliden und die so schwer geschädigte Provinz Ostpreußen.

Hilfe tut Not allüberall! Und jeder sollte mithelfen, soweit es in seinen Kräften steht!

Gebt daher dem Roten Kreuz alle Eure alten Metalle, die nicht beschlagnahmt sind.

Hausfrauen und **Männer, Jung** und **Alt,** wer es auch sei, durchsucht alle Eure Wohnräume vom Keller bis zum Söller und gebt uns Euer

Aluminium, Blei, Kapseln, Staniol, Zink, Zinn, Gußeisen, Waffen, Münzen, Altmetall u. Gummi, sowie alte Kunst- u. Wertgegenstände aus Edelmetall usw.

Viel alte unbenutzte Gegenstände werdet Ihr in den Ecken noch vorfinden, wie alte **Zinkbadewannen, Zapfhähne, Beleuchtungskörper, Zinnteller,** alte **Münzen** usw. — Wer in der jetzigen schweren Kriegszeit nicht totes Kapital lebendig macht und alte Metallgegenstände unbenutzt daheim liegen läßt, schädigt das Vaterland.

Niemand möge sich bei dieser **letzten Metallsammlung** mehr abwartend ausschließen. Alles wird bis zum 1. Oktober ds. Js. mit Dank entgegengenommen. — Für Gaben im Werte von 10 Mk. und mehr, erhält der Spender den schmiedeeisernen Ring der Metallsammlung gegen Kriegsnot. Wir bitten die Gegenstände baldigst der **Hauptsammelstelle Metallsammlung Rotes Kreuz, Schloßplatz 1, Königl. Marstallgebäude** (Abt. 3) von vormittags 9 bis 1 und nachmittags 3 bis 5 Uhr abzuliefern. — Auf Wunsch werden größere Mengen des überlassenen Materials von der Geschäftsstelle Schloßplatz 1 abgeholt. Es wird in diesem Falle um schriftliche Anmeldung gebeten.

Das Bezirkskomitee vom Roten Kreuz **Das Kreiskomitee**

von Meister, Regierungs-Präsident. Oberbürgermeister **Dr. Gläßing,** Geh. Oberfinanzrat. Kammerherr **v. Schenck,** Polizei-Präsident. **Krebs,** Generalleutnant z. D.

Der Arbeitsausschuß: Berlit, F. Bickel, E. Hauck, L. Heß, Jos. N. A. Hupfeld, C. Keiser, Frz. Mauritz, Chr. Ohly, C. Philippi.

Unsere grosse Leistungsfähigkeit

bewährt sich auch während des Krieges.

Damenstiefel, Mädchenstiefel, Herrenstiefel, Knabenstiefel,

Boxcalf, Chevreau, das Neueste, das Beste, die schönsten Formen

in allen Preislagen.

2141

Schuhhaus W. Ernst,

Marktstrasse 23, Ecke Wagemannstrasse.

Telephon 3955. Gegründet 1869.

Hühneraugen. Pedicorn hilft über Nacht. In harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weise man zurück. Niederlage: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 1802

Kredit an jedermann.

Möbel

Komplette Einrichtungen sowie Einzelne Möbelstücke.

Ferner reiche Auswahl in

Herren- Damen-Kleider.

Leichte Abzahlung!

Reelle aufm. Bedienung.

J. Wolf

Friedrichstr. 41.

2114

Union - Briketts

in Kasten und Säcken empfiehlt

Ludwig Jung

Bismarckring 32.

Fernsprecher 959. 442

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten die traurige Mitteilung, dass der herzensgute, unvergessliche Vater meines Kindes

Willy Malcher

Kgl. Hofschauspieler a. D.

gestern nachmittag von seinem langen, schweren Leiden erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen
Johanna Acker
Familie F. Zimmermann
Robert Malcher } Geschwister.
Toni Malcher }

Wiesbaden (Kellerstr. 13), den 24. Sept. 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 4 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Druckarbeiten werden innerhalb kürzester Zeit geliefert Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Strickt Strümpfe! Näht Hemden!

59 000 Hemden und 55 300 Paar Socken sind von uns schon an unsere Krieger gegeben worden und immer wieder von neuem werden Strümpfe und Hemden verlangt!

Wolle zum Stricken und zugeschnittene Hemden gelangen nach wie vor von 10—1 Uhr und von 4—6 Uhr Zimmer Nr. 204 im Schloß zur Ausgabe. Wer doppelt wohl tun will, läßt die Sachen durch Näherinnen auf eigne Kosten anfertigen.

Rotes Kreuz, Abteilung III
Schloß, Mittelbau.

2704

Meine Diamant

G–Sohle

(Ledergl ges. gesch.)

ist und bleibt der beste

Leder-Ersatz

Nicht halb so teuer als bestes Kernleder

Alleinverkauf: 2453

Ph. Hrch. Marx, Mauritiusstrasse 1,

Käsberger, Webergasse 35

Persil

wäscht schnell und leicht

Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

1534

Ausnahmepreise für Glas Porzellan Steingut

Wir bieten eine **äusserst günstige Kaufgelegenheit,** wie sie nach den eingetretenen Aufschlägen wohl **nicht wiederkehren dürfte.**

Ca. **6300 Obertassen** weiss . . . . . 9 ₰, bunt . . . . . 12 ₰
Ca. **800 Satz Schüsseln** 6 Stück im Satz . 95 ₰, Zwiebelmust. 6 i. Satz 1.25 ₰
Ca. **3500 Speiseteller** glatt, tief oder flach . 9 ₰
Ca. **4000 Speiseteller** gerippt, tief oder flach 10 ₰
Ca. **1500 Geleenäpfe** weiss und bunt . . . . 15, 12 ₰
Küchengarnitur — mod. Dekore. — 16 teilig: 6 grosse Tonnen, 6 kleine Tonnen, 2 Oel- u. Essigkrüge, 2 Salz- u. Mehlfässer **5.90 ℳ**
Waschgarnitur 4 teilig, Becken 30 cm . . . . 1.65 ℳ; 4 teilig, Becken 32 cm . . . . 2.25 ℳ; 5 teilig, Becken 35 cm . . . . 3.50 ℳ; 5 teilig, Becken 37 cm . . . . 5.50 ℳ

Ein Posten **Waschgarnituren,** gross, 4- und 5-teilig, zusammengestellt
extra billig.

Glas-Schüsseln 6 Stück im Satz . . . . . 78 ₰
Glasteller klein . . . . . 6 ₰
Zuckerdosen auf Fuss . . . . . 8 ₰
Wasserflasche mit Sturzglas . . . . . 20 ₰
Weingläser Spezial-Kristall, 6 Stück zusammen 95 ₰
Weinglas Spezial-Kristall mit Bandmuster . . 20 ₰
Weinrömer bayr. Hartkristall, 6 Stück . zus. 1.10 ℳ
Milchbecher Glas, mit Bild . . . . . 15 ₰
Obstschale Glas . . . . . 20 ₰
Bierbecher mit Goldrand, 6 Stück . . . . . 50 ₰
Likörservice 7 teilig, auf Glasuntersatz . . . 95 ₰
Blumenvasen

35	45	50 cm
35	45	60 ₰

Aquarienkasten

Echtes Porzellan

Tassen mit Untertassen, mit Goldrand 6 Stück 95 ₰
Tassen mit Untertassen . . . . . 6 Stück 95 ₰
Fleischbrühetassen mit Untertassen . . . . 30 ₰
Tassen mit Untertassen, mit Namen . . . . 35 ₰
Teekannen . . . . . 60, 45 ₰
Zuckerdosen . . . . . 8 ₰
Saucieren Feston . . . . . 85, 45 ₰
Dessertteller 19 cm . . . . . 15 ₰
Kompotteller . . . . . 10 ₰
Platten oval, dickes Porzellan .

27	31	33	35 cm
45	65	75	1.10

Eierservice 8-teilig Strohm. 95 ₰ **Kaffeeservice** 9-teilig 2.50 ℳ
Kuchenteller bunt 25 ₰ **Frühstückservice** 5-teilig 1.10 ℳ

Kaufhaus Würtenberg G. m. b. H.

2129

Neugasse 11 Wiesbaden Fernspr. 2001.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

Büro und Zentrallager Goebenstraße 17. G. m. b. H. Telephon 490 und 6140.

An unsere Mitglieder der Verteilungsstellen
Bertramstraße, Westendstraße und Dotzheimer Straße.

Dienstag, den 28. September 1915, abends 8½ Uhr
im **Gewerkschaftshaus,** Wellritzstraße 49

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes,
2. Genossenschaftliche Aussprache,
3. Neuwahl der Vertrauensleute.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder, insbesondere die Frauen ganz ergebenst ein.

Die Verwaltung.

2133

Bekanntmachung!

Unsere Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt haben, machen wir unter Hinweis auf die seit dem Jahre 1889 bestehende satzungsgemäße Bestimmung darauf aufmerksam, daß die im Laufe eines Kalendervierteljahres eingezahlten Beträge auf die Geschäfts-(Mitglieder-)Guthaben vom Beginn des auf die Einzahlung **folgenden** Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen. Es ist daher zweckmäßig, daß beabsichtigte Einzahlungen auf das Geschäftsguthaben **vor** dem 1. Oktober 1915 vorgenommen werden.

Aus den gleichen Gründen empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, **die Mitgliedschaft vor dem 1. Oktober ds. Js.** zu erwerben. Anmeldungen nimmt der Vorstand während der Geschäftsstunden täglich vormittags zwischen 9 und 1 Uhr entgegen und erteilt jede gewünschte Auskunft.

Der Gewinnanteil betrug seit 1891 **nicht unter 6 Prozent.** (Im Kriegsjahr 1914 5½ %.)

Wiesbaden, den 17. September 1915.

Vereinsbank Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7.

2527

Bei Haut- und Harn-Leiden

lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkuren". Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die **Firma Puhlmann & Co., Berlin 289, Müggelstr. 25a,** erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 2236

Großer Schuhverkauf!

Großes Lager aller Neuheiten für Herbst und Winter. 2115

Schuhhaus Sandel Marktstraße 22 Kirchgasse 43.

Schützengräben

gegenüber dem Bahnhof.

Besichtigung:

Werktags nur **nachmittags** von 3 bis 8 Uhr und **Sonn- und Feiertags vormittags** von 9½ bis 12½ und **nachmittags** von 3 bis 8 Uhr.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden
Der geschäftsführende Vorsitzende
Krebs, Generalleutnant z. D. 2247

Rheingauer Obstmarkt

Freitag, den 1. Oktober, in der
Turnhalle der Mittelschule an der Luisenstraße
in **Wiesbaden.**
Der **Verkauf** beginnt um **10 Uhr vorm.** 2542
Der Marktausschuß des Rheingauer Vereins.

Wer stiftet für das Soldatenheim in Wiesbaden

Pflaumenmus

eventl. gegen Bezahlung.

Rotes Kreuz, Abteilung III
Schloß Mittelbau.

2619

Schulranzen
Reisekoffer
Blusenkoffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Aeusserst billige Preise.
A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

1313

Kleinverkaufspreise für Wiesbaden

die nach der heutigen Marktlage im Sinne von Ziffer 3 der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armeekorps vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als angemessen gelten. Für Mistbeet-, Treibhaus- und Spalierware sind die Preise nicht maßgebend.

Kartoffeln u. Gemüse:	Pfund ₰	Stück ₰
Speisekartoffeln	4,5—6	—
Salatkartoffeln	12	—
Buschbohnen	—	—
Stangenbohnen	30—35	—
Weißkraut	—	15—40
Wirsing	—	15—40
Rotkraut	—	25—40
Römischkohl	15	—
Rosenkohl	—	—
Winterkohl (Blaukraut)	—	—
Kohlrabi (oberirdische)	—	6—8
Erdkohlraben (Steckrüben)	—	10—25
Spinat	16—20	—
Gelbe Rüben	10—12	—
Karotten, 1 Gebd.	5—6	—
Rote Rüben	8—12	—
Weiße Rüben	—	—
Schwarzwurzeln	—	—
Kopfsalat	—	8
Eskarolsalat	—	8—15
Feldsalat	—	—
Zwiebeln	12—18	—
Salatgurken	—	—
Einmachsalzgurken (10 St.)	—	40
Essiag (100 St.)	—	200
Blumenkohl	—	20—50

Obst:	Pfund ₰	Stück ₰
Eßäpfel bessere Sorten	12—25	—
Eßäpfel mittlere Sorten	12—25	—
Kochäpfel	9—12	—
Falläpfel	6	—
Eßbirnen bessere Sorten	12—30	—
Eßbirn. m. Sort.	12—30	—
Kochbirnen	8—12	—
Mirabellen	—	—
Pfirsiche, I. Sorte	25—35	—
Pfirsiche, II. „	25—35	—
Pflaumen	—	—
Reineclauden	—	—
Walnüsse	30—35	—
Zwetschen	25—30	—
Preiselbeeren	50—55	—
Quitten	—	—
Weintrauben	35—45	—
Sonst. Waren:		
Süßrahmbutter	220	—
Landbutter	—	210
Trinkeier	—	18
Kisteneier	—	—
Handkäse	—	5—10
Romadourkäse	—	—
Limburgerkäse	—	—
Schweizerkäse	—	—
Holländerkäse	—	—
Fett, nach Gehalt	—	—

Bunte Ecke.

Gemütliche Lagerstatt. Ein Leutnant instruierte seine Kanoniere: „Es ist also streng verboten, gefundene, nicht explodierte Geschosse, sogenannte Blindgänger, bei sich aufzubewahren, um sich vielleicht später nach Hause mitzunehmen. Die Dinger gehen nachträglich sehr leicht los.“ Nach einiger Zeit, als mehrfache Untersuchungen nach Geschossen bei den Leuten erfolglos waren, entdeckte der Leutnant durch Zufall unter seiner Lagerstatt mehrere Blindgänger. „Was ist denn das?“ fährt er seinen Burschen an, und prompt erhält er die Antwort: „Ach, Herr Leutnant, wollten wir Ferne Andenken nach Hause mitnehmen, haben wir aufbewahrt hier, weil bei Herrn Leutnant nicht wird revidiert.“

*

Terminus technicus. Der schöne Arthur steht bei einer Ersatzbatterie. Da werden bei den artilleristischen Uebungen strenge Unterschiede zwischen scharfer und Exerzierladung gemacht. Der schöne Arthur findet unter den Töchtern der Garnison bald etwas fürs Herz, und er weilt so häufig bei seiner Holden, daß die Kameraden geneigt sind, an ein ernstes Verlöbnis zu glauben. „Arthur,“ stellt ihm schließlich einer die Gewissensfrage, „ist sie deine scharfe oder nur deine Exerzierbraut?“ Kanonier Engel.

*

Mein sechsjähriges Töchterchen Ilse will abends nicht einschlafen und nachdem ich es vergebens mit guten Worten und Bitten versuchte, sie zur Ruhe zu bringen, verlor ich die Geduld und versetzte ihr eine gehörige Tracht Prügel. Nach fünf Minuten tiefsten Schweigens höre ich sie todestraurig aufseufzen: „O Gott, was habe ich für eine unglückliche Ehe!“

*

Der aus Grodno stammende Händler Demetrei hat jetzt bei uns verdorbene Nahrungsmittel verkauft. Eine Schuhmachersgattin hat für sechs Mark drei Schock Eier von ihm erworben, die allesamt stinkig waren. Darauf wurde der Schuster seinerseits stinkig und zeigte den Händler bei der Polizei an. Diese nahm ihn in eine Geldstrafe von hundertfünfzig Mark, wogegen Herr Demetrei beim Schöffengericht Berufung einlegte, weil er diese hundertfünfzig Mark erst an weiteren hundert Schock Eiern verdienen konnte. Am Tage nach der Einnahme von Grodno fand die Schöffengerichtsverhandlung statt. Auf die Frage nach seiner Nationalität antwortete Demetrei: „Härrr Gerichtshof: Seit gästern deitsch.“

*

Die Minderwertige. Theres und Alma servieren beide in demselben Bierrestaurant und waren früher sehr befreundet, zumal ihre beiden G'spusis als Kanoniere bei Ypern stehen. Plötzlich fängt die Theres an, stolz über die Alma wegzuschauen, als ob sie gar nicht da, als ob sie Luft wäre. „Ja, was hat sie denn, die verdrahte?“ forscht die Alma bei den Kolleginnen. „Du bist minderwertig! hat sie g'sagt!“ „I? Ja wieso denn minderwertig?“ „Ihr Schatz, der steht bei der 15 Zentimeter-Haubitz, und deiner nur bei der 13!“ L. Engel.

*

Urlaubsgruß. Ein jungverheirateter Feldwebelleutnant hatte Urlaub erhalten „zur Regelung von Familienangelegenheiten“. Aus der Heimat erfreute er den Kompagnieführer mit einer schönen Ansichtskarte und der Mitteilung: „Die Regelung meiner Familienangelegenheiten schreitet rüstig vorwärts.“ („Jugend.“)

Vexierbild.

Die furchtsame Müllerin hat sich gleich versteckt, weil sie dort den Mann mit der Pickelhaube erblickt hat. Wo sind nun die beiden?

Anagramm.

Amen, Nestor, Wange, Borneo, Tanger, Leiche, Torte Eris, Rang, Linse, Abel, Narew, Ilse, Mark.

Von jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter bezeichnen eine von den Deutschen und Oesterreichern eroberte Festung.

Quadraträtsel.

G	A	A
N	R	T
E	F	I

L	N	L
I	Z	Ä
E	O	N

R	E	N
N	E	S
R	E	D

Diese 3 Quadrate sind nach entsprechender Drehung jedoch ohne Aenderung der Reihenfolge so aneinander zu setzen, daß die drei durchgehenden Buchstabenreihen drei Verbündete benennen.

Silbenversteckrätsel.

Wirkung, Sieglinde, Osten, Vielfrass, Vermehrung, Schwenninger, Nieder, Breite, General, Vernichtung, Waldwärter.

Die Lösung ergibt eine typische Phrase in den italienischen Kriegsberichten; die einzelnen Silben sind der Reihe nach versteckt in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Scherzcharade.

Aus den beiden Ersten wird
Labsal gern genossen,
Von den beiden Letzten wird
Mancherlei gegossen.
Hinter seinen ersten Zwei
Thront das Ganze wichtig.
Spricht von Staat und Polizei
Gar gesinnungstüchtig.
Spricht vom Krieg er, durch und durch
Ist er dann Stratege.
Besser als der Hindenburg
Gab' dem Feind er Schläge.

Auflösung der Rätsel in der letzten Samstagnummer.

Vorträtsel: (Bel, Gier) Belgier. — Bilderrätsel: Zank und Hader von Natur. — Füllrätsel: Wonsch.

Praktische Winke.

Zinn- und Blechgeschirre, die mit heißen Flüssigkeiten gefüllt waren, müssen sofort nach dem Gebrauch umgestürzt werden. Die Hitze des Gefäßes trocknet dann alle Feuchtigkeit aus, und die Geschirre bleiben länger brauchbar.

Aus Herrenkleidern entfernt man Flecken von Bier, Schokolade, Kaffee, braunen Saucen mit Leichtigkeit durch Quillayarinde. Die Rinde schäumt in Verbindung mit Wasser wie Seife. Man kauft dieselbe am besten in Drogerien. Mit 3—4 Teilen weichen Wassers kocht man sie etwa eine Viertelstunde aus, gießt diese Abkochung durch ein Tuch und mischt sie mit etwas Spiritus. Nachdem man das Kleidungsstück platt auf ein Brett gebreitet hat, trägt man diese Flüssigkeit mit einer Bürste lauwarm auf. Gut ist es, ein trockenes Tuch unter den Stoff zu breiten, da dieses die Feuchtigkeit auffangen hilft. Ist der Fleck nun naß gebürstet, so wird die überflüssige Nässe schnell durch Aufklopfen mit einem Hirschlederlappen oder einem leinenen Lappen beseitigt. Bei Damenkleidern ist es vorteilhaft, Futter oder Besatz vorher abzutrennen, da durch das Naßwerden dieser Stoffe neue Flecken entstehen könnten. Sollten die Flecke nach dieser Reinigung noch nicht ganz verschwunden sein, so helfe man mit etwas Benzin nach. Zuletzt wird das Kleidungsstück dann noch von der linken Seite aufgeplättet.

Kochrezepte.

Lebersuppe. 1 Eßlöffel Fett, 1 Eßlöffel gewiegte Zwiebeln und Petersilie, 70 Gramm Leber, 2 Eßlöffel Mehl, 200 Gramm am Tage zuvor gekochte, geriebene Kartoffeln, etwas Suppengrün. Man dämpft in dem heißen Fett die Zwiebel und Petersilie gelblich, gibt die feingewiegte Leber und nach 10 Minuten Dämpfen das Mehl und die geriebenen Kartoffeln zu und läßt auch dieses nochmals 10 Minuten dämpfen. Dann gießt man Wasser hinzu, in dem man vorher das Suppengrün gekocht hat, würzt mit Salz und läßt die Suppe ½ Stunde durchkochen. Die Suppe kann auch als Abendessen dienen.

Schellfisch mit Sauerkraut. 1½ Pfund Sauerkraut, 2 Eßlöffel Fett, 1½ Pfund kleine Fische, ⅛ Liter Milch. Die gereinigten, in Salzwasser gekochten Schellfische werden von Haut und Gräten befreit und in kleine Blättchen geteilt. Gut weich gekochtes Sauerkraut wird mit den Fischblättchen lagenweise in eine Schüssel oder niederen Emailtopf eingelegt, darüber gibt man die Milch. Die letzte Lage muß Sauerkraut sein. Oben darauf legt man Fettstückchen und läßt das Gericht ¾ Stunden in gut heißem Ofen aufsieden.

Hagenbuttenkompott. 500 Gramm Hagenbutten müssen geputzt und von Stiel, Blüte und Kernen befreit werden. Dann wäscht man sie, läßt sie auf dem Siebe ablaufen und kocht sie mit etwas Wasser und 300 bis 500 Gramm Zucker, den man zu klarem Sirup geläutert hat, langsam weich, nimmt sie mit dem Schaumlöffel aus der Brühe, läßt diese noch dicklich einkochen und gießt sie nun über die Früchte.

Graphologischer Briefkasten.

(Zur Beurteilung ist eine Schriftprobe von etwa 20 Zeilen gewöhnlicher Schrift an den Briefkasten einzusenden. Erwünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Außerdem ist eine Gebühr von 50 Pfg. beizulegen, was in Briefmarken geschehen kann.)

Frankfurter. Hauptfaktor ist hier der Verstand, auf den der Schreiber gewöhnlich seine Gefühle gründet. Nicht etwa, daß es ihm an Herz fehlt — ein goldgrundiges Herz! — aber er ist sparsam mit seinem Golde, hält es tief und verborgen. Läßt sich schwer erobern, ist dann aber in der Liebe heiß, treu und eifersüchtig. Zeigt viel Willen und Widerstand, Hang zum Herrschen und Kommandieren. Geistig und praktisch leistungsfähig. Stolzes Bewußtsein des eigenen Wertes.

100 Nikolaus. Schwankend oft und innerlich unsicher, jedoch manchmal im gegebenen Moment jeder Energie fähig. Sehr tätig, von innerer Eile getrieben, angriffslustig, gleich mit Wort und Tat zur Hand, doch läßt der Feuereifer nach, wenn viel Geduld erforderlich. Warmblütige Gemütsnatur! Die meisten Ihrer Handlungen entspringen dem Gefühl. Gütig, mitfühlend, gebe- und hilfsbereit, auch wenn es Opfer kostet. Leicht auf Krieg gestimmt, rechthaberisch und eigenwillig, aber nett und heiter, wenn Ihnen alles nach Wunsch geht.

Soweit Vorrat!

Umzugs-Angebote

Besonders vorteilhaft:

Deutsche Teppiche
nur gute haltbare Qualitäten
alle gangbaren Grössen

Plüsch-Teppiche moderne Blumen- und Persermuster	Grösse etwa 170×230 cm 38.50	Grösse etwa 200×300 cm 42.00	50.00	Grösse etwa 250×350 cm 88.00 115.00
Perser-Nachbildungen für Speisezimmer, Herrenzimmer, Dielen	Grösse etwa 200×300 cm 75.00 110.00	Grösse etwa 250×350 cm 85.00 120.00		Grösse etwa 300×400 cm 115.00 160.00

Vorjährige Muster im Preise ermässigt.

Gardinen und Stores

Gewebte Tüll-Gardinen	Fenster-2 Flügel	5.75	6.50	8.00	10.50 12.75
Tüll-Garnituren	2 Flügel 1 Ueberfall	9.00	10.50	14.50	18.50 23.50
Einzelne Halbstores, Stores, Gardinen in Tüll, Filet und Klöppel			5.00	8.00	12.00 14.00
Einzelne Fensterdekorationen in Tüll, Leinen und Alpacca			8.00	10.00	14.00 18.00

Tischdecken

Tischdecken, gewebt Gobelin oder Kelim-Muster	12.50	14.00	16.00
Tischdecken, Moquette-Gewebe	19.50	23.50	25.75

Divandecken gewebt 25.00 28.00 plüschartig 30.00 42.00

Grösstes Lager orientalischer Teppiche.

LUDWIG GANZ G.m.b.H., Wiesbaden Kirchgasse 43 Fernruf 6410.

2091

Allgemeine Bedingungen zur Abonnenten-Versicherung der Wiesbadener Neuesten Nachrichten.

§ 1. Die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gewährt den Abonnenten der „Wiesbadener Neueste Nachrichten" unter den nachstehenden Bedingungen Versicherungsschutz auf den Fall des Todes, herbeigeführt durch Unfall, in Höhe von fünfhundert Mark pro Abonnent. Ist der Abonnent gleichzeitig Abonnent der humoristischen Wochenbeilage „Kochbrunnengeister", so erhöht sich die Versicherungssumme für den Todesfall auf 1000 M. Außerdem gewährt in diesem Falle die Nürnberger Lebensversicherungsbank dem betreffenden Abonnenten unter den nachstehenden Bedingungen auch Versicherungsschutz in Höhe von 1000 M auf den Fall der Ganzinvalidität, herbeigeführt durch Unfall, und es gilt, wenn der Abonnent verheiratet ist, auch dessen Ehefrau unter den gleichen Bedingungen als versichert, sodaß, im Falle der Mann verunglückt, für diesen, wenn die Frau verunglückt, für diese die Versicherungssumme von 1000 M, und wenn Mann und Frau verunglücken, für jeden der beiden je 1000 M, also 2000 M, zu zahlen sind.

§ 2. Voraussetzung für jeden Anspruch aus der Versicherung ist, daß der Verunglückte zur Zeit des Unfalles wenigstens achtzehn Jahre alt ist und das 65. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, sich innerhalb der Grenzen Europas aufhält, nachweislich mindestens seit einem Monat ununterbrochen Abonnent der Wiesbadener Neueste Nachrichten gewesen ist, das Abonnementsgeld bezahlt hat und nicht durch ein körperliches oder geistiges Leiden oder Gebrechen im Gebrauche seiner Körperkräfte erheblich behindert ist. Der Verlag läßt jedem Abonnenten auf Ersuchen sofort ein Exemplar der für diese Versicherung maßgebenden Versicherungsbedingungen zugehen.

Es ist nicht Sache des Verlags, für pünktliche Zahlung des Abonnementsbetrages zu sorgen, sondern Sache des Abonnenten. Ist der Abonnent nicht eine einzelne Person, sondern eine Personenvereinigung bezw. eine juristische Person, z. B. eine Aktiengesellschaft, so beginnt die Versicherung erst mit dem Tage der schriftlichen Angabe der Person, welche als versichert gelten soll; stirbt der Benannte, so tritt die Versicherung bis zur Neubenennung eines Begünstigten außer Kraft.

Unterläßt der Abonnent diese Angabe, so hat er keinen Anteil an der Versicherung.

Für einen und denselben Unfall wird die versicherte Summe nur einmal gewährt, auch wenn der verunglückte Abonnent zwei oder mehrere Abonnements dieser Zeitung hat.

Ebenso wird für einen Unfall stets nur eine der versicherten Entschädigungssummen gewährt, entweder nur für Tod oder nur für Invalidität.

§ 3. Als Unfall im Sinne dieser Versicherung gilt jede unfreiwillige und unabhängig von dem Willen des Versicherten erlittene, durch eine plötzliche, äußere Einwirkung hervorgerufene Körperverletzung, welche nachgewiesenermaßen den Tod oder die völlige Invalidität des Verletzten sofort oder innerhalb 3 Monate nach dem Ereignis verursacht.

Unter Ganzinvalidität im Sinne dieser Versicherung wird nur verstanden: Der gänzliche Verlust der Sehkraft beider Augen, der Verlust oder die vollständige Gebrauchsbehinderung beider Arme oder Hände, beider Beine oder Füße, der Verlust eines Armes oder einer Hand und eines Beines oder eines Fußes, ferner völlige unheilbare Geistesstörung.

Nicht entschädigungspflichtig sind Todesfälle, veranlaßt bzw. herbeigeführt durch richterliche Urteile, durch Kriegsereignisse oder vorbereitende Maßnahmen zum Schutze gegen zukünftige Angriffe und durch Nachwirkungen der vom Angreifer oder Verteidiger wegen des Krieges vorgenommenen Handlungen, gleichviel ob Zivil- oder Militärpersonen betroffen werden, bürgerliche Unruhen oder Aufruhr, innere Erkrankung, Krampf, Schwindel-, Schlag- und epileptische Anfälle bezw. deren Folgen, Bruchleiden, Bitterungseinflüsse, Sonnenstich, Operationen, welche durch Erkrankung von Organen notwendig geworden und Unfälle, welche die verletzte Person in offenbarer Trunkenheit erleidet oder welche von der verletzten Person veranlaßt bezw. herbeigeführt sind durch grobe Fahrlässigkeit oder durch vorsätzliches oder grobfahrlässiges Nichtbeachten der für den Schutz von Leben und Gesundheit bestehenden polizeilichen und gesetzlichen Vorschriften, sowie Unfälle, welche sich beim Begehen einer nach dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich als Verbrechen oder Vergehen strafbaren Handlung ereignen.

Ausgeschlossen von der Versicherung sind auch Berufsunfälle von Personen, welche in Dynamit-, Nitroglycerin-, Pulver-, Patronen-, Schießbaumwoll-, Sprenggeschoß-, Zündhütchen, Zündspiegel- und Zündstoff-Fabriken oder solchen Arbeitsstätten beschäftigt sind.

Für Unfälle durch Ertrinken und für Unfälle mit nachfolgendem Tode, welche Bergleute in Bergwerken unter Tag erleiden, ist nur der vierte Teil der Versicherungssumme (also einhundertfünfundzwanzig bezw. zweihundertfünfzig Mark pro Person) zu entschädigen.

§ 4. Jeder Unfall, für welchen diese Versicherung in Anspruch genommen werden soll, ist von dem Beschädigten oder dessen Rechtsnachfolger sofort, spätestens binnen einer Woche nach Eintritt der Direktion der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg anzuzeigen, und es sind alle weiteren auf den Unfall und dessen Folgen Bezug habenden sachdienlichen Auskünfte und Atteste, welche von der Bank für erforderlich erachtet werden, spätestens innerhalb einer Woche nach geschehener Aufforderung dazu an diese einzureichen.

Der Eintritt des Todes muß sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anzeige an die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank gebracht werden.

Der Verletzte hat sich übrigens sofort, spätestens innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall, in ärztliche Behandlung zu begeben. Auch muß er Aerzten, welche eventuell zu ihm gesandt werden, jeder Zeit Zutritt und Untersuchung gestatten.

Die Kosten der ärztlichen Behandlung gehen zu Lasten des Verletzten bezw. dessen Hinterbliebenen, dagegen werden die Kosten der ärztlichen, von der Bank geforderten Zeugnisse, von der Bank getragen.

Die Nichtbeachtung der in diesem Paragraphen festgelegten Pflichten schadet den Rechten des Anspruchserhebenden nicht, wenn er nachweist, daß dieselbe weder vorsätzlich noch grob fahrlässig erfolgt ist. Bei erwiesener physischer Unmöglichkeit, den Unfall oder den Todesfall rechtzeitig anzumelden, läuft die bedungene Anmeldefrist vom Zeitpunkte des Aufhörens der Unmöglichkeit an, desgleichen, wenn der Anspruchsberechtigte in Unkenntnis über den Unfall oder die Versicherung ist, vom Zeitpunkt der erlangten Kenntnis an. Die Bank wird alsbald nach Erhalt einer Unfall-Anzeige dem Versicherten oder dessen Hinterbliebenen ein Exemplar der Versicherungsbedingungen zugehen lassen.

§ 5. Werden von ein und demselben unter die Versicherung fallenden Ereignis fünf oder mehr versicherte Abonnenten betroffen, so ist höchstens eine Gesamtsumme von zweitausendfünfhundert Mark zu zahlen, die an die Anspruchserhebenden im Verhältnis ihrer Ansprüche zu verteilen ist.

§ 6. Alle Zahlungen erfolgen spätestens innerhalb zweier Wochen nach Feststellung der Entschädigungsverpflichtung gegen Quittung bei der Kasse der Bank, und zwar im Todesfalle in erster Linie an den Ehegatten, für den Fall aber, daß der Ehegatte nicht mehr am Leben ist, an die ehelichen Kinder und für den Fall, daß weder ein Ehegatte noch eheliche Kinder vorhanden sind, an die Eltern, und falls auch diese nicht mehr am Leben sind, an die Vollgeschwister des Versicherten unter Ausschluß etwaiger sonstiger Erbberechtigter, insbesondere des Fiskus. Die unehelichen Kinder stehen in ihrer Beziehung zur Mutter den ehelichen Kindern gleich.

Personen, welche den Tod oder die Ganzinvalidität des Verletzten in vorsätzlicher oder grobfahrlässiger Weise verschuldet haben, verlieren dadurch ihre sämtlichen etwaigen Ansprüche.

§ 7. Für den Fall, daß die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank die Auszahlung einer Entschädigung auf Grund dieser Versicherung verweigern sollte, ist der Anspruchserhebende bei Verlust seines Anspruches verpflichtet, innerhalb 6 Monate nach erhaltener Kenntnis von der Ablehnung die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank vermittels ordentlicher Klage zu verklagen. Diese Rechtsfolge tritt nur ein, wenn die Bank den erhobenen Anspruch mit der Angabe der mit dem Ablauf der Frist verbundenen Rechtsfolge schriftlich abgelehnt hat.

Für alle Streitigkeiten aus dieser Versicherung erkennt die Bank jedes ordentliche Gericht des Deutschen Reiches als örtlich zuständig an.

§ 8. Auf die den Abonnenten gewährte Unfallversicherung wird am Kopfe der Zeitung in deutlich sichtbarer Schrift hingewiesen. Mit dem Erlöschen des Abonnements auf die Wiesbadener Neueste Nachrichten erlischt auch jeder Anspruch auf Grund dieser Versicherung hinsichtlich später eingetretener Unfälle.

Wird der zwischen der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank und dem Verlag abgeschlossene Vertrag gekündigt, so hat dies der Verlag 1 Monat vor Ablauf des Vertrages oder, wenn er erst später Kenntnis von der Kündigung erhält, unverzüglich nach erlangter Kenntnis in Zwischenräumen von einer Woche an augenfälliger Stelle in der Zeitung unter Angabe des Zeitpunktes des Erlöschens bekanntzugeben. Das Erlöschen der Versicherung wird gegenüber den Abonnenten frühestens wirksam mit der Veröffentlichung im Blatte oder, wenn eine Veröffentlichung nicht erfolgt, mit dem Fortfall des Vordruckes am Kopf der Zeitung. Die Ansprüche aus den vor dem Erlöschen der Versicherung eingetretenen Unfällen bleiben unberührt.

Wird der Vertrag zwischen der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank und dem Verlage gekündigt, so steht dem bisher versicherten Abonnenten das Recht zu, vom Tage des Erlöschens der Versicherung ab das Abonnement aufzugeben und den etwa über diesen Tag hinaus bezahlten Abonnements-Betrag zurückzuverlangen. Der Verlag ist verpflichtet, diesem Ersuchen zu entsprechen.

Vom Kündigungstage an neu hinzutretende Abonnenten fallen nicht unter die Versicherung.

Wir zeigen hierdurch den Empfang der Neuheiten, in gediegenen, modernen Stoffen ergebenst an.

Auf unser grosses Sortiment in schwarzen Stoffen machen wir besonders aufmerksam.

Geschw. Meyer

Langgasse 5 **Langgasse 5** 2113

Einladung.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV, Wiesbaden, Kommission für Kriegswitwen- und Waisenfürsorge beehrt sich, zu der am **Sonntag, den 26. Sept., vormittags 11½ Uhr** auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, stattfindenden

Enthüllungsfeier des Eisernen Siegfried

des Denkmals des Opfersinns der Bürgerschaft der Residenzstadt Wiesbaden

ergebenst einzuladen.

Eintritt in den abgesperrten Teil des Kaiser-Friedrich-Platzes für diejenigen, die bis zum Beginn der Enthüllungsfeier das Recht zum Einschlagen

eines **Stiftungsnagels** von **Mk. 300** an
eines **vergoldeten Nagels** von **Mk. 50** an
eines **versilberten Nagels** von **Mk. 5** an

erworben haben. — Berechtigungsscheine zum Einschlagen dieser Nägel sind im **Königlichen Schloß, Kavalierhaus, Vorderhaus, 1. Stock,** von 10—1 und 4—6 Uhr erhältlich. Diese Berechtigungsscheine gelten gleichzeitig als Einlaßkarten.

Die allgemeine Nagelung beginnt sofort nach der Enthüllungsfeier. — Stiftungsnagel, vergoldeter und versilberter Nagel wie oben, **eiserner Nagel Mk. 1.—** (für Kriegsteilnehmer und Kinder 1 eiserner Nagel Mk. 0.50).

Besondere Einladungen an Einzelpersonen ergehen nicht.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden
Abteilung IV.

2608

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass auch diejenigen Geschäftsanteile, die **im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden,** vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese

bis spätestens 30. Sept. 1915

zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termin.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden
E. G. m. b. H.
Friedrichstrasse 20.

2600

Kriegsversicherung
für Angehörige der Armee und Marine, auch für solche, welche bereits im Felde stehen, vermittelt
Die General-Agentur der Concordia
Rheinstraße 50, P.
2130

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.
Bureau: Südbahnhof Telephon 917 u. 1964.

Tommy und Asker.

Englands Ohnmacht an den Dardanellen.

Von unserem nach der Türkei entsandten Sonderberichterstatter.

Die Engländer können nicht mehr anders, sie müssen die ungeheuren Verluste zugeben, die sie durch ihre Extratour nach den Dardanellen an Blut und Leben erleiden. Man weiß nicht: sprechen sie diese bittere Wahrheit aus, um die wackeren Landsleute aus ihrer Spielruhe aufzuscheuchen, oder um dem Alliierten im Osten, Rußland, zu beweisen, was sie alles tun, um ihm eine hilfreiche Hand über Konstantinopel hin zuzustrecken. Der Russe wird aber wenig Freude daran haben. Denn mit diesen Verlusten beweist England nur seine heillose Unfähigkeit, eine solche Aktion durchzuführen. Trotz aller dieser Verluste sind seine ausgeschifften Truppen noch keinen Schritt von der Küste weggekommen. Dabei sind diese Truppen nicht etwa nur Hilfsvölker, Australier und Neuseeländer, sondern ein großer Teil des Landungsheeres setzt sich aus Truppenverbänden Old Englands zusammen. Und auch die Australier und Neuseeländer sind meistens in England „born", wie die Gefangenen sagten. Mag es in Flandern gehen, wie es will, wenn nach dem Kriege einmal die Geschichte der englischen Aktion an den Dardanellen militärisch beschrieben werden soll, dann muß der Schriftsteller über eine gute Dosis Humor verfügen, damit sich seine Feder nicht sträubt, die hier gemachten englischen Dummheiten hinderzuschreiben. Oder aber: sein moralisches Gewissen, dem der Krieg eine heilig ernste Sache ist, wert der tiefsten Gedankenkonzentration — denn mit Menschenleben spielt man nicht —, muß Worte strengster Empörung finden, die mit einem Strich England aus der Reihe europäischer Kriegsmächte streichen. Es ist nicht der Angriff auf die Dardanellen überhaupt, den ich meine; dessen technische Dummheit wurde den vereinigten Engländern und Franzosen ja schon gelegentlich der Schlappe im März in allen Tonarten nachgewiesen. Was ich meine, ist das System ihrer Kämpfe zu Lande, auf der Halbinsel Gallipoli.

Was ich darüber von gefangenen französischen Offizieren gehört habe, gibt mir den Beweis, daß der in europäischer Kriegstechnik geschulte Franzose schon längst das Unsinnige der englischen Methode erkannt hat — und bitterböse auf seinen Freund und Kampfgenossen ist. Und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wollen die Franzosen auch nicht mehr länger mitmachen und den Sold für dieses Geschäft den klugen Italienern überlassen. Die sind ja gut genug dafür, ihre Knochen zu Markte zu tragen wie eine Hammelherde. Die Schamlosigkeit der englischen Kriegsführung zu Lande grenzt schon ans Verbrecherische. Es ist, sagte ein Offizier, als knobelten sie morgens beim Frühstück mit dem Würfelbecher aus, wo der Angriff für den Tag erfolgen soll. Die ganze Merkwürdigkeit ihrer Methode erhellt aber aus den Attacken, die sie neuerdings immer wieder von der letzten Landungsstelle bei Anaforta aus unternehmen. Es war ihnen gelungen, dort ihre Truppen zu landen und ein gut Stück weit ins Land vorzuschieben. Die schnell herbeigeeilten türkischen Truppen warfen aber in mehrtägigen erbitterten Kämpfen das ganze Korps bis zur Landungsstelle zurück, wo sich dann kaum noch die Hälfte des ganzen Heeres unter dem Schutze der Schiffsgeschütze sammeln konnte. Es ist ein flaches Ufergelände, teilweise von einem jetzt ausgetrockneten Salzsee bedeckt. Die beherrschenden Höhen ringsum sind in den Händen der Türken. Diese Höhen lassen an einer Stelle ein Tal offen, das sich einige Kilometer weit ins Land zieht. Auf beiden seitlichen Höhen liegen die türkischen Truppen verschanzt. Und nun kommt das Merkwürdige. Bei allen ihren Versuchen, vorzustoßen, rennen die Engländer immer wieder in dieses Tal hinein, und rennen hinein wie in eine Schere. Der Schluß ist dann allemal: der türkische Generalstabsbericht meldet: „Der Feind wurde unter großen Verlusten zurückgeworfen, ein Bataillon wurde vollkommen aufgerieben."

Niemand versteht die Sinnlosigkeit dieser und ähnlicher Angriffsmethoden — nur unsere alten „Afrikaner", die Südwester und Ostafrikaner, Kolonialofficiere, die beim Ausbruch des Krieges nicht zurück konnten und nun in den Reihen unserer Verbündeten kämpfen, um das perfide England niederzuwerfen. Sie kennen diese Methoden aus dem Kriege mit den undisziplinierten Kriegsvölkern. Da kann allenfalls eine solche Angriffsweise ungestraft hingehen. Hier aber muß sie zu katastrophalen Niederlagen führen. Es ist die Rückständigkeit des militärischen Geistes Englands, der wohl einen Kitchener hinausschicken kann, ungeschulte Völkerschaften zu überfallen und niederzumähen, kleine Völker blindlings niederzutreten, zu erdrosseln und auszurauben, aber unfähig ist, sich mit einer einigermaßen ebenbürtigen Macht zu messen. Gegen Deutschand hat England die gesamten Militärstaaten Europas in seinen Sold gerufen. Die sollen die Sache zu seinem Wohle ausfressen. An die Türkei wagte es sich allein (die paar Franzosen zählen nicht, und die Italiener, die man täglich erwartet, sind nichts als Söldlinge, die in englische Dienste getreten sind). Und hier an den Dardanellen mußte das kriegerische Genie Englands kläglich Fiasko erleiden.

Es rechnet nicht mit dem türkischen Soldaten, der ihm katastrophale Niederlagen beibrachte. Man lasse sich nicht täuschen. Man ziehe keine falschen Schlüsse daraus, daß sich die Armeen der Engländer noch immer an den drei Punkten ihrer Hauptlandungsstellen, Sedul Bahr, Ari Burnu und Anaforta, auf der Halbinsel Gallipoli halten. Das ist keine Ueberlegenheit des militärischen Geistes, das ist nichts weiter als eine rein materielle Ueberlegenheit an grober Maschinerie, wenn ich so sagen darf. Dem schweren Geschütz der englischen Panzer hat das türkische Heer Gleichwertiges nicht entgegenzustellen. Sonst wäre in achtundvierzig Stunden keine englische Nase mehr auf türkischem Boden. Das kann man sich leicht nach der von mir angedeuteten Lage bei Anaforta ausmalen. Wie hier, so auch an den anderen Stellen. Nicht nur an schwerem Geschütz ist das englische Heer dem türkischen überlegen, sondern es führt auch eine Unmasse kleineren Geschützes mit sich. Vor allem Maschinengewehre. Minenwerfer geben dem Feinde im Stellungskrieg, der besonders bei Sedul Bahr im Gange ist, eine Ueberlegenheit, die englischen Flugzeuge sind alle mit Maschinengewehren ausgestattet. Und vor allem die Verschwendung von Munition aller Art, die sich England leisten kann. Alles das muß man bedenken, um den vollen Wert des türkischen Heeres recht zu würdigen. Um die rückhaltlose Bewunderung zu verstehen, die jeder von der Front aus heimbringt. Alle deutschen Offiziere, die Gelegenheit hatten, den türkischen Soldaten im Kampf zu sehen, erzählen von der hinreißenden Tapferkeit, mit der er dem Feinde zu Leibe geht. Sobald der Kampf zum Handgemenge kommt, ist der Engländer verloren. Und so wird er wohl kaum jemals weiter aus dem schützenden Bereich seiner Schiffe kommen, und auch hier wird er sich vielleicht nur noch halten können, bis eine glückliche Fügung dem Türken einige gleichwertige Geschütze in die Hand gibt. Dann mag Grey seine Rechnung mit dem englischen Volke machen. Die Haare werden sich ihm sträuben.

Er ließ ja schon einmal verkünden, die Kämpfe an den Dardanellen seien wohl die blutigsten dieses Krieges. Es ist wahrhaftig keine Redensart, wenn vor einer türkischen Stellung allein 3200 tote Feinde gezählt werden, die dem ruhigen, zielsicheren Feuer des osmanischen Soldaten zum Opfer fielen. Das ist vor einer Teilstellung. Nach einem zweitägigen Gefecht bei Anaforta ließen die Engländer an Toten allein 10 000 auf dem Felde. Man rechne es sich aus: das dortige Landungsheer schätzte man auf 60 000 Mann, von denen in den ersten Tagen schon die Hälfte eingebüßt wurde.

Und die Kämpfe sind wohl auch die grauenhaftesten dieses Krieges. Diese ungeheuren Opfer fordert nicht der Geschützkampf, nicht einmal allein das Gewehrfeuer, sondern sie fallen zum größten Teil im Nahkampf, Mann gegen Mann, wo das Bajonett regiert. Hier ist der „Asker" unwiderstehlich. Dieser Kampf war von je sein Element, und seine ungeheure Kraft offenbart sich auch hier. Gesteigert wird noch seine Wut durch das vorhergehende Feuer der feindlichen Geschütze, dem er wehrlos ausgesetzt war.

Man erzählt, der Türke schieße hinter der Front die Gefangenen nieder. Da ist natürlich Unsinn. Warum soll er sich dann noch die Mühe machen, sie überhaupt gefangen zu nehmen, sie noch abzutransportieren? Sie töten könnte er doch viel einfacher im Gefecht. Außerdem habe ich beobachten können, und das tagelang, wie kameradschaftlich der türkische Soldat zu verwundeten Engländern ist. Liebenswürdiger sicher als sein französischer Alliierter, der sich auch unter der Schar befand. Richtig aber ist wohl: der türkische Soldat gibt sobald seinem Feinde keinen Pardon. Und das mit Recht. Hier steht es so: Mich greift einer mit Säbel und Pistole an. Er beschießt mich, ohne daß ich ihm mit meinem Säbel an den Leib kann. Endlich kommt er heran. Meine Plempe schafft, daß er seine Pistole nicht mehr gebrauchen kann. Nun will er Pardon. „Nein, jetzt sind wir gleich an Waffen, nun heißt es: den Säbel geschwungen." Wo der türkische Soldaten den Feind zu fassen bekommt, da zwingt er ihn zum gleichwertigen Kampf mit der blanken Waffe. Und da schafft er es. Wer will ihm das verdenken! Man bedenke noch, daß er sein Vaterland verteidigt, gegen einen Feind, der frevelhaft in seine Heimat eingedrungen, der ihn unterjochen, seine Kaiserstadt dem Moskowiter ausliefern will. „Wer heißt den Engländer, mich zu überfallen?" denkt der Osmane. Und dann: „Er beschießt mich, meine Kameraden fallen unter dem Feuer seiner Geschosse, gegen die ich wehrlos bin. Habe ich ihn ... dann ein ehrlicher Kampf." — So schlägt der „Asker" den „Tommy", und er schlägt ihn fürchterlich. Man muß gefangene Engländer davon sprechen hören.

Man hat den osmanischen Soldaten mißkannt. Er soll den Krieg gegen Italien in Tripolis verloren haben. Man schiebt ihm diese Schuld ungerechtfertigt in die Schuhe. Er war gar nicht dabei. Eine lächerlich geringe Anzahl türkischer Truppen kämpfte in Tripolis. Alle Zahlen, die von den Italienern damals gemeldet wurden, waren glatt gelogen. Die Gegner der Italiener waren damals ganz allein die ungeschulten Massen der arabischen Stämme. Und deren Masse war auch nur als Reserve zu gebrauchen, aus der sich die Abteilungen immer wieder ergänzten. Im Balkankrieg verlor nicht der „Asker" die Bataille, es war der Zusammenbruch des alten Regimes. Was in diesen wenigen Jahren von dem neuen Regime gearbeitet werden konnte, ist geschehen. Und die erste Frucht dieser Arbeit ist der aufstrahlende Ruhm des osmanischen Soldaten. Man wird noch mehr von ihm hören. Kristian Kraus.

Was wird das letzte Vierteljahr des Kriegsjahres 1915 bringen?

Die Beantwortung dieser Frage geschieht einzig und allein durch eine gute Tageszeitung, da sie durch ihren vielseitigen u. umfangreichen Nachrichtendienst ihren Lesern alle Ereignisse dieser grossen Zeit rasch und zuverlässig mitzuteilen vermag Die

„Wiesbadener Neuesten Nachrichten"

haben diesen Vorzug, kosten

monatlich nur 60 Pfennig

ohne Bestellgeld, durch die Post 70 Pfg., (mit der humoristischen Wochenschrift „Kochbrunnengeister" 80 bezw. 90 Pfg.), und bieten ihren Beziehern ausserdem eine

kostenlose Unfallversicherung

in Höhe von 500.— Mk. für Bezieher der Ausgabe A und 1000.— bezw. 2000.— Mk. für Bezieher der Ausgabe B (mit „Kochbrunnengeister") laut den bestehenden Versicherungsbedingungen. Bestellungen auf die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" werden von allen Postanstalten, unsern Trägern, Filialen und Geschäftsstellen Nikolasstrasse 11, Mauritiusstrasse 12 und Bismarckring 29 entgegengenommen. Alle neuen Bezieher erhalten das Blatt

bis Ende September kostenlos!

Vermischtes.

Hindenburg in Mexiko.

Aus der Stadt Mexiko sendet man uns das folgende kleine Stimmungsbild:

„Ein kleiner spanischer Verkaufsladen mit anschließender Kantine. — Der Besitzer steht vor der Haustür in Hemdärmeln, die Mütze auf dem Ohr, die Hände in die Taschen vergraben, und spuckt von Zeit zu Zeit über den Bürgersteig hinweg auf den Fahrdamm. Als ich vorbeigehe, sagt er mit echt spanischem Tonfall: „Que viva el Kaiser!" — Ich drehe mich um und antwortete ebenso; da wird er mutiger: „Ich habe eine Bitte an Sie, Freund, wenn es Ihnen nichts ausmacht, einen Augenblick einzutreten?" — Ich folge ihm in den kleinen Laden und er stellt eine Flasche Bier mit einem Glas auf den Tisch. An dem Spiegel hinter der Theke lehnt ein Bild Hindenburgs, aus einer Zeitung ausgeschnitten und auf einen Pappdeckel geklebt. Es ist das Bild, von dem der Marschall selbst gesagt, er sei nicht gut getroffen; die Augen seien halb geschlossen, da er auf Geheiß des Photographen in die Linse der tiefer stehenden Kamera geblickt habe. Es liegt etwas Geringschätziges in dem Blick.

„Sehen Sie, ich möchte gern, daß Sie mir den Namen des Generals unter das Bild schreiben. Ich habe ihn gewußt; aber Sie wissen ja, die deutschen Namen sind alle so merkwürdig, und man behauptet bei uns in Spanien, man müsse eine heiße Kartoffel in den Mund nehmen, um sie aussprechen zu können. — Nicht wahr, es ist doch der, der die Russen vernichtete?"

Ich erfülle ihm seine Bitte und schreibe unter das Bild: „Von HINDENBURG. El Vencedor de los rusos." — Ob er viele deutsche Kundschaft habe. — Fast gar keine, in diese Gegend verirre sich selten ein Deutscher; aber er sei ein Freund der deutschen Sache, Deutschlands Sieg sei Spaniens Rettung: Gibraltar und Portugal werde ihnen sicher der Kaiser überlassen.

Das Bild wurde wieder an seinen Platz gestellt, die Aussprache des Namens noch einigemale studiert und auch dem kleinen Angestellten eingeprägt. Dann ging ich. Und jetzt hängt unser HINDENBURG in der kleinen spanischen Tienda, und wenn die Vorstadtfrauen kommen, ihren Rohzucker kaufen und dabei einen fragenden Blick auf das fremdartige Bild werfen, dann belehrt sie der kleine spanische Angestellte stolz: „Es el gran general — — wo In—den—buch, el que aniquilé a los rusos." (Der große General, der die Russen vernichtet.) n. c.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend E. G. m. b. H.

Gemäß §§ 28—30 unseres Statuts findet die

Ordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 3. Oktober ds. Js., nachmittags 3 Uhr im großen Saale des **Gewerkschaftshauses, Wellritzstraße 49** statt, wozu wir unsere Mitglieder höfl. einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr: a) des Vorstandes; b) des Aufsichtsrats;
2. Bericht über die stattgefundene Revision durch den Verbandsrevisor Herrn Verbandssekretär Albert (Ludwigshafen;
3. Genehmigung der Bilanz u. Beschlußfassung über die Verteilung der Reinerübrigung;
4. Ersatzwahlen: a) für den Vorstand; b) für den Aufsichtsrat;
5. Einführung einer Sterbeunterstützung;
6. Anträge.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
August Dietrich, Vorsitzender, Kirchgasse 74.

Evtl. Anträge sind bis Mittwoch, den 29. ds. Mts., an den Unterzeichneten schriftlich einzureichen. — Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

2116

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22

Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: **alle bankmässigen Geschäfte**

übernimmt: **Vermögens- und Nachlassverwaltung**

vermietet: **Stahlkammer-Schrankfächer**

verwahrt: **Effekten und verschlossene Depots.**

2172

Mein Büro befindet sich jetzt 2135

Moritzstrasse 70

Justizrat Laaff, Rechtsanwalt.

Am 5. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohn- und Geschäftshaus mit Hofkeller und Hofraum, Michelsberg Nr. 1 hier, 1 ar 42 qm, gemeiner Wert $\frac{110\,000}{129\,000}$ Mark. Eigentümer: Eheleute Franz Kentrup hier, zwangsweise versteigert. 2136

Wiesbaden, den 22. September 1915.

Königliches Amtsgericht. Abteilung 9.

Metallbeschlagnahme.

Nachdem die Frist zur **freiwilligen Ablieferung bis zum 16. Oktober ds. Js.** verlängert ist, wird die Ausgabe der Anmeldezettel für bis dahin nicht abgelieferte Gegenstände **vom 18. Oktober ab** im Rathaus, Botenzimmer, erfolgen.

Es wird jedoch erwartet, daß bis dahin alle irgend entbehrliche Gegenstände abgeliefert sind, denn die **zwangsweise Einziehung** wird bestimmt der Anmeldung alsbald folgen.

Ferner wird gebeten die Ablieferung nicht bis zu den letzten Tagen zu verschieben, damit keine Schwierigkeiten bei der Abnahme entstehen, wie in der letzten Woche.

Es wird dringend vor der mit schweren Strafen bedrohten Verheimlichung beschlagnahmter Gegenstände gewarnt, deren Feststellung noch nach längerer Zeit um so eher möglich sein wird, als auch nach Friedensschluß so schnell neue Kupfergegenstände nicht auf den Markt kommen werden.

Wiesbaden, den 24. September 1915.

Der Magistrat.

2127

Bekanntmachung.

Am **1. Oktober** ds. Js. findet eine **Viehzwischenzählung** statt. Sie erstreckt sich:

1. auf 3 Jahre alte und ältere gedeckte **Mutterstuten**, alle anderen **Pferde** und **Fohlen** (ohne Militärpferde);
2. auf Rindviehe, Schafe, Schweine und Ziegen mit Angabe von Alter und Geschlecht, sowie
3. auf Federvieh (einschl. der Küken usw.) u. zwar: Gänse und Gänseriche, Enten und Enteriche, Masthühner und Hähne, sowie Truthähne und Truthühner (Puten, Kalekuten, Kurren.)

Zählkarten werden nicht ausgegeben. Durch die Zähler sind die Angaben der viehhaltenden Haushaltungen in die Zählbezirksliste einzutragen. Das Ergebnis des Eintrags ist von dem Haushaltungsvorstand mündlich zu bestätigen.

Am Zähltage vorübergehend (auf Reisen, Fuhren usw.) abwesendes Vieh ist bei der Haushaltung, zu der es gehört, mitzuzählen.

Wer wissentlich **unrichtige** oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht und ersucht, die Herren Zähler bei der Zählung zu unterstützen.

Wiesbaden, den 24. September 1915.

Der Magistrat.

2134

Bekanntmachung.

Von **Donnerstag, den 30. September ab** befinden sich die Büros des

Städtischen Brotverteilungsamtes

Friedrichstraße 35 (Loge Plato) im **1. Stock.**

Die Abrechnungsstelle für Hotels, Anstalten usw. verbleibt vorläufig noch im **Rathaus, Zimmer 45.**

Wegen des Umzuges sind die Büros **Mittwoch, den 29. September, nachmittags, geschlossen.**

Wiesbaden den 25. September 1915.

Der Magistrat.

2142

Freibank. Sonntag, den 26. Sept. 1915, morg. 7 Uhr. Minderwertiges Fleisch: Kuhfleisch roh zu 40, (gek.) zu 30 Pf., für d. Erkennungskarten von 151—300. Fleischhändlern, Metzgern, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. 2131

Städt. Schlacht- u. Viehhof-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Meine auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. Februar ds. Js., betreffend die Zulassung von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nach dem 15. März ds. Js., erlassene Bekanntmachung vom 31. März 1915 (Reg.-Amtsblatt Nr. 14) Z. 1 ändere ich dahin ab, daß das Mitnehmen von solchen Personen, die an dem Zweck, zu dem ein Kraftfahrzeug zugelassen worden ist, nicht beteiligt sind, insbesondere von an diesem Zweck nicht beteiligten Familienangehörigen, von jetzt ab nicht mehr erfolgen darf, andernfalls eine der in den §§ 7 und 8 der Bundesratsverordnung vorgesehenen Zwangsmaßregeln zur Anwendung gelangen wird. 117

Wiesbaden, den 17. September 1915.

Der Regierungs-Präsident. ges.: von Meister.

Merkblatt

für die Hinterbliebenen der gefallenen oder infolge von Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914.

A. Gnadengebührnisse.

1. Hinterläßt ein gefallener usw. Kriegsteilnehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeitraum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gnadengebührnisse gewährt.

2. Gnadengebührnisse können auch gewährt werden, wenn der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.

3. Der Antrag auf Zahlung der Gnadengebührnisse ist entweder **an diejenige stellvertretende Korpsintendantur,** zu deren Geschäftsbereich der Truppenteil usw. des Verstorbenen gehört, oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrage beizufügen:

a) eine Bescheinigung des Truppenteils usw. über die Höhe des Gnadengehalts oder der Gnadenlöhnung des Verstorbenen und über die Dauer der Empfangsberechtigung,

b) eine militärdienstlich beglaubigte Bescheinigung über den Tod des Kriegsteilnehmers,

c) in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b erwähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die Dienststellung und den Truppenteil oder die Behörde des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod die in Händen der Antragsteller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile usw., Auszüge aus Kriegsranglisten oder Kriegsstammrollen, Todesanzeigen und Nachrufe der Truppenteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. Versorgungsgebührnisse.

4. Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren — Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld.

5. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungsgebührnisse zu 4 ist **an die Ortspolizeibehörde*) des Wohnorts oder des anläßlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts** zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

1.**) die Geburtsurkunden der Eheleute (können wegfallen, wenn die Geburtstage aus der Heiratsurkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die Ehe über 9 Jahre bestanden hat);

2.**) die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die betreffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heiratsurkunden der vor dem 1. 4. 1887 verheirateten, bei der preußischen Militärwitwenkasse versicherten Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel bei der Generaldirektion der preußischen Militär-Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 66, Leipziger Straße 5);

3.**) die standesamtliche Urkunde oder an ihrer Stelle andere Nachweise (Bescheinigung oder Mitteilung des Truppenteils, Beileidschreiben des Kommandeurs, Kompagniechefs usw.) über das Ableben des Ehemanns und, falls die versorgungsberechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter verloren haben, noch die standesamtliche Urkunde über das Ableben der Ehefrau;

4.**) die standesamtliche Geburtsurkunde für jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;

5. amtliche Bescheinigung darüber, daß

a) die Ehe nicht rechtskräftig geschieden oder die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufgehoben war (kann wegfallen, wenn in der Sterbeurkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem Auf-, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe bezeichnet oder die Heiratsurkunde nach dem Tode des Ehemannes ausgestellt ist),

b) die Mädchen im Alter von 16 Jahren und darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen) sind,

c) keins der Kinder im Alter vom Beginn des 6. bis zum vollendeten 12. Lebensjahre oder wer von ihnen in die Anstalten des Potsdamschen Großen Militärwaisenhauses aufgenommen ist (für Kinder von Offizieren und höheren Beamten nicht erforderlich);

6. gerichtliche Bestallung des Vormundes oder Pflegers;

7. Außerdem ist in dem Antrag anzugeben,

a) ob und wo der Verstorbene als Beamter im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung oder bei ständischen oder solchen Instituten angestellt war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reichs, Staates oder der Gemeinden unterhalten werden,

b) der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

C. Kriegselterngeld.

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer

a) vor Eintritt in das Feldheer oder

b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls **an die Ortspolizeiverwaltung des Wohnorts oder des anläßlich des Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsorts** zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbeurkunde über den Gefallenen usw. oder, falls eine solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

*) Hinterbliebene von Zivilbeamten haben sich an die letzte vorgesetzte Behörde des Verstorbenen zu wenden.

**) Anstelle der gebührenpflichtigen Auszüge aus den Standesamtsregistern sind Bescheinigungen in abgekürzter Form (nicht Abschriften) zulässig, die in Preußen unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten kostenfrei ausgestellt werden, die entscheidenden Tatsachen ergeben und die maßgebenden Daten in Buchstaben ausgeschrieben enthalten. 796

Bekanntmachung.

Am 27., 28., 29. und 30. September 1915, findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im **Rabengrund** Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

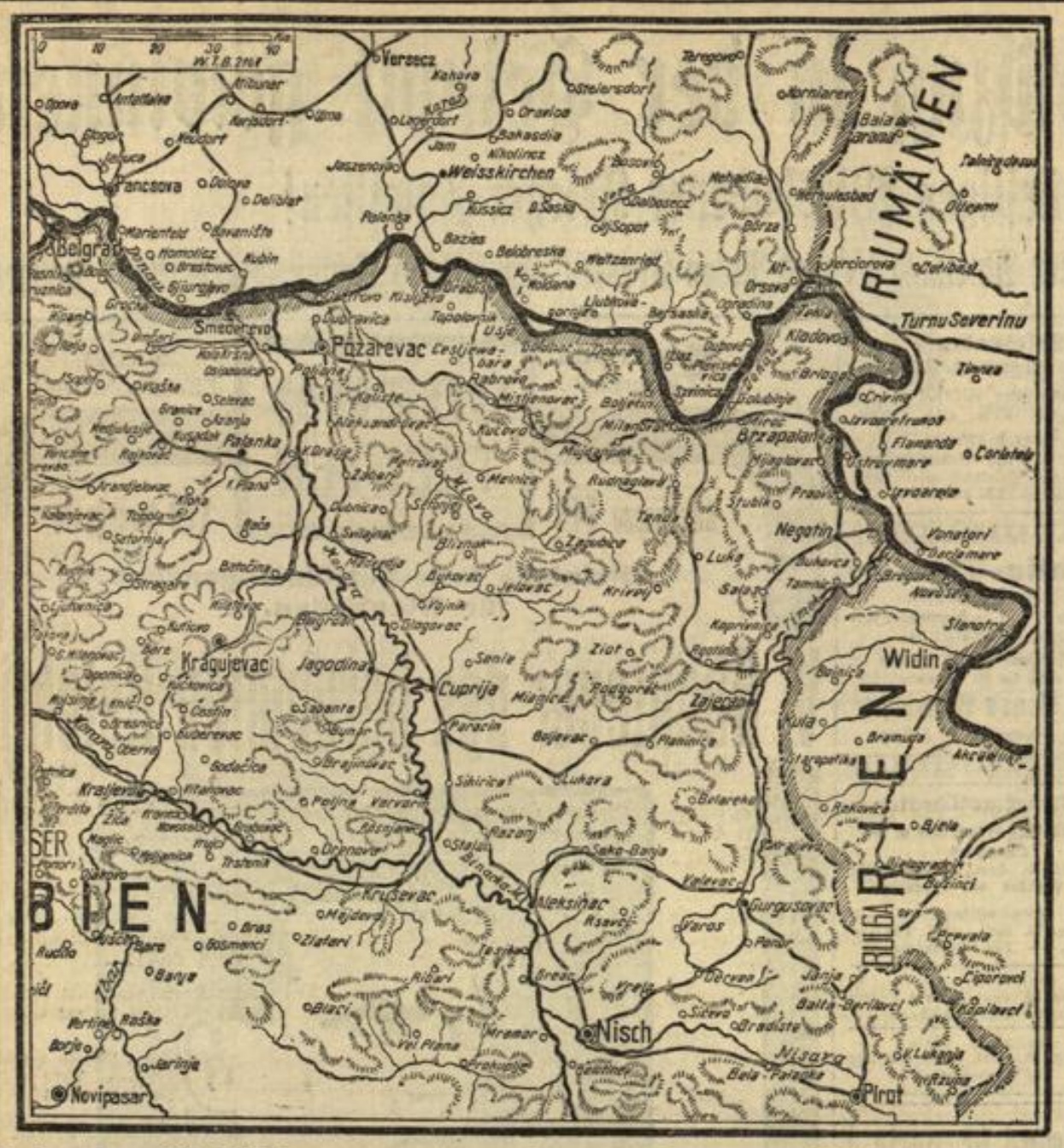
Friedrich-König-Weg — Idsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmauer (bis zum Kesselbachtal), Weg Kesselbachtal — Fischzucht zur Platter Straße — Teufelsgrabenweg bis zur Leichtweißhöhle."

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnutzung ebenfalls verboten. 2035

Wiesbaden, 15. September 1915. Garnisonkommando.



Bulgariens Mobilisierungsgrund.

Budapest, 25. Sept. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Nach hiesigen Berichten aus Sofia drückten die Ententegesandten Radoslawow gegenüber ihr Bedauern aus, daß die Mobilisierung angeordnet wurde, ehe der Standpunkt der bulgarischen Regierung zu dem letzten Anerbieten der Entente ihnen kundgegeben worden sei. Die Gesandten erklärten, daß ihre Regierungen zu einem energischen Schritt gegen Serbien entschlossen seien, jedoch erwarteten sie, daß die bulgarische Regierung ihre Entschlüsse aufschiebe, bis dieser Schritt irgend ein Ergebnis habe. Radoslawow erwiderte, die Mobilisierung könne nicht als eine Maßregel aufgefaßt werden, die eine Spitze gegen die Ententemächte habe. Sie sei hervorgerufen worden, weil dem bulgarischen Gesandten in Nisch in einer Note erklärt worden sei, daß das ganze Gebiet längs der serbisch-bulgarischen Grenze zur Kriegszone erklärt worden sei. Die bulgarische Regierung habe ihre Entscheidung auf das Anerbieten der Entente verzögert, weil die Gesandten selbst ersucht hätten, die Beantwortung hinauszuschieben. Mittlerweile habe das Vorgehen der serbischen Regierung Bulgarien gezwungen, die unerläßlichen Vorkehrungen zu treffen.

Kundgebungen in Sofia.

Budapest, 25. Sept. (Eig. Tel. Zenf. Bln.)

Aus Sofia wird berichtet: Ein grenzenloser Jubel herrschte, als die Mazedonier in unabsehbaren Scharen ihren Einzug hielten. Der Höhepunkt der Begeisterung trat ein, als eine Gruppe mazedonischer Deserteure aus der serbischen Armee in Uniform und mit den serbischen Gewehren aufmarschierte.

Sofia, 25. Sept. (T.-U.-Tel.)

Seit gestern früh kleben an allen Straßenecken Bekanntmachungen des Bezirkskommandos und der Stadtverwaltung zur Mobilmachung. Man sieht schon Bauerntrupps, die ruhig und für den Feldzug gerüstet ungerufen nach den Kasernen marschieren. Die Junker der Militärschule marschierten durch die Straßen, wobei sie bulgarische Rachelieder gegen die Politik der Verbündeten sangen. Ein langer Zug von Schülern der höheren Klassen der Gymnasien erschien vor der deutschen Gesandtschaft, Sympathiekundgebungen darbringend. Dann zogen sie mit bulgarischen und deutschen Fahnen durch die Stadt. Unter der Jugend, besonders unter der mazedonischen, herrscht viele Sympathie für Deutschland. Im Innern des Landes ist alles ruhig.

Drohung des Vierverbandes.

Wien, 25. Sept. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Die „Reichspost" meldet aus Bukarest, daß die diplomatischen Vertreter des Vierverbandes dem Ministerpräsidenten Radoslawow eine Note überreicht haben, die nach einer Meldung aus Sofia besagt, daß Bulgarien im Falle eines Krieges mit Serbien die englischen und französischen Truppen gegen sich haben werde.

Griechenlands bewaffnete Neutralität.

Amsterdam, 25. Sept. (Eig. Tel. Zenf. Bln.)

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus sind von den in Griechenland einberufenen zwanzig Jahrgängen bereits vier unter den Fahnen.

Räumung von Belgrad.

Budapest, 25. Sept. (P.-Tel. Zenf. Bln.)

„Az Est" meldet, daß Belgrad von den Einwohnern geräumt wird. Nach der Beschießung Belgrads durch unsere Artillerie, sei die Bevölkerung der Hauptstadt teils geflüchtet, teils mit Gewalt fortgebracht worden.

Von der montenegrinischen Front.

Wien, 25. Sept. (Eig. Tel. Zenf. Bln.)

Dem montenegrinischen Pressebureau zufolge hat König Nikolaus von Montenegro alle Stellungen an der Front besucht und dort Ansprachen gehalten, in denen er darauf hinwies, daß die Truppen bald neue Gelegenheit haben würden, sich in Kämpfen für das Slaventum zu bewähren.

Der neue Milliardensieg.

Berlin, 24. Sept. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe haben nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen eine Summe von 12 Milliarden und 30 Millionen erbracht. Einzelne kleine Teilergebnisse stehen noch aus.

Als der Erfolg der zweiten deutschen Kriegsanleihe, das doppelte Ergebnis der ersten, bekannt wurde, da glaubte das Ausland, Deutschland wäre an der Grenze seiner finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt. Jetzt hat beim dritten Aufruf der Opfermut des deutschen Volkes sich selber noch um ein Bedeutendes übertroffen, und bei Feinden und Neutralen muß auch der letzte Hoffnungsfunke erlöschen, daß wie die militärische und industrielle Kraft des Reiches, so auch die finanzielle versagen könnte, ehe der Krieg zum siegreichen Ende durchgefochten ist. Unsere Feldgrauen draußen aber, die das volle Maß von Gefahren und Entbehrungen für die Gesamtheit tragen, werden mit Genugtuung die Kunde vernehmen, daß auch die Daheimgebliebenen wieder in vollem Umfange ihre Pflicht getan haben.

Kriegsanleihen herausbringen ist eine Kunst und Kriegsanleihe zeichnen ist eine Pflicht, die beide gelernt sein wollen. Die Finanzverwaltung wie das Publikum haben Beide bewiesen, daß sie in der Erlernung dieser nationalen Aufgabe gewaltige Fortschritte gemacht haben. Die Organisation, die Technik der Ausgabe ist wesentlich vervollkommnet worden. Nicht mit laut schreiender Reklame nach englischer Art, sondern mit eindringlicher, sachlicher Belehrung ist gearbeitet worden. Es gibt wohl keinen Deutschen, der dieses Mal nicht genau wußte, worauf es ankam.

Die Zeichnungsstellen sind vermehrt, ihre Benutzung erleichtert worden. Nicht nur Banken, Sparkassen und ähnliche Finanzinstitute, sondern Organisationen, Betriebe aller Art haben sich zu Vermittelungsstellen entwickelt, die auch den Lögernden und Gleichgültigen die Zeichnungspflicht so nahe legten, ihrer Betätigung soweit entgegenkamen, daß niemand, der auch über noch so bescheidene Mittel verfügte, daheim blieb. Wie bei der Goldsammlung sind selbst die Schulen in Tätigkeit getreten.

Daß aber der Erfolg ein so gigantischer wurde, hat seinen Grund auch darin, daß Dank der gesunden Grundlagen unseres Wirtschaftslebens, Dank der einzig dastehenden Leistungsfähigkeit von Industrie und Landwirtschaft das Geld vorhanden, trotz, ja vielleicht auch infolge des Krieges im Lande geblieben war. Die 13½ Milliarden der ersten beiden Anleihen haben bis auf verhältnismäßig geringe Beträge ihren Kreislauf innerhalb der Nation zurückgelegt. Daß sie wiederum in die Erscheinung treten, wiederum dem Vaterlande dargebracht werden, das ist der Beweis der unbedingten Siegeszuversicht.

Wohl geben sich auch die Feinde den Anschein, daß sie den schließlichen Sieg erwarten. Aber nur in hohlen Zeitungsphrasen, in pompösen Erklärungen spreizt sich dieser Glaube; soll er sich in die Tat umsetzen, dann versagt der Wille. Ueberall bei den Feinden, in Rußland, in Frankreich, in Italien, sogar im reichen England findet sich dieselbe Erscheinung, wo die Ausgabe von Kriegsanleihen versucht worden ist, war es stets ein Fehlschlag. In England wurde er letzthin dadurch verschleiert, daß die großen Finanzinstitute unter dem Druck der Regierung einen bedeutenden Teil zeichneten, auf dem sie heute noch sitzen.

In Deutschland hat sich gerade die Zahl der kleineren und kleinen Zeichner so unendlich vermehrt. Darin liegt der beste Beweis dafür, daß der unerschütterliche Wille des Durchhaltens in diesem uns so frevelhaft aufgezwungenen Kampfe sich noch immer mehr vertieft hat.

Deutschland auf eigenen, ehernen Füßen stehend, die Feinde um Almosen und Gefälligkeiten im Auslande bettelnd, welcher Unterschied, welch erhabenes Bild wirtschaftlicher und moralischer Kraft auf der einen, welch Armutszeugnis auf der anderen Seite.

Im Auslande wird das Urteil des früheren amerikanischen Konsuls in Hannover, daß die deutsche Kriegsanleihe die beste und sicherste Anleihe der Welt sei, vielfach geteilt, wie zahlreiche Zeichnungen über hohe Summen beweisen. Das beruht nicht allein auf unserem Wohlstande, unserem Fleiße und unserer Tüchtigkeit, es bekundet, daß man auch in fernerstehenden Kreisen die Ueberzeugung vom schließlichen Erfolge unserer Waffen teilt.

Wie mögen die Finanzminister des Vierverbandes, die von Konferenz zu Konferenz eilen, deren Vertreter in Wallstreet betteln müssen, Herrn Helfferich beneiden! Zum dritten Male aber und in immer steigendem Maße hat es sich gezeigt, daß das stolze deutsche Schlachtlied, das unsere Tapferen von Sieg zu Sieg geleitet, auch für den Opfermut der Daheimgebliebenen gilt: Fest steht und treu die Wacht!

Sparkassenstatistik aus Frankreich.

Die Abhebungen überschreiten die Einzahlungen.

Paris, 25. Sept. (T.-U.-Tel.)

Nach einer im „Temps" veröffentlichten Statistik wurden zwischen dem 11. und dem 20. September bei den Sparkassen etwa 900 000 Francs eingezahlt, dagegen 4½ Millionen Francs abgehoben. Seit dem 1. Januar d. J. überstiegen die Auszahlungen die Eingänge um 98 Millionen Francs.

Für die Tannenbergspende

zum Gedächtnis der Schlacht bei Tannenberg vom 27.—29. August 1914, gingen in der

Sammelstelle der „Wiesbadener Zeitung" und „Wiesbadener Neuesten Nachrichten"

folgende Beträge ein:

Uebertrag		Mk. 1595.70
Fräulein L. Lerch		10.—
Frau Oberstleutnant Troost		20.—
Fräulein Schulte-Beuthaus		10.—
Frau Heidenreich		5.—
Frau Franziska Eisenberger		50.—
Freifrau von B.		5.—
Seit		3.—
Ludwig Schuster		10.—
Dr. Ludwig Abend		30.—
Frau M. F.		20.—
G. Z.		3.—
Frau Dr. Peisers		5.—
Regierungs-Sekretär Heinr. Meyer, hier, Bismarckring 16		2.—
Kriegshilfskasse der Kgl. Schauspiele, Wiesbaden		20.—
Pfarrer A. Braubach, Marsain, Westerwald		3.—
O. B., Wiesbaden, Gartenstraße		5.—
Josef Geisler, Wielandstraße 9		5.—
Sammelstelle Biemers Hotel „Regina":		
Wilhelm Biemer, Hotelier, Wiesb.	5.—	
Chr. Flohr, Hausdiener	1.—	
Ernst Trösch, Portier	1.—	
Martha Grille	2.—	
Lisbeth Schäfer, Serviermädchen	1.—	
Lina Banzhaf, Zimmermädchen	1.—	
Frau Semper	5.—	= 16.—
Bis jetzt insgesamt:		Mk. 1817.70

Weitere Spenden werden von den Geschäftsstellen der „Wiesbadener Zeitung" und der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten", Nikolasstraße 11, Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29; ferner von Biemers Hotel Regina — Hotel Hessischer Hof — Hotel Kronprinz — Kurhaus-Restaurant — Hotel Metropol — Hotel Nassauer Hof — Hotel Nerobergs — Hotel Nonnenhof — Palast-Hotel — Hotel Rose — Sendias Eden-Hotel — Hotel Schwarzer Bock — Hotel Vier Jahreszeiten — Hotel Viktoria, mit Dank entgegengenommen.

Die eingegangenen Beträge werden nebst einem Verzeichnis der gütigen Spender Sr. Exz. dem Generalfeldmarschall von Hindenburg an seinem Geburtstage am 2. Oktober d. Js. überreicht.

Keine Kriegs-Pferderennen in Wiesbaden

Ebenso wie dem Dresdener Rennverein ist jetzt auch dem Frankfurter Rennklub die beantragte Totalisator-Konzession für seine beiden beabsichtigten Renntage am 23. und 24. Oktober verweigert worden. Der Frankfurter Rennklub will sich bei der Totalisatorverweigerung nicht beruhigen. Stadtrat v. Metzler, der 1. Vorsitzende des Klubs, wird persönlich bei der Regierung in Berlin vorstellig werden, um eine andere Entscheidung herbeizuführen, was jedoch nach der bei der Regierung vorherrschenden Stimmung gänzlich ausgeschlossen erscheint; ist diese doch nach uns gewordenen zuverlässigen Informationen der Meinung, daß die bisher erteilten Genehmigungen für den Rennbetrieb während des Krieges vollständig ausreichen.

Hiernach darf man wohl als sicher annehmen, daß auch der von dem Rennklub Wiesbaden gestellte Antrag vom Ministerium abgelehnt werden wird, und da ohne die Einnahmen aus dem Toto die Veranstaltung von Pferderennen finanziell nicht möglich ist, müssen wir die Hoffnung, auch in dem Kriegsjahr hier in Wiesbaden Rennen veranstalten zu können, wohl zu Grabe tragen.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton und Sport: Carl Diepel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hünecke; für den Reklame- und Inseratenteil: Carl Abel. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 26. September:

Meist wolkig und trübe, vielenorts Regenfälle. Tagsüber etwas kühler.

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1.63, heute 1.54, Lahnpegel gestern 1.06, heute ?.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eröffnung. Das bekannte Hotel und Badhaus „Goldenes Roß" in der Goldgasse wurde nach seinem Umbau und Neuherrichtung an Herrn Julius Lehmann, Inhaber des Privathotels „Goldene Kette", verpachtet.

Helft den Winterfeldzug in der Heimat gewinnen!

Gedenket der bedürftigen Wiesbadener Krieger-Familien!

2069

Bringt getragene Kleider, Wäsche und Schuhe der Abteilung IV des Roten Kreuzes, Königliches Schloß, Vorderbau, Zimmer 4.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 25. September. Anfang 7 Uhr.

Mignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meister's Lehrjahre" von Michel Carre und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas. (Wiesbad. Einrichtung.)

Wilhelm Meister . . . . . Herr Favre
Lotharis . . . . . Herr Eckard
Philine, ... Frau Friedfeldt
Laertes, ... Herr Rehkopf
Mitglieder einer reisenden Schauspielertruppe
Mignon . . . . . Frau Hansen a. G.
Jarno, Zigeuner, ... Herr Becker
Führer einer Seiltänzerbande
Friedrich . . . . . Herr Herrmann
Der Fürst von Tiefenbach . . . . . Herr Zollin
Baron von Rosenberg . . . . . Herr Jacobs
Seine Gemahlin . . . . . Frl. Koller
Ein Diener . . . . . Herr Spieß
Ein Souffleur . . . . . Herr Gerhards
Antonio, ein alter Diener . . . . . Herr Andriano

Deutsche Bürger. Bauern und Bäuerinnen. Kellner und Kellnerinnen. Zigeuner und Zigeunerinnen. Seiltänzer. Schauspieler und Schauspielerinnen. Herren und Damen vom Hofe. Bediente.

(Ort der Handlung: Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790.)

Vorkommende Tänze. Leitung: Frau Kochanowska.

1. Einzug einer Seiltänzerbande, ausgeführt von den Damen Salzmann, Reitz, Reed 1, Schneider 2, Herren Butschel und Carl, sowie dem Ballett-Personale. — 2. Zigeunertanz, ausgeführt von Fräulein Salzmann, den Koryphäen: Demendel, Weikerth, Bitzel, Schneider 1, Acker, Merian, Gläser 1, Mondorf, dem Corps de Ballet, sowie von d. gesamten Personale.

Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
Ende gegen 10 Uhr.

Wochenspielplan. Sonntag, 26.: Oberon. — Montag, 27: Die Lokalbahn. Hierauf: Der zerbrochene Krug.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 28. September. Abends 8.15 Uhr.

Gastspiel Grete Ilm.
Walter Jäger. — Dr. Karl Klein.

Zum ersten Male:

Gläubiger.

Tragikomödie von August Strindberg. — Regie: Dr. Julius Thal.

Thekla: Grete Ilm, als Gast.

Ende 9.45 Uhr.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dotzheimer Straße 19.
Samstag, 25. Sept., abds. 8 Uhr:

Buntes Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater. Sonn- und Feiertags zwei Vorstellungen 3.30 und 8 Uhr.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.
Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137
Täglich nachm. 4—11 Uhr ununterbrochen.

Erstklassige Vorführungen.
Vom 25. bis 28. September:

Frau Anna's Pilgerfahrt.

Kriegs-Komödie in 8 Akten.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Frankfurt a. M.
Opernhaus.
Samstag, 25. Sept., abends 7 Uhr
Der Postillon von Lonjumeau.

Schauspielhaus.
Samstag, 25. Sept., abds. 7.30 Uhr
Stella. — Der Bürgergeneral.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Samstag, 25. Sept., abends 8 Uhr:
Arthur Schnitzler-Abend.

Stadttheater Mainz
Samstag, 25. Sept., abds. 7.30 Uhr
Die Försterchristel.

Augenarzt Dr. Qurin
Wilhelmstr. 8
hat Sprechstunden wieder aufgenommen.
F.122

Modernes Theater — **ODEON-THEATER** — **Grosses Künstler-Konzert**

Kirchgasse 18 — 18 Kirchgasse

Alleiniges Erst-Aufführungsrecht für Wiesbaden.

V. Abenteuer des berühmten Detektivs

Der gestreifte Domino

Meisterhaftes Detektiv-Drama in einem Vorspiel und 3 Akten.

Spieldauer 1¼ Stunde.

Fabelhafte Spannung von Anfang bis zu Ende.

In der Titelrolle

Ernst Reicher

Längst bekannt aus seinen Meisterwerken wie Panzergewölbe, Spuck im Hause, Geheimnisvolle Villa u. s. w.

Nur 4 Tage!

Kirchgasse 18 — 18 Kirchgasse

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 25. Sept.:

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Bismarck-Marsch O. Fuchs
2. Ouverture zur Oper „Der vierjährige Posten" C. Reinecke
3. Duett (II. Akt) aus der Oper „Die Hugenotten" G. Meyerbeer
4. Heimatsgefühle, Walzer C. Ziehrer
5. Am Meer, Lied F. Schubert
6. Ouverture zu „Leichte Kavallerie" F. v. Suppé
7. Wiener Volksmusik, Potpourri C. Komzák
8. Hurra! Sturmgalopp A. Kéler-Béla.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Die Regimentstochter" G. Donizetti
2. Ballettmusik aus der Oper „Robert der Teufel" G. Meyerbeer
3. a) Nordisches Wiegenlied, b) Traut, Dämmerstündchen O. Köhler
4. a) I. Satz a. d. Klarinetten-Konzert W. A. Mozart b) Melancholie (Larghetto in D-moll) V. Grimm Herr V. Grimm
5. Ouverture z. Oper „Undine" A. Lortzing
6. Fantasie caprice H. Vieuxtemps
7. Pester Blut, ungarischer Volkslieder-Marsch Ph. Fahrbach.

Sonntag, 26. Sept.:

Vormittags 11.30 Uhr:
Orgel-Früh-Konzert.

Vormittags 11.30 Uhr:
Konzert in der Kochbrunnen-Anlage.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Wieder-Eröffnung
Hotel Badhaus Goldenes Ross

Goldgasse 7
(umgebaut und renoviert)

Eigene starke Thermalquelle.

Moderne Badehalle mit separaten :: Ruheräumen für Passanten. ::

Elektr. Licht. Zentralheizung. Telephon 1981.

Zimmer mit Bad, mit und ohne Pension. — Mässige Preise.

2123 Inh.: **J. Lehmann.**

„Karlsruher Hof"

Friedrichstraße 44.

Täglich prima süßen Apfelmost

1915 eigener Kelterei.
Verkauf auch an Wirte. **W. Höhler.**

Der Konfirmanden-Unterricht der Militärgemeinde

beginnt nach den Oktoberferien. — Anmeldungen nimmt entgegen Festungspfarrer **Neudörffer,** Uhlandstraße 15 II, von 2—3 Uhr nachmittags. 2521

Kaffee Ellenbogengasse 3.
Kaffee, Kakao, Tee.
Tägl. fr. Backwaren u. Brot.
Fr. Kleinbach. 1858

MERCEDES

Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39. 1946

Starke Schuhwaren

zum Strapazieren, enorm große Auswahl.

Kuhns Schuhgeschäfte

1939 Wellritzstraße 26, Bleichstraße 11.
Telephon 6236. Seb. Kuhn, selbst Fachmann.

In Sekunden haarscharf 2104
werden Rasiermesser und Sicherheitsklingen durch
„Succes" Rasiermesserschärfer
Für Rasiermesser . . . Mk. 3.— postfrei 3.25 | bei Voreinsdg.
Sicherheitsklingen „ 4.— „ 4.50 | des Betrages.
Wenn nicht nach Wunsch Rückgabe des Kaufpreises innerhalb 8 Tage!
Warenhaus **Julius Bormass** G. m. b. H. Wiesbaden.

Amtliche Gepäck-Abholung und Abfertigung der Staatsbahnen
Regelmäßige Fracht-, Eilgut- und Paket-Spedition
L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur
5 Nikolasstraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.
918

Die
amtlichen Verlustlisten
sind in unserer
Hauptgeschäftsstelle Nikolasstr. 11
sowie in den Zweigstellen
Mauritiusstr. 12
Bismarckring 29
— von Jedermann kostenlos einzusehen. —